

**Einwohnerratssitzung 2015/2016
Protokoll Nr. 3**

Sitzungsdatum **Donnerstag, 5. November 2015**
Sitzungszeit 13:30 Uhr bis 19:30 Uhr
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

Protokoll Gemeindeganzlei
Direktwahl 041 329 63 09 5. November 2015 jl

Anwesend

Präsident

Thomas Lammer

Einwohnerrat

34 Mitglieder

Räto Camenisch (bis 19:00 Uhr)

Roger Erni (bis 18:50 Uhr)

Alfons Graf (bis 19:00 Uhr)

Patrick Koch (bis 18:00 Uhr)

Peter Portmann (bis 19:00 Uhr)

Gemeinderat

5 Mitglieder

Gemeindeschreiber

Guido Solari

Protokoll

Sarah Deschwanden

Entschuldigt

Paul Trüb

Traktanden

- | | | | |
|-----|---|------------|-----------|
| 1. | <u>Mitteilungen</u> | | Seite 67 |
| 2. | <u>Vereidigungen</u>
- Franco Faé, Mitglied Gemeinderat
- Daniela Rieder, Gemeindeschreiber-Substitutin | | Seite 71 |
| 3. | <u>Protokoll Nr. 8</u> vom 25. Juni 2015
<u>Protokoll Nr. 1</u> vom 3. September 2015 | | Seite 71 |
| 4. | <u>Fragestunde</u>
(max. 30 Min.) | | Seite 71 |
| 5. | <u>Wahl Delegierte Gemeinde für den Rest der Amtsperiode 2012 - 2016</u>
- Gemeindeverband Information and Communication Technology (GICT)
- Gemeindeverband Luzern Plus
- Gemeindeverband Sozialberatungs-Zentrum Amt Luzern (SobZ) | | Seite 75 |
| 6. | <u>Bericht und Antrag: Aufgaben- und Finanzplan 2016 – 2020 mit Voranschlag 2016</u> | Nr. 197/15 | Seite 76 |
| | <i>Gleichzeitig werden folgende Vorstösse behandelt (im Bericht und Antrag integriert)</i> | | |
| | - <u>Bericht Postulat Tanner: Schuldenbremse für die Gemeinde Kriens</u> | Nr. 280/11 | |
| | - <u>Bericht dringliche Motion BiK: Wiederaufnahme Gesamtanierung Schulhaus Brunnmatt in die Aufgaben- und Finanzplanung 2015 – 2019</u> | Nr. 147/14 | |
| 6a. | <u>Dringliche Interpellation Schwizer: Polizei gehört ins neue Gemeindefhaus</u> | Nr. 207/15 | Seite 111 |
| 6b. | <u>Dringliche Interpellation Ercolani: Trambahnhof Billett-Haus Kriens</u> | Nr. 203/15 | Seite 112 |
| 6c. | <u>Dringliche Interpellation Portmann: Asylchaos in Kriens</u> | Nr. 209/15 | Seite 116 |
| 7. | <u>Postulat Staub: Weniger Vorstösse – mehr bilaterale Problemlösungen</u>
<i>Begründung</i>
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 180/15 | Seite 123 |
| 8. | <u>Postulat Tanner: Gegen die Bevormundung der Luzerner Gemeinden durch den Kanton</u>
<i>Begründung</i>
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 194/15 | Seite 123 |

- | | | | |
|-----|---|------------|-----------|
| 9. | <u>Bericht dringliches Postulat Graber: Bypass – so nicht!</u>
Konsequent bleiben!
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 185/15 | Seite 123 |
| 10. | <u>Beantwortung Interpellation Aakti: Langfristige und saubere Finanzstrategie</u>
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 171/15 | Seite 123 |
| 11. | <u>Beantwortung Interpellation Graf: Auslagerung Parkbad und Sportanlage Kleinfeld</u>
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 174/15 | Seite 124 |
| 12. | <u>Beantwortung Interpellation Erni: Kriens Tourismus – ein wichtiger Pfeiler für die Vermarktung von Kriens</u>
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 177/15 | Seite 124 |
| 13. | <u>Beantwortung Interpellation Piras: Werden Krienser Vereine obdachlos?</u>
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 183/15 | Seite 124 |
| 14. | <u>Postulat B. Bienz: Handwerkerzentrum für Handwerker und Kleingewerbe in Kriens</u>
<i>Begründung</i>
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 196/15 | Seite 124 |
| 15. | <u>Postulat Tschümperlin: Auswirkungen der Schuldenbremse</u>
<i>Begründung</i>
Aus Zeitgründen abtraktandiert | Nr. 198/15 | Seite 124 |
| 16. | <u>Verabschiedung Kevin Hofstetter (FDP)</u> | | Seite 124 |

Neueingangsliste

- | | |
|------------|--|
| Nr. 192/15 | Beantwortung Interpellation Graf: Sind falsche Angaben auf Wahlvorschlägen strafbar? |
| Nr. 183/15 | Beantwortung Interpellation Piras: Werden Krienser Vereine obachlos? |
| Nr. 200/15 | Dringliche Interpellation Schwizer: Polizei gehört ins neue Gemeindehaus
<i>Eingang: 30.09.2015</i> |
| Nr. 201/15 | Interpellation Portmann: Eingeschleppte Krankheiten durch Asylbewerber und Flüchtlinge
<i>Eingang: 01.10.2015</i> |
| Nr. 202/15 | Postulat Graf: Kostenlose Benützung der gemeindeeigenen Säle für Vereine und Klubs
<i>Eingang: 06.10.2015</i> |

- Nr. 197/15 Bericht und Antrag: Aufgaben- und Finanzplan 2016 - 2020 mit Voranschlag 2016
- Nr. 203/15 Dringliche Interpellation Ercolani: Trambahnhof Billett-Haus Kriens
Eingang: 12.10.2015
- Nr. 204/15 Postulat Heiz: Öffnung Parkhaus „Zentrum Pilatus“ für alle
Eingang: 13.10.2015
- Nr. 188/15 Beantwortung Interpellation Graf: Was passiert in Kriens mit den illegalen Migranten?
- Nr. 205/15 Interpellation Zosso: „Fachgremium“ der Gemeinde Kriens
Eingang: 20.10.2015
- Nr. 209/15 Dringliche Interpellation Portmann: Asylchaos in Kriens
Eingang: 30.10.2015

Thomas Lammer begrüsst alle Anwesenden zur heutigen Einwohnerratssitzung. Für die Neue Luzerner Zeitung schreibt Dominik Weingartner.

Entschuldigt hat sich Paul Trüb.

Die Pause ist von 16:00 Uhr bis 16:20 Uhr vorgesehen. Sitzungsschluss ist um 19:00 Uhr. Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Hofmatt.

1. Mitteilungen

Gemäss Thomas Lammer sind keine Änderungsanträge zur Traktandenliste eingegangen. Die Neueingänge liegen wie gewohnt schriftlich auf. Am Ende der Sitzung wird Kevin Hofstetter verabschiedet.

Am 30. September 2015 hat Roland Schwizer die dringliche **Interpellation: Polizei gehört ins neue Gemeindehaus (Nr. 200/2015)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort an Roland Schwizer zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Gemäss Roland Schwizer verhandelt im Moment der Kanton Luzern bzw. die Kantonspolizei mit der Gemeinde Kriens darum, zu welchen Bedingungen die Polizei in das neue Verwaltungsgebäude einziehen soll. Die Dringlichkeit ist mit dem Stand der Verhandlung gegeben.

Die SP/JUSO-Fraktion ist laut Manuel Schmutz mit den Forderungen dieser Interpellation grundsätzlich einverstanden. Sie vertraut aber dem Gemeinderat die Verhandlungen in bestem Wissen und Gewissen für Kriens führen zu können. Deshalb soll ihm die Möglichkeit gegeben werden die Ergebnisse der Verhandlungen zu präsentieren, bevor der Einwohnerrat allenfalls eingreift. Die SP/JUSO-Fraktion lehnt die Dringlichkeit ab.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation Schwizer: Polizei gehört ins neue Gemeindehaus (Nr. 200/2015)

Mit 22:9 Stimmen bei zwei Enthaltungen wird die Interpellation dringlich erklärt.

Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	n.t.
Büchi, Cla	nein
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Räto	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Heiz, Martin	ja
Hofstetter, Kevin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	nein
Manoharan, Yasikaran	nein
Marty, Robert	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfelner, Nicole	nein
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	nein
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	nein
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	Enthaltung
Takacs, Fabian	Enthaltung
Tanner, Beat	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	nein
Zosso, René	ja

Die Interpellation Schwizer wird als Traktandum 6a behandelt.

Am 12. Oktober 2015 hat Enrico Ercolani die dringliche **Interpellation: Trambahnhof Billett-Haus Kriens (Nr. 203/2015)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort an Enrico Ercolani zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Gemäss Enrico Ercolani hat die Krienser Bevölkerung dem Zentrumsprojekt klar zugestimmt. Der Baubeginn des Zentrums Pilatus soll wegen dem Trambahnhof nicht verzögert werden. Deshalb ist die Behandlung dieses Vorstosses dringlich.

Da der Dringlichkeit nicht opponiert wird, gilt die Interpellation als dringlich erklärt.

Die Interpellation Ercolani wird als Traktandum 6b behandelt.

Am 30. Oktober 2015 hat Peter Portmann die dringliche **Interpellation: Asylchaos in Kriens (Nr. 209/2015)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort an Peter Portmann zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Gemäss Peter Portmann ist die Flüchtlingsproblematik in der heutigen Zeit sehr brisant. Da das Flüchtlingsprojekt kurz vor der Realisierung steht und auf die Anliegen der Anwohner weder vom Gemeinderat noch von der Regierung des Kantons Luzern eingegangen wurde, besteht dringend Handlungsbedarf. Umso mehr, wenn willkürlich über den Köpfen der Bevölkerung in einer Nacht- und Nebelaktion ein Flüchtlingszentrum eröffnet wird.

Laut Peter Fässler opponiert die SP/JUSO-Fraktion der Dringlichkeit, da zuerst die Informationsveranstaltung abgewartet werden soll.

Anita Burkhardt-Künzler führt aus, dass die CVP/JCVP/GLP-Fraktion für die Dringlichkeit dieser Interpellation eintritt. Mit deren Inhalt bekundet sie jedoch mehr als nur Mühe. Diese reisserische und zutiefst menschenverachtende Interpellation schiesst weit über das Ziel hinaus. Im Motel sollen schutzsuchende Minderjährige, die ohne Begleitung in der Schweiz sind, untergebracht und betreut werden. Dies sind sicher keine messerstechenden Einbrecher, die mit Drogen handeln, sondern zutiefst verängstigte Kinder. Die Frage nach einer Bürgerwehr ist als ob die SVP mit Kanonen auf Spatzen schießen will. Da stellt sich die Frage, ob man dieser unwürdigen Interpellation wirklich so viel Platz bieten will? Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion findet auf jeden Fall, dass der Inhalt, wie auch der Tonfall dieses Vorstosses völlig daneben ist und sie dies keinesfalls widerspruchslos tolerieren will.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation Portmann: Asylchaos in Kriens (Nr. 209/2015)

Mit 27:7 Stimmen wird die Interpellation dringlich erklärt.

Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	nein
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Räto	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja

Graf, Alfons	ja
Heiz, Martin	ja
Hofstetter, Kevin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	ja
Manoharan, Yasikaran	nein
Marty, Robert	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	nein
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	ja
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	nein
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	nein
Zosso, René	ja

Die Interpellation Portmann wird als Traktandum 6c behandelt.

Mitteilungen seitens des Präsidiums

Gemäss Thomas Lammer findet der Einwohnerratsausflug am 2. Juli 2016 statt. Dies ist der Samstag nach der letzten Einwohnerratssitzung in dieser Legislatur und eine Woche vor den Sommerferien.

Mitteilungen seitens des Gemeinderates

Judith Luthiger-Senn möchte kurz über die öffentliche Veranstaltung für die Überreichung des Kulturpreises im Scala vom 15. November 2015 informieren. Das Plakat für Interessierte hat die Sprechende dabei und lädt alle ein, daran teilzunehmen.

Räto Camenisch gibt im Namen der SVP-Fraktion eine Fraktionserklärung ab. Nachdem sich ihre verletzten Herzen wieder einigermassen erholt haben, möchte die SVP-Fraktion dem neuen glanzvoll gewählten Gemeinderat Franco Faé von Herzen gratulieren. Sie wünscht ihm eine erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle von Kriens und zu seiner persönlichen Befriedigung. Die SVP-Fraktion bedauert gerade in dieser schwierigen Zeit das Ausscheiden von Paul Winiiker aus der Exekutive. Sie hätte gerne weiter an der erfolgsversprechenden Sanierung der Gemeindefinanzen gerade im Finanzdepartement mitgearbeitet. Leider haben Misstrauen, Hegemoniebestreben und politische Ränkespiele diese erfolgreiche Konkordanz die zum Beispiel den einmaligen geeinten Kampf gegen die erste Bedrohung der Krienser Zukunft durch den Bypass in der geplanten Form hervorgebracht hat, mit Hilfe des Majorzsystems zerschlagen werden können, trotz der Präsentation von zwei höchstqualifizierten Kandidaten, die durchaus das Rüstzeug dazu gehabt hätten. Dies stellt nun die SVP Kriens vor eine neue Ausgangslage mit einer vom Volk ihr zugewiesenen Oppositionsrolle, die sie bis 2007 inne gehabt hat und in der sie eine gewisse Übung hat. Diesen Volksauftrag nimmt die SVP-Fraktion ernst und begibt sich ab sofort in eine harte Oppositionsrolle kompromisslos und

dennoch konstruktiv. Die SVP wird dem neuen Mitte-Links Gemeinderat auf die Finger schauen und die Interessen der klar bürgerlichen Mehrheit in dieser Gemeinde zu wahren versuchen. Es ist übrigens das erste exekutive Linksexperiment in dieser Gemeinde in der jüngeren Krienser Politgeschichte. Als mit Abstand wählerstärkste Partei liegt die SVP mit knapp 7'000 Parteistimmen vor der nächsten Kraft der SP und sogar rund 9'000 Stimmen vor den bürgerlichen Hauptkräften. Deshalb ist die SVP, was sie auch in der Vergangenheit schon mehrfach bewiesen hat, mit Leichtigkeit initiativ- und referendumsfähig. Diese Mittel wird die SVP in Zukunft wieder vermehrt zur Erreichung ihrer Ziele und zur Korrektur der sich nun abzeichnenden Linkspolitik des Gemeinderates einsetzen müssen. Gerade weil sie diesen Volksentscheid ohne Wenn und Aber respektiert, wird die SVP-Fraktion im kommenden Frühling auf eine Kandidatur bei den Erneuerungswahlen des Gemeinderates und -präsidenten verzichten. Dies unter Vorbehalt eines anderen Entschlusses der Delegiertenversammlung. Deshalb wird die SVP ihr ganzes Gewicht und alle ihre Mittel auf die kommenden Einwohnerratswahlen setzen. Erst in vier Jahren oder bei unerwarteten Vakanzen versucht sie ihre Exekutivverantwortung wieder wahrzunehmen und entsprechende Kandidaten zu präsentieren.

2. Vereidigungen

Thomas Lammer bittet zuerst Franco Faé zu sich nach vorne. Er bittet die Anwesenden sich zu erheben. Franco Faé legt den Eid ab. Danach bittet er Daniela Rieder nach vorne, damit sie das Gelübde ablegen kann. Die beiden werden mit Applaus willkommen geheissen.

3. Protokoll Nr. 8 vom 25. Juni 2015 Protokoll Nr. 1 vom 3. September 2015

Thomas Lammer stellt fest, dass keine Änderungsanträge eingegangen sind. Die sprachlichen Fehler wurden nachträglich noch korrigiert. Die Protokolle werden somit genehmigt und an die Protokollführerin verdankt.

4. Fragestunde

Christine Kaufmann-Wolf hält fest, dass gegenüber dem Kleinfeld an der Horwerstrasse ein Kiosk stand. Dieser ist halb abgebrochen. Was passiert mit dem was noch da steht?

Beim Abbruch wurde festgestellt, dass die Stromleitung noch mit dem Gebäude verbunden ist, so Matthias Senn. Nun muss der Eigentümer zusammen mit der CKW einige Arbeiten und Abklärungen machen und anschliessend kann der Kiosk vollständig abgebrochen werden.

Alfons Graf möchte wissen ob es stimmt, dass der Pächter des Militärmuseums seine Schulden beglichen hat?

Gemäss Judith Luthiger-Senn ist diese Aussage korrekt. Dem Anwalt wurde mitgeteilt, dass an der Betreuung nicht weiter festgehalten wird.

Das Plakat der FDP-Fraktion wurde stillschweigend abgeräumt. Robert Marty möchte wissen, warum nicht wie gewohnt zuerst mit der Partei gesprochen wurde.

Laut Cyrill Wiget war bereits in der gestrigen Zeitung ein Artikel, welcher darüber berichtete. Schlussendlich musste die Gemeinde Ordnung schaffen, weil viele Plakate an Orten standen, die so nicht bewilligt wurden. Wie es aber mit dem einzelnen Plakat steht, kann der Sprechende nicht beantworten.

Gemäss Yasikaran Manoharan tropft es in der Behindertengarderobe im Krauerschwimmbad bereits seit längerer Zeit von der Decke. Da der Gemeinderat bereits einmal darauf hingewiesen wurde, möchte der Sprechende nun wissen, ob der Schaden behoben wurde?

Da lange und viele Abklärungen gemacht werden mussten, um zu wissen woher das Wasser überhaupt kommt, verging einige Zeit. Matthias Senn bestätigt aber, dass der Auftrag in der Zwischenzeit vergeben ist.

Beim Gerichtsscheid Schopf Hinter-Amlehn wurde laut Erich Tschümperlin anlässlich einer Fragestunde informiert, dass der Saustall abgerissen werden muss. Wurde der Saustall nun abgerissen und hat dies der Gemeinderat überprüft?

Matthias Senn erklärt sich bereit, dies im Baudepartement zu klären und als Protokollnachtrag zu ergänzen.

Anmerkung der Protokollführerin: Der Eigentümer hat den Abbruch des Schweinestalls bereits vor der Rechtskraft des Urteils vorgenommen und dem Baudepartement gemeldet. Bei einem Augenschein am 9. April 2014 wurde der Abbruch des Schweinestalls durch die Baubehörde als erledigt festgestellt.

Naturverbundene Bestattungen sind gemäss Kathrin Graber gefragter denn je. In der Zeitung konnte gelesen werden, dass Kriens auf dem Friedhof Anderallmend eine neue Bestattungsform bei den Bäumen plant. Ist eine weitere Bestattungsform auch ausserhalb des Friedhofes geplant?

Laut Cyrill Wiget wurden weitere Bestattungsmöglichkeiten abgeklärt. Diese Aufgabe ist aber nicht sehr einfach.

Katja Staub möchte wissen, warum ein halbes Jahr vor den Einwohnerratswahlen neue Fotos von den Einwohnerratsmitgliedern gemacht werden.

Gemäss Guido Solari werden diese Fotos auf der neuen Homepage der Gemeinde Kriens integriert, welche noch dieses Jahr aufgeschaltet wird.

Enrico Ercolani zeigt ein Foto von einem überfüllten Abfalleimer. Ein besorgter Bürger habe ihm das Foto zukommen lassen. Touristen und auch Schweizer fotografieren dieses unschöne Bild. Das sei schlechte Werbung für Kriens und müsse unbedingt vermieden werden.

Laut Cyrill Wiget kennt die Gemeindeverwaltung das Problem. Aus finanziellen Gründen verzichtet der Gemeinderat bis heute darauf, den Werkdienst samstags und sonntags als Pikett zu organisieren, wie das zum Beispiel die Stadt Luzern kennt. Der Sprechende rät allerdings, die Hotline von REAL zu benützen und die Informationen direkt an die richtige Stelle zu leiten.

Erich Tschümperlin möchte wissen, ob eine Mitteilung betreffend seiner vorherigen Frage herausgegeben wird?

Die Antwort werde im Protokoll ergänzt, so Matthias Senn.

Roland Schwizer möchte den Stand des K4-Projekts wissen.

Gemäss Cyrill Wiget weiss der Gemeinderat momentan nur so viel, dass das Projekt ein zweites Mal aufgelegt wird. Einige Anliegen der Einsprecher können damit erledigt werden. Eine Information des Gemeinderates durch die Dienststelle vif ist in Planung.

Gemäss Patrick Koch laufe betreffend Militärmuseum im Hintergrund Abklärungen eine AG zu gründen. Ist der Gemeinderat über das Geschehen informiert?

Judith Luthiger-Senn meint, dass der Gemeinderat keine Kenntnis davon hat.

Beat Tanner hat gehört dass alle Jugendlichen, welche im Motel Pilatus untergebracht werden, von der KESB Kriens einen Beistand erhalten. Welche KESB ist für diese Jugendlichen zuständig und wer trägt die Kosten?

Gemäss Lothar Sidler ist noch nicht geklärt welche KESB für die Jugendlichen zuständig sein wird. Es sei aber gut möglich, dass die KESB Kriens Beistände einsetzen wird. Für die Kosten werde aber der Kanton aufkommen.

Davide Piras hat von einem Bekannten erfahren, dass einige Fussgängerstreifen schlecht beleuchtet sind. Hat die Gemeinde Kriens ein Beleuchtungskonzept für die Fussgängerstreifen?

Laut Matthias Senn wurden mit einer grossen Untersuchung alle Fussgängerstreifen der Gemeinde Kriens analysiert und wo notwendig Lösungsvorschläge erarbeitet. Jetzt braucht es noch Projekte und die finanziellen Mittel für die nötigen Anpassungen.

Katja Staub stellt fest, dass die Abteilungen Berufsbeistand und KESB bald zügeln werden. Geplant war ein gemeinsamer Standort, nun werden die Abteilungen aber an verschiedenen Orten untergebracht. Zwei Standorte bringen einen Mehraufwand und Erschwerungen mit sich. Warum hat man sich so entschieden und wie gehen die Abteilungen damit um?

Lothar Sidler bestätigt die Aussage. Auf Grund der hohen Kosten wurde beschlossen, dass nun entgegen der Planung eine andere Lösung gesucht wird. Sollte sich daraus einen Mehraufwand oder Erschwerungen ergeben, werden die beiden Abteilungen eine geeignete Lösung suchen.

Anita Burkhardt-Künzler hat in einem Zeitungsartikel gelesen, dass bis im März 2018 die Gemeinden Massnahmen treffen müssen, um den Strassenlärm zu senken. Wie weit ist die Gemeinde Kriens damit?

Gemäss Matthias Senn liegt eine Studie mit Berechnungen der Lärmbelastungen von Gemeindestrassen in Kriens vor. Der Gemeinderat hat einen Auftrag ausgelöst, mit dem Massnahmen für die kritischen Abschnitte untersucht werden. In Frage kommen Geschwindigkeitsreduktionen z.B. Tempo 30, der Einbau von Lärmschutzfenstern in Gebäuden oder bauliche Massnahmen an den Strassen z.B. Lärmschutzwände oder Flüsterbeläge.

Im Extranet würde es Katja Staub eine grosse Erleichterung finden, wenn die Traktandenliste mit allen Dokumenten verknüpft wäre. Ist das technisch möglich?

Wie von Guido Solari bereits erwähnt, ist eine neue Homepage in Planung. Das Anliegen wird gerne aufgenommen aber versprochen werden kann nichts.

Christine Kaufmann-Wolf möchte wissen, wie die Nachfrage für den alten Bahnhofschof ist und ob sich Interessenten gemeldet haben oder ob dieser eventuell bereits verkauft wurde.

Gemäss Matthias Senn bestand leider kein Interesse für den Kauf dieses Objekts.

Ein Bürger hat Davide Piras mitgeteilt, dass an der Friedhofstrasse ein Zaun in einem sehr schlechten Zustand ist. Hat der Gemeinderat Kenntnis davon und wird dieser in nächster Zeit repariert?

Gemäss Matthias Senn ist dem Gemeinderat nichts bekannt. Er nimmt die Anmerkung entgegen.

5. Wahl Delegierte Gemeinde für den Rest der Amtsperiode 2012-2016

Gemäss Thomas Lammer sind diese Wahlen notwendig, weil bis jetzt Paul Winiker als Delegierter gewählt war. Der Gemeinderat macht folgende Vorschläge:

- Gemeindeverband Information and Communication Technology (GICT): Franco Faé
- Gemeindeverband LuzernPlus: Cyrill Wiget
- Gemeindeverband Sozialberatungs-Zentrum Amt Luzern (SobZ): Judith Luthiger-Senn

Wahl eines Delegierten in den Gemeindeverband ICT

ausgeteilte Wahlzettel:	35
eingegangene Wahlzettel:	35
leere Wahlzettel:	3
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	32
absolutes Mehr:	17
<u>gewählt als Delegierter:</u>	
Franco Faé	32

Wahl eines Delegierten in den Gemeindeverband LuzernPlus

ausgeteilte Wahlzettel:	35
eingegangene Wahlzettel:	35
leere Wahlzettel:	2
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	33
absolutes Mehr:	17
<u>gewählt als Delegierter:</u>	
Cyrill Wiget	33

Wahl eines Delegierten in den Gemeindeverband SobZ

ausgeteilte Wahlzettel:	35
eingegangene Wahlzettel:	35
leere Wahlzettel:	2
ungültige Wahlzettel:	0
gültige Wahlzettel:	33
absolutes Mehr:	17
<u>gewählt als Delegierter:</u>	
Judith Luthiger-Senn	33

6. Bericht und Antrag: Aufgaben- und Finanzplan 2016 – 2020 mit Voranschlag 2016 Nr. 197/15

Thomas Lammer begrüsst als Sachverständigen Franz Bucher.

Laut Roger Erni, FGK-Präsident, hat die Gemeinde und der Gemeinderat mit dem Budget gekämpft und gerungen. Der Gemeinderat übergab ein Bild in der FGK. Kriens hat an Dynamik und Schwung aufgenommen. Es sind sehr viele Bauprojekte am Laufen, mit welchen sich die Gemeinde zu einer tollen Agglo-Stadt entwickeln wird. Man muss die Nerven behalten, sagte der Gemeinderat. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass dies der richtige Weg ist. Das Defizit von über 2 Mio. Franken ist für die Mehrheit der FGK keine Überraschung. Durch die Abschaffung der Liegenschaftssteuern fehlen Kriens jährlich fast 2 Mio. Franken. Auch die schon seit Jahren immer gleichen Themen belasten das Budget der Gemeinde, wie der 2-Jahres-Kindergarten, Pflegefinanzierung, Soziale Fragen und Steuersenkungen der letzten Jahre. Trotzdem hat die FGK den Gemeinderat darum gebeten, die Liste der Sparmassnahmen, welche ab 2011 nicht mehr weitergeführt wurden, zu präsentieren. Weiter hatten alle FGK-Mitglieder Freude, dass das Steuerwachstum angepasst wurde. Die vielen Investitionen sind unbestritten. Dass der Voranschlag 2016 im neuen Kleid daher kommt, welches vielen gefällt, wurde verdankt. Die FGK hatte an der Sitzung vom letzten Mittwoch eine Kurzschulung. Franz Bucher hat die vielen Verknüpfungen aufgezeigt. Viele Verständnisfragen zum neuen Buch konnten so geklärt werden. Die FGK möchte sich nochmals bei Franz Bucher dafür bedanken. Die SP/JUSO-Fraktion stellt den Antrag zur Lohnanpassung von 1 %. Für individuelle Erhöhungen der Personalkosten der Verwaltung sind 0.5 % vorgesehen. Die SP/JUSO-Fraktion moniert, dass für das Funktionieren des Personalsystems 1 % zur Verfügung stehen müssen. Sie geben zu bedenken, dass der Wettbewerb auf dem Stellenmarkt zu Aderlass führen könnte. Die FGK bittet das Personal um Geduld und akzeptiert die Vorgaben des Gemeinderates. Eine Verdoppelung dieser 0.5 % ist ein falsches Signal. Bei der Abstimmung waren 4:3 Stimmen gegen die Erhöhung. Auch wurden sämtliche Bemerkungen der SVP mit 6:1 Stimmen klar abgelehnt. Bezüglich der Abschreibung des Postulates Tanner: Schuldenbremse zeigte Judith Luthiger-Senn der FGK auf, dass es dieses Postulat nicht mehr benötigt. Bei diesem Punkt greift der Gemeinderat erstmals das Wort „Giftschrank“ auf. Bei der Abstimmung waren 4:3 Stimmen gegen die Abschreibung. Über die Abschreibung der dringlichen Motion Nr. 147/2014 „Gesamtsanierung Brunnmatt“ hat die FGK nicht diskutiert, weil alle mit der Abschreibung einverstanden sind. Die Auswirkungen des neuen Finanzplanes kommen gut daher und wurden eingehend diskutiert. Zu den einzelnen FGK-Konten wurden einige Fragen gestellt, welche der Gemeinderat und sein neuer Finanzchef Franz Bucher zur Zufriedenheit der FGK-Mitglieder beantworteten. Kurz vor der Schluss-Abstimmung führte der Gemeindepräsident aus, dass der Gemeinderat heute mit 5-7 Positionen kommen wird, welche zu streichen sind. Das ist der angeführte Giftschrank. Es tue weh 2.4 Mio. Franken zu sparen. Die FGK findet das nicht toll und es wird ganz schwierig sein konstruktiv mit dem Giftschrank umzugehen. Den Streichungsantrag der SVP zur Ziffer 9 des Beschlusstextes lehnt die FGK ab. Die FGK nimmt den vorliegenden B+A mit 5:2 Stimmen an.

Martin Heiz, BK-Präsident, stellt fest, dass dieses vorliegende Papier neu daher kommt. Alles ist in einem Papier zusammengefasst. Für den Sprechenden wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Kommissionspräsidenten vorgängig kurz in dieses Papier eingeführt worden wären. Eintreten war bei allen Parteien unbestritten. Man stellte fest, dass eigentlich genau das in diesem Voranschlag ist, was bereits im Finanzplan 2015 - 2019 aufgezeigt wurde. Es wurde keine eigentliche Sparrunde gemacht oder ein Versuch unternommen dieses Defizit zu verkleinern. Die BK hat sich auf die baukommissionsrelevanten Punkte beschränkt. Der BK wurden einige Informationen zum Tramhaus mitgeteilt und warum die Aussagen der Denkmal-

pflege so nicht stimmen. Es wurde auch aufgezeigt, was für Konsequenzen ein Erhalt dieses Gebäudes bedeuten würde. Dies kann man eingehend im Protokoll der BK nachlesen. Über dieses Thema wird heute ja dann noch beim eingereichten Vorstoss diskutiert. Folgende Punkte wurden dann in der Diskussion angesprochen:

- Ausbau oder Sanierung K4: Der Termin ist infolge Einsprachen verschoben worden.
- Raumordnung: Die Festsetzung der Gewässerräume in einer Ortsplanrevision wird die Gemeinde noch beschäftigen.
- Wasserversorgungsreglement: Man gedenkt dieses Reglement einer Revision zu unterziehen.
- Umgebung Schulliegenschaften: Dort ist noch eine Sanierung der Wiese beim Amlehn-schulhaus offen.
- Gesamtkonzept Sportanlage Kleinfeld: Dies kommt im Januar in den Einwohnerrat.
- Realisierung Bahnhof Mattenhof: Dort sind noch Punkte offen, wer sich nun alles daran beteiligen muss. Man ist noch in Verhandlung.
- Wasserversorgung: Es findet eine Tagung statt, wo man die Frage der Regionalisierung seitens der Gemeinde stellen will.
- Tempo-30-Zone Himmelrich: Hier gibt es genaue Vorgaben seitens des Kantons, was man auf baulicher Seite genau machen muss. Nur zwei Tafeln aufstellen genügt heute nicht mehr.
- Strassenbeleuchtung: Es müssen nicht die Lampen ersetzt werden, sondern immer mehr die Kabel die im Boden verlegt sind.
- Verkehrs-Monitoring-Controlling: Wird im neuen Verkehrskonzept dargestellt.
- Beitrag an Strassengenossenschaften: Es sind weniger Gesuche eingegangen.
- Werterhaltung Hergiswaldstrasse: Es erfolgt eine Totalsanierung ab Einmündung Obernauerstrasse bis zur Busschleife Obernau.
- Langsamverkehrsachse Zentralbahn: Das Projekt wurde um ein Jahr verschoben. Die Gemeinde Kriens hat ihren Betrag bereits überwiesen.

Die beiden Vorstösse wurden nicht behandelt, weil die FGK und die BiK zuständig sind. Die BK sagt einstimmig ja zu den baurelevanten Konten.

Das Eintreten für die BiK war gemäss Christine Kaufmann-Wolf unbestritten. Der neue Aufgaben- und Finanzplan hat mit dem Budget ein neues Gesicht. Der Einwohnerrat muss sich umstellen. Die Anpassungen gefallen und finden positiven Anklang. Besonders werden die Budgetvorgaben 2016 des Kantons Luzern geschätzt. Die Auflistung enthält Kantonsbeiträge an die Schulen, Musikschulen etc. Die BiK hat wiederum nur die bildungsrelevanten und die speziell zugewiesenen Konten der Kultur, Gemeindebibliothek, Schularzt und den Lagerhäusern beraten. Mit Handouts konnte der BiK die grössten Veränderungen erklärt und aufgezeigt werden. Die gestellten Fragen seitens der BiK wurden alle umgehend und kompetent beantwortet. Der Bildungsteil ist wiederum mit über 32 Mio. Franken einer der grössten Budget-Brocken. Der Nettoaufwand der Bildung macht rund 38 % des Voranschlags 2016 aus. Alle wissen, dass die meisten bildungsrelevanten Budgetposten von Seiten des Kantons vorgegeben sind. Der eigentliche freie Spielraum ist damit sehr eingeeengt. Durch all die zahlreichen Einsparungen und Kostenoptimierungen in den letzten Jahren gibt es überhaupt keinen Spielraum mehr. Dies sieht auch die kantonale Schulaufsicht so. Denn die kantonale Schulaufsicht hat neun Gemeinden auf ihre Betriebskosten bei der Volksschule überprüft. Diese Überprüfung zeigt klar auf, dass bei der Volksschule Kriens weder bei den Klassengrößen, noch bei IF, noch bei Deutsch als Zweitsprache (DAZ) Optimierungspotential vorhanden ist. Im Gegenteil, durch die geforderte Einhaltung der kantonalen Vorgaben und den Anpassungen durch Mehrpensen, werden die Kosten ansteigen. Dennoch wird trotz den Umsetzungen der geforderten kantonalen Anpassungen im Bildungsteil des Budgets 2016 nur eine minimale Zunahme von Fr. 23'400.00 budgetiert. Das entspricht gerademal einer Steigerung von 0.07 %. Damit

wird bestätigt, dass die Departementsleitung, die Leitung Volksschule wie auch die Leitung Musikschule sich der finanziellen Problematik bewusst sind und diese bei der Planung, der Organisation und der täglichen Arbeit berücksichtigt werden. Die grössten Mehraufwände bei der Bildung sind:

- 3 zusätzliche Kindergartenabteilungen: Dies immer noch wegen der Einführung des 2-Jahres-Kindergarten.
- Dadurch ergeben sich Mehrpensen bei der IF auf Kindergarten-Stufe
- Mehrpensen von IF und DAZ: Wegen der Einhaltung der kantonalen Förderverordnung
- Mehrpensen von IF an der Sekundarschule: Dies, weil nun auch auf der letzte Stufe IF eingeführt wurde. Mit der Einführung der IF im 9. Schuljahr wird die Umsetzung per Ende Schuljahr 2015/16, also Ende Juni 2016, darum im Budget 2016, abgeschlossen sein.
- Mehraufwand bei den Integrativen Sonderschulung in Regelklassen

Zu beachten ist, dass die schul- und familienergänzende Betreuung im Bildungsbereich enthalten ist. Diese haben eine Zunahme von Fr. 115'000.00. Es handelt sich hier um den neuen Hort im Werkhof. Das USD kann dazu näher Auskunft geben. Folgende Einsparungen gab es:

- Höhere Kantonsbeiträge bei den Kindergarten und Primar-Regelklassen
- Weniger Abteilungen auf der Sekstufe
- Weniger Pensen durch Umverteilung der Schulleitungen auf Primarschule und Sekundarschule
- Reduktion von Lehrmittel und Anschauungsmaterial

In der Detailberatung wurden von Seiten der BiK viele Fragen gestellt. Diese konnten alle kompetent und umgehend beantwortet werden. Beim baulichen Unterhalt der Schulanlage wurde angefragt, ob man den Betrag für den baulichen Unterhalt von Fr. 440'000.00 reduzieren könnte. Gemäss Auskunft der Schulverwaltung steht dieser Betrag fest. Der budgetierte Betrag ist für alle 19 Schulanlagen sec berechnet und wird auf jeden Fall gebraucht. Wiederrum sorgte das Lagerhaus Kippel für angeregten Gesprächsstoff. Die jährlichen Defizite von über Fr. 80'000.00 machen der BiK grosse Sorgen. Es kam auch die Forderung auf, den Budgetposten Kippel zu streichen. Die Mehrheit der BiK wollte jedoch keinen solchen unseriösen Schnellschuss. Aktuell laufen die Vorbereitungen für das Skilager, welches in weniger als drei Monaten stattfinden wird. Zudem ist der Vertrag noch gültig. Es müsste auch ohne Durchführung des Skilagers, die Miete weiter bezahlt werden. Obwohl die Volksschule sich in einem grossen jedoch engen finanziellen Kreis bewegt, ist die Krienser Volksschule sehr innovativ. Am 27. März 2015 wurde der Volksschule Kriens für das Familienzimmer der 1. Platz des kantonalen Anerkennungspreises verliehen. Diese Auszeichnung steht für innovative und nachhaltige Lösungen im Umgang mit Heterogenität. Diese Auszeichnung wird weit über die Kantongrenze wahrgenommen und anerkannt. Solche Innovationen trotz engen finanziellen Mitteln verdienen eine grosse Anerkennung auch seitens der Politik. Diese Einführung ist anstelle der Entschädigung für die Time out Klasse in Ebikon. Bei der Musikschule haben die Anzahl der Fachbelegungen im Schuljahr 2014/15 leicht abgenommen. Diese sind seit dem Schuljahr 2015/16 wieder am Steigen. Die Personalkosten wurden tiefer budgetiert, obwohl es mehr Musikschüler sind. Dies weil ein Mutationsgewinn vorliegt. Beim Lehrkörper der Musikschule wurden die Kleinstpensen, ausser bei Spezialinstrumenten, abgebaut. Von ehemals 104 wurde eine Reduktion auf 58 Lehrpersonen im 2015 vorgenommen. Für das aktuelle Schuljahr gab es nochmals Anpassungen nach unten. Aktuell haben noch 55 Lehrpersonen eine Anstellung bei der Musikschule. Auch die Musikschule ist innovativ. Damit der von der BiK verlangte Deckungsgrad angepeilt werden kann, hat die Leitung der Musikschule das Angebot der Erwachsenenurse den heutigen Bedürfnissen angepasst und weiter ausgebaut. Diese Instrumentalkurse werden nicht von der Gemeinde subventioniert, sondern verhelfen der Musikschule zu Zusatzeinnahmen. Konkret heisst es, dass die Musikschule die Zahl der erwachsenen Kursteilnehmer von 24 auf 47 ausgebaut hat. Bei der Investitionsplanung werden in der

Bildung von 2016 bis und mit 2018 die grössten Brocken eingeplant. Dies immer noch wegen Werterhaltungen und Sanierungen der Schulhäuser, welche gleichzeitig auch die kantonalen Raumforderungen für IF zu erfüllen haben. Ebenso muss bis zum Schuljahr 2016/17 das flächendeckende Angebot des 2-Jahreskindergarten wie auch das schul- und familienergänzende Betreuungsangebot erfüllt werden. Zudem wird im Gebiet LuzernSüd weiterer Schulraum benötigt. Dazu muss die Schulraumplanung stets aktualisiert werden, um rechtzeitig auf einen Trend angemessen reagieren zu können. In den nächsten Jahren wird das ICT schrittweise pro Schulanlage umgesetzt. Bei einer Sanierung einer Schulanlage ist die ICT Bestandteil des Baukredits. Die Kosten sind auch im Investitionsplan enthalten, laufen jedoch über den Baukredit. Das Musterzimmer, bei dem ein Optimum an Kosten-Nutzen-Abwägung erzielt wird, wurde der BiK bereits anfangs 2015 präsentiert. Die Abstimmung zur Motion BiK zur Wiederaufnahme Gesamtsanierung Schulhaus Brunnmatt in die Aufgaben- und Finanzplanung 2015-2019 hat folgendes ergeben. Die BiK unterstützt einstimmig den Antrag des Gemeinderates die Motion erheblich zu erklären und abzuschreiben. Zu diskutieren gab dennoch der Zeitpunkt an dem die Behandlung der Planungsarbeiten und des Baukredits erst im 2. Semester 2016 dem Parlament vorgelegt wird. Die BiK weist daraufhin, dass es sinnvoll sein könnte, dieses Geschäft Ende des 1. Semesters dem alten, also aktuellen Parlament vorzulegen. Das Hintergrundwissen betreffend des Zustands des Schulhaus Brunnmatt, der politischen Debatten wie auch das Zustandekommen der dringlichen Motion sind Kenntnisse, welche dem neuen und verkleinerten Parlament fehlen. Das Fazit der BiK ist, dass die Volksschule Kriens wiederum sehr verantwortungsvoll und kostenbewusst arbeitet und budgetiert. Dazu spricht die BiK der Departementsleitung, der Leitung der Volksschule und der Leitung der Musikschule, wie auch der Schulverwaltung einen grossen Dank aus. Die BiK schätzt die engagierte und kostenbewusste Arbeit, die innovativen Ideen und deren Umsetzung. Dies trotz oder gerade wegen der beengenden finanziellen Situation. Bei der Abstimmung zum B+A Aufgaben- und Finanzplan 2016-2020 mit Voranschlag 2016 im Bereich der Bildung gab es eine Pattsituation mit 3:3 Stimmen.

Der SGK bereitet laut Bruno Bienz der Voranschlag 2016 keine Freude. Die finanzielle Situation ist alles andere als erfreulich. So wurde festgestellt, dass die Kosten im Sozial- und Gesundheitswesen im Wesentlichen aber nur marginal beeinflussbar sind. Sie zeigen die Auswirkung der wirtschaftlichen Lage, der Leistungsgesellschaft und die demografische Entwicklung. Gerade weil die Kosten in diesem Bereich kontinuierlich steigen, löst das auf die Ämterstellen und das Personal einen grossen Kostendruck aus. Letztendlich würde dann dieser Druck die bedürftigen Menschen spüren, die am Ende der Kette stehen. Die SGK war sich in dem Punkt einig. Trotz allen Sparmassnahmen beträgt das Defizit immer noch 2.4 Mio. Franken. Leider sind viele Faktoren von aussen gesteuert. Daher kann sicher keine Entwarnung gegeben werden. Kriens muss weiter an der 4-Säulen-Strategie festhalten. Es wurde auch erwähnt, dass man bei den personellen Ressourcen wie zum Beispiel bei der KESB und KIG auf dem Zahnfleisch läuft und diese allenfalls nicht ausreichen. Ein feiner Silberstreifen zeichnet sich ab, wenn das neue kantonale Sozialhilfegesetz in Kraft trete, da gemäss Aussagen des Gemeinderates dies eine teilweise finanzielle Entlastung für Kriens zur Folge haben könnte. Das Commitment des Gemeinderates weiter an der Strategie „präventiv vor ambulant vor stationär“ festzuhalten, wurde in der Kommission begrüsst. Dabei sollte allen klar sein, dass die Kosten bei Beratungen und der Spitex steigen werden, bevor geerntet werden kann. Weniger erfreulich ist die Tatsache, dass immer mehr Bewohner und Bewohnerinnen von Kriens in auswärtige Heime gehen müssen. Es wurde aber auch Irritation und Enttäuschung zum Aufgaben- und Finanzplan mit Voranschlag geäussert. Es sei kein Wille zu Kostensenkungen vorhanden. Daher können auch nicht alle Mitglieder der SGK diesen Voranschlag mittragen. Das Eintreten auf den Aufgaben- und Finanzplan 2016 – 2020 mit Voranschlag 2016 war aber unbestritten. Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter konnten in der Detailberatung viele brennende Fragen kompetent beantworten. Bruno Bienz möchte an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Namen der SGK herzlich für das grosse Engagement danken.

Die immer noch angespannte finanzielle Situation macht es sicher nicht immer leicht, immer motiviert voranzugehen. Noch einige Punkte aus der Detailberatung:

KESB

Wie vorhin schon erwähnt, stösst die KESB bei Personal-Abwesenheiten an ihre Grenzen. Zurzeit läuft eine Analyse betreffend einer allfälligen Integration der KESB mit Horw und Malters. Wenn dieser Bericht vorliegt, müssen der Nutzen und die Kosten genau angeschaut werden.

Sozialabteilung

Das Team in der Sozialabteilung ist zurzeit stabil, wird aber ab Januar 2016 sehr gefordert aufgrund Änderungen des Sozialhilfegesetzes. Im 2016 wird es auch wieder einen Anstieg der Kosten im Bereich Heime und Heilstätten geben, da die Platzierungen wiederum ansteigen. Eine schlechte Nachricht ist hier die Kündigung der Leiterin Sozialabteilung Antje Stagneth auf den 31. Dezember 2015. Die SGK wünscht Antje Stagneth alles Gute für die Zukunft.

Spitex

Auch die Spitex hat einen Sparauftrag bekommen. Dies wird unter anderem mit einer Preiserhöhung von Fr. 1.00 auf Fr. 37.00 bei den hauswirtschaftlichen Leistungen gemacht. Die Planung des Lindenparks ist in vollem Gange. Dort wird die Spitex Kriens für die Gemeinde „Wohnen mit Dienstleistung“ anbieten. Hier begibt sich die Spitex auf ein neues Feld, freut sich aber auf eine neue Herausforderung. Das Know-How ist vorhanden. Sie sind auch bereit, dieses Angebot an anderen Orten in Kriens anzubieten.

Heime Kriens

Die SGK gratuliert für den 10. Platz bei den Swiss Awards der gesamtschweizerischen Mitarbeiterbefragung in sämtlichen Branchen. Dieser Erfolg zeigt sich auch bei der geringen Fluktuation in den Heimen Kriens. Eine Tendenz in den Heimen ist eine kürzere Aufenthaltsdauer, aber die Personen brauchen mehr Pflege. Die Kosten in der Position 415.01.301.50 Besoldung Technische Dienste sind aufgefallen. Guido Hübscher erklärte hier, dass die Lohnkosten aufgrund der Kündigung der Reinigungsfirma gestiegen sind. Mit dieser Massnahme könne jedoch in Zukunft sicher Kosten eingespart werden.

Zum Schluss hat der Sprechende noch etwas Erfreuliches. Gerne reklamiert der Krienser Einwohnerrat, dass die Kantonsräte von Kriens zu wenig für Kriens machen. Jetzt hat man ein gutes Beispiel für eine gute überparteiliche Zusammenarbeit. Der Kantonsrat änderte eine Bestimmung im neuen Gesetz über den Justizvollzug und verhinderte damit, dass Kriens, als einzige Gemeinde im Kanton Luzern, ausserordentliche Sozialhilfekosten für inhaftierte Personen leisten muss. Der Erfolg war nur möglich, weil alle Krienser Kantonsräte in ihren Fraktionen Überzeugungsarbeit für die von Räto Camenisch im Kantonsrat vertretene Anpassung des neuen Gesetzes leisteten. Er bedankt sich bei allen Beteiligten. Der Aufgaben- und Finanzplan 2016 – 2020 mit Voranschlag 2016 wird in den SGK relevanten Konten mit 3:2 Stimmen angenommen

Raphael Spörri bedankt sich im Namen der USK bei den zuständigen Stellen für die saubere und pflichtbewusste Arbeit. Die neue Darstellung des Aufgaben- und Finanzplans war kein nennenswertes Thema. Das Budget 2016 ist für die USK keine Überraschung und somit auch der Aufwandüberschuss nicht. Alle Parteivertreter waren zu Beginn für Eintreten. Zwei Vertreter machten aber bereits vor der Detailberatung klar, dass sie den Aufgaben und Finanzplan mit Voranschlag 2016 ablehnen werden. Ein Vertreter bemerkte weiter, dass bei einer Annahme des Aufgaben- und Finanzplans seine Partei das Referendum ergreife und das Budget vors Volk bringen möchte. Ein Minus von 2.4 Mio. Franken sei nicht akzeptabel. Entgegen gehalten wurde von anderer Seite, dass die 4-Säulen-Strategie nicht zu verlassen sei und

diese im Jahr 2016 noch einen Ausgabenüberschuss vorsehe, wie geplant. In der Detailberatung wurden die Budgetposten die die USK betreffen durchgesehen und analysiert. Es wurden offene aber auch kritische Fragen zu einzelnen Kontoposten gestellt. Unter anderem wurden Fragen zum Ferienhaus Kippel, Abfuhrwesen, Verkehrsplanung und Stellenprozenten im USD gestellt. Das von Enrico Ercolani vor kurzem präsentierte Bild zeigt deutlich was ein zurückfahren der Personal Ressourcen für Auswirkungen haben kann. Cyrill Wiget konnte kompetent zu den Fragen Auskunft geben. Die 4-Säulen-Strategie des Gemeinderates wird grossmehrheitlich mitgetragen. In der folgenden Schlussabstimmung wurde, den Punkten der USK betreffend, dem Aufgaben und Finanzplan samt Budget 2016 mit 3:2 Stimmen zugestimmt.

Rolf Schmid, CVP/JCVP/GLP-Fraktion erläutert, dass im Herbst 2012 dieser Rat hier mit überzeugender Mehrheit ja gesagt hat zum Aufgaben- und Finanzplan 2013 - 2017 und somit auch ja zum Grundsatz, eine längerfristige Finanzstrategie nach dem 4-Säulen-Prinzip anzugehen. Diese basierte auf:

- a) Ausgaben optimieren
- b) Einnahmen optimieren
- c) Investitionen und Desinvestitionen im Gleichgewicht
- d) Strukturelle Veränderungen realisieren.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sagten in diesem Zusammenhang ja zu einer moderaten Steuererhöhung und bald darauf auch mit einer grossen Mehrheit ja zu den Investitionen für „Zukunft Kriens - Leben im Zentrum“. Das Steuerkraft-Wachstum wurde ursprünglich mit jährlichen 3.0 % – 4 % prognostiziert, so dass der Turnaround so um 2016, 2017 eintreten könnte. Der Wille zur Umsetzung der Finanzstrategie wurde auch mit weiteren Sparbemühungen untermauert. 2013 waren es Verzichts-, Spar- und Verbesserungsmassnahmen in der Höhe von 1.8 Mio. Franken und 2014 nochmals in der Höhe von rund 0.8 Mio. Franken. Mit der Abschaffung der Liegenschaftssteuer im Kanton Luzern fehlen der Gemeinde ab 2015 jedoch weitere 1.3 Mio. Franken an Einnahmen. Letzteres sowie die zu optimistischen Steuereinnahmen-Prognosen in den letzten Jahren führen jedoch dazu, dass die Durststrecke noch etwas anhält und die Gemeinde bis 2018 in einem sehr, sehr engen Korsett haushalten muss. In einem Korsett, dass so eng wie nur möglich gehalten wird, in einem Korsett, das einem fast die Luft zum Leben zuschnürt. Man kann wirklich sagen: *„Wir haben ein Problem mit Soll und Haben: Wir sollten, aber wir haben nicht!“* Rolf Schmid führt noch ein weiteres Zitat an: *„Fehlendes Geld verdirbt nicht gleich den Charakter, häufig aber die Laune!“* Auf Grund der veränderten Ausgangslage ist der Gemeinderat mit seinen Finanzfachleuten über die Bücher, hat die Planzahlen überprüft, nachvollziehbare Anpassungen vorgenommen und der Verwaltung das Korsett nochmals enger zusammen geschnürt, so dass die Planzahlen realistischer wurden und ein verzögerter Turnaround per 2018 bzw. 2019 möglich ist, sofern nicht unvorhersehbare Massnahmen die Gemeinde zusätzlich belasten. Und das immer mit dem Ziel, die Steuern nicht weiter anzuheben. Und heute debattiert man nun über den neuen Aufgaben- und Finanzplan 2016 - 2020 mit Voranschlag 2016. Und dieser Aufgaben- und Finanzplan mit Voranschlag 2016 hat es in sich:

1. Kommt dieser in einem neuen, sehr übersichtlichen und gut lesbaren Kleid daher.
2. Voranschlag und Aufgaben- und Finanzplan sind nicht nur in einem Buch zusammengefasst, sondern müssen auch in einem engeren Zusammenhang gesehen werden als bisher.
3. Dieser Aufgaben- und Finanzplan und Voranschlag verleitet einzelne Parteien zu recht irritierenden, er möchte fast sagen, zu irrationalen Handlungen.

Die eine Partei verkündet Ablehnung, bevor sie das Dokument schon mal in den Händen gehabt hatte und die andere Partei interpretiert gewisse Zahlen falsch und verkündet in den Me-

dien, dass sie bei Annahme das Referendum ergreifen werde, bevor nur schon eine Kommission das Geschäft behandelt hatte. Zudem fordert sie eine Korrektur des Budgets um rund 2.8 Mio. Franken, ohne zu sagen, wo denn dieser Betrag eingespart werden könnte. Dazu muss die CVP/JCVP/GLP-Fraktion einfach folgendes bemerken. Sie findet es gelinde gesagt un schön bzw. eine Unart, wenn eine Partei dem politischen Prozess auf solch gravierende Art vorgreift und bereits im Vorfeld der eigentlichen Debatte mit dem Referendum droht oder in Unkenntnis der Zahlen schon verkündet, dass sie das Budget ablehnen wird respektive das Referendum ergreifen wird. Das zeugt von geringer politischer Kultur und sowas hat die Gemeinde Kriens nicht verdient. Bevor der Sprechende zum wesentlichen Inhalt des B+A gelangt, kommt er nicht darum herum, aus Goethes Faust zu zitieren. So trifft beispielsweise Mephistopheles auf des Pudels Kern: „*Es war die Art zu allen Zeiten ... Irrtum statt die Wahrheit zu verbreiten!*“ Und wen er meint, wenn er Margarete zitiert, überlässt er den anderen zu raten: „*Heinrich! Mir grauts vor dir!*“ Der Voranschlag 2016 sieht bei einem Aufwand von 170.983 Mio. Franken und einem Ertrag von 168.577 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von 2.4 Mio. Franken vor. Das Eigenkapital droht einmal mehr Ende Jahr aufgebracht zu sein. Der Aufwandüberschuss in genannter Grössenordnung muss in engem Zusammenhang mit den Netto-Investitionen von 33.85 Mio. Franken gesehen werden. Abschreibungen werden wirksam und belasten das Budget. Die Krienserinnen und Krienser haben jedoch zu den meisten Investitionen und in Kenntnis der Folgekosten mit Überzeugung ja gesagt. Rolf Schmid denkt da an Zukunft Kriens - Leben im Zentrum wie auch an die dringend notwendigen Schulhaussanierungen. Zudem trägt die Gemeinde immer noch an Altlasten wie die Abschreibung aus der Pensionskassen-Sanierung und der enorme Sanierungsbedarf bei den Schulliegenschaften. Nun braucht es Rückgrat und Beharrlichkeit, um diese Durststrecke hinter sich zu bringen. Der Gemeinderat hat aus Sicht der CVP/JCVP/GLP-Fraktion seine Hausaufgaben gemacht, einen realistischen AFP und ein realistisches Budget 2016 vorgelegt. Deshalb ist sie geschlossen für Eintreten und wird mit Überzeugung dem vorgelegten Weg zustimmen. Auch wenn die aktuelle finanzielle Situation der Gemeinde auch bei ihr ein beklemmendes Gefühl verursacht, ist es aus Sicht der CVP/JCVP/GLP-Fraktion grundlegend falsch, vom eingeschlagenen Weg so kurz vor dem Ziel abzuweichen. Dies käme einer Hüscht- und Hoscht-Politik gleich, würde neben den Angestellten der Gemeinde Kriens auch die Bevölkerung von Kriens stark verunsichern und wäre ein Rückschritt sondergleichen. Ein Abweichen vom eingeschlagenen Weg wäre nicht nur eine schädliche Bombe für Kriens, sondern würde auch grossen Kollateralschaden verursachen. Darauf will die CVP/JCVP/GLP-Fraktion gerne verzichten. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion dankt dem Gemeinderat für die gewissenhafte Steuerung und den Verantwortlichen im Finanzdepartement, insbesondere dem neuen Leiter Franz Bucher, für die sehr kompetente und grosse Arbeit, die hier geleistet worden ist. Dies auch im Bewusstsein, dass ja Franz Bucher erst im April die Stelle neu angetreten hat. Die Fraktion dankt aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kriens, die sich einschränken und mithelfen müssen, den Krienser Haushalt in ruhigere Gewässer zu führen. Zu ergänzen wäre noch, dass die CVP/JCVP/GLP-Fraktion die Anträge der SVP zwecks Änderungen in den Zielen und Massnahmen 2016 - 2020 ablehnen wird. Die SVP verwechselt diesen Plan mit einem Regulativ. Den Antrag der SP/JUSO lehnt sie aufgrund der schwierigen Situation leider ebenfalls ab. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion appelliert abschliessend nochmals an den Rat, es ihr gleich zu tun und dem Aufgaben- und Finanzplan und dem Voranschlag mit Überzeugung zuzustimmen. Schliesslich sagte vor drei Jahren fast der gesamte Einwohnerrat ja zur langfristigen, auf den 4 Säulen basierenden Finanzstrategie.

Peter Portmann dankt im Namen der SVP-Fraktion den Mitarbeitern des Finanzdepartementes für die übersichtliche und neugestaltete Dokumentation des Aufgaben- und Finanzplanes (AFP) mit Voranschlag 2016-2020. Trotzdem ist die SVP-Fraktion vom AFP mit Voranschlag sehr enttäuscht. Der Wille zum Sparen und ein vernünftiges Umgehen mit den Gemeindefinanzen sind nicht einmal im Ansatz erkennbar. Um die Gemeindefinanzen auf ein vernünftiges Mass zu bringen, braucht es eine lineare Kürzung des Budgets um mindestens 2 %. Der

SVP-Fraktion ist klar, dass den Kommunen Ausgaben und Leistungen aufgezwungen wurden. Das ist jedoch kein Grund finanzielle Mittel zu verlocken. Der Sprechende denkt an den Bau des Hortes Amlehn, welcher um Fr. 465'000.00 überzogen wurde, Langmatt mit Fr. 920'000.00 oder das jüngste Beispiel die Schaffung einer Sonntagskinderkrippe, ohne zu wissen, was das kostet. Der SVP-Fraktion ist es ebenfalls klar, dass Kriens grosse Investitionen vor hat und sich deshalb auch entsprechend verschulden muss. Bei diesen Bauvorhaben hat das Volk „Ja“ gesagt und damit dem Gemeinderat das Vertrauen ausgesprochen. Peter Portmann möchte auch darauf hinweisen, dass die SVP-Fraktion vor den Investitionen in diesem Ausmass gewarnt hat und eine Etappierung wollte. In der Verordnung über den Finanzhaushalt schreibt der Kanton vor, wie die Finanzkennzahlen mit seinen Bandbreiten einzuhalten sind. Von diesen sieben Kennzahlen erfüllt die Gemeinde Kriens gerade einmal drei und eine klare Besserung ist nicht in Sicht. Im Gegenteil, bis zum Jahr 2020 wird Kriens eine Pro-Kopf-Verschuldung von über Fr. 6'000.00 haben. Das wäre das Dreifache des Kantonsdurchschnittes, welcher eine sinkende Tendenz aufweist. Man kann nur noch beten, dass die Zinssätze in den nächsten Jahren tief und stabil bleiben. Steigen die Zinssätze um nur 0.5 % wäre dies eine Katastrophe für Kriens. Als beängstigend betrachtet die SVP-Fraktion den Bilanzfehlbetrag von 5.33 %. Eine Firma in der Privatwirtschaft müsste in dieser Situation die Bilanz hinterlegen und Konkurs anmelden. Die SVP Fraktion ist für Eintreten, wird aber den B+A ablehnen.

„Heinrich, mir graut vor dir“, sagt die CVP, gemäss Roger Erni Die FDP-Fraktion meint, dass unsere Kinder dafür danken werden. Die FDP-Fraktion lehnt das Budget 2016 und Finanzplan ab. Damit will sie eine weitere Verschuldung aus dem Konsum und eine damit absehbare Steuererhöhung im letzten Moment verhindern. Vielmehr soll das Ausgabenwachstum in der laufenden Rechnung gebremst werden. Das tut weh und braucht Mut vom Gemeinderat. Wenn der Einwohnerrat Vorschläge bringen würde, müssen diese zuerst in die Kommissionen und Fraktionen. Das dauert sehr lange. Deshalb soll der Gemeinderat Vorschläge bringen. Der Einwohnerrat hat jedoch die Verantwortung. Gemäss Voranschlag 2016 verfügt die Gemeinde Kriens Ende 2016 über einen Bilanzfehlbetrag in der Höhe von 1.8 Mio. Franken. Damit beginnt sich die Schulden Spirale noch schneller zu drehen. Klar ersichtlich ist dies erstmals im Konto 990.00.333.00 „Abschreibung Bilanzfehlbetrag“. Genau deshalb kann die FDP-Fraktion eine weitere Verschuldung aus dem Konsumaufwand nicht hinnehmen. Die Gemeinde Kriens verschuldet sich im Jahr 2016 um rund 26 Mio. Franken neu. Davon sind 2.4 Mio. Franken auf Konsumausgaben zurückzuführen. Die FDP-Fraktion ist bereit eine Neuverschuldung aufgrund der hohen Investitionstätigkeit hinzunehmen, nicht aber eine, welche aus den Konsumausgaben resultiert. Deswegen hat die FDP Mitte Jahr auch eine Initiative „Stopp der zusätzlichen Verschuldung aus dem Konsumaufwand“ eingereicht. Wäre diese zum heutigen Zeitpunkt in Kraft, hätte der Gemeinderat dem Parlament ein ausgeglichenes Budget vorlegen müssen. Die FDP-Fraktion hat bereits 2014 als einzige Fraktion das Budget 2015 sowie den Aufgaben- und Finanzplan abgelehnt, weil diese Politik zwangsläufig zu einer Steuererhöhung führen muss. Alle anderen Parteien haben diese Politik in der Vergangenheit mitgetragen. Deshalb hat die FDP-Fraktion das fakultative Referendum angedroht. Der Finanzplan 2016 – 2020 zeigt ab dem Jahr 2019 wieder positive Zahlen. Leider trägt der Schein. Die FDP-Fraktion moniert immer noch, dass der Gemeinderat im Steuerbereich mit üppigen Zuwachsraten rechnet, obwohl der Kanton seine Steuerschätzungen auch nach unten angepasst hat. Gemäss Kantonalem Recht sollte der Selbstfinanzierungsgrad im Schnitt von 5 Jahren mindestens 80 % betragen, wenn die Nettoschuld pro Einwohner mehr als das kantonale Mittel beträgt. Der durchschnittliche Selbstfinanzierungsgrad in der Gemeinde Kriens liegt bei 37 % und die Nettoschuld pro Einwohner liegt weit über dem kantonalen Schnitt. Werden die Bandbreiten gemäss Finanzhaushaltsverordnung des Kantons nicht eingehalten, muss der Gemeinderat mögliche Massnahmen aufzeigen. Die FDP-Fraktion hat diese Massnahmen in der Finanzplanung nicht gefunden. Der Gemeinderat macht bei den Zielen nur Aussagen, dass er bei Bedarf eine Steuererhöhung zur Schliessung der Lücke beantragen will. Die FDP-Fraktion

übernimmt Verantwortung und lehnt das vorliegende Budget 2016 mit einem Defizit von 2.4 Mio. Franken entschieden ab. Sie wird sich weiterhin gegen eine Steuererhöhung einsetzen und für gesunde Finanzen sowie für den Rückgewinn des finanziellen Handlungsspielraums kämpfen. Der Gemeinderat braucht genau so viel Mut wie der Regierungsrat des Kantons Luzern.

Die SP/JUSO Fraktion bedankt sich gemäss Mario Urfer bei allen Beteiligten für ihre geleistete Arbeit am Aufgaben und Finanzplan mit Voranschlag. Aus dem Titel des neuen überarbeitete Aufgaben und der Finanzplan ist erkenntlich, dass dieser mehr gewichtet wird, was die SP/JUSO-Fraktion begrüsst. Im Jahr 2010 wurde vom Gemeinderat und von allen Parteien eine Strategie entwickelt, die die Finanzen wieder ins Lot bringen soll. Immer wieder gab es Rückschritte. Nicht weil es an der Ausgabendisziplin fehlte oder die Gemeinde zu Konsumfreudig war. Nein, es waren gewollte politische Entscheidungen von Kanton und Bund, die Mehrkosten verursachten oder Einnahmen minderten. Die Voranschläge von vielen Gemeinden zeigen rote Zahlen. Eine Korrektur wird da wohl von Nöten sein, wie z.B. mit der SP Volksinitiative „Für faire Unternehmenssteuern“. Aber dank der langfristigen Finanzstrategie sind schwarze Zahlen für Kriens wieder in Sichtweite. Der Gemeinderat und Einwohnerrat sind unter anderem vom partizipativen Prozess mit der Bevölkerung „Wir sind Kriens“ begleitet worden. An der Zukunftskonferenz „Wir sind Kriens“ wünschten sich die Teilnehmer mehr Sach- statt Parteipolitik. Aber die Vorgeschichte des Aufgaben- und Finanzplans 2016 zeigt auf, dass von den rechten Parteien pure Parteifahren Politik betrieben wird und sicher keine zum Gemeindewohl. Als noch kein Einwohnerrat den AFP gelesen hat, kündigt der SVP-Parteipräsident nach der nicht Wahl eines SVP-Gemeinderats in einem Interview an, dass sie in die Opposition gehen und das Budget ablehnen. Also, gewollt oder nicht gewollt, pinkelt er zur Würdigung seinem ehemaligen Finanzdepartement-Vorsteher mal eins ans Bein. Heisst das aus Sicht der SVP, dass er ungenügende Arbeit geleistet hat? Die FDP lehnt das Budget via Printmedien ab und fordert ein Referendum, bevor diese in den vorberatenden Kommissionen diskutiert wurde. Wie soll bei diesem Vorgehen in den Kommissionen ein Konsens oder ein Kompromiss gefunden werden, wenn die Parteien ihre Meinung gebildet, diese wahlkampfmassig in den Medien veröffentlichen und befangen zur Kommissionssitzung antreten? Alle Fraktionen wollten die Kommissionsarbeit stärken. Mit dieser Vorgehensweise wird sie unnötig, aber mit Sicherheit zur Farce. Isoliert betrachtet findet die SP/JUSO-Fraktion die Zahlen im Voranschlag auch katastrophal: 2.4 Mio. Franken Defizit, aufgebrauchtes Eigenkapital, grosse Abschreibungen wegen grossen Investitionsvorhaben, grosse Pro-Kopfverschuldung, ein Selbstfinanzierungsgrad von gerade mal 20,6 %. Alles weit weg von den Kantonalen Vorgaben und Soll. Die Zahlen erläutert und erklärt der Sprechende nicht noch mal, weil dies zur Genüge geschehen ist. Der Voranschlag enthält aber keine grosse Überraschung, erhielt die FGK im Mai ein Zwischenbericht über die 4-Säulen-Strategie. Bei den Einnahmen sind gewollt Steuern weggebrochen. Das Wachstum der Steuern, welche die SP/JUSO-Fraktion stets kritisierte, wurde endlich im neuen AFP an die Realität, von 4,1 % auf 2,1 % angepasst. Die Kritik von den Rechtsbürgerlichen, es wurde nicht realistisch budgetiert, lässt die SP/JUSO-Fraktion im Raum. Aber ihre Frage lautet, wieso wurde im Budget das Wachstum erst jetzt korrigiert, da ja absehbar war, dass die Steuereinnahmen die Budgetvorgaben nicht erfüllen konnten? Also kann man davon ausgehen, dass der Voranschlag 2016 realistischer Budgetiert wurde denn je. Damit das neue Lohnsystem funktioniert und aufrechterhalten werden kann, stellt die SP/JUSO-Fraktion den Antrag über die Erhöhung der Lohnsumme auf 1 %. Das Gemeindepersonal trägt sehr viel zu den Sparmassnahmen bei. Der Personalverband hat lange, sogar sehr lange geschwiegen und fordert jetzt das Minimum. Mit ihrem Brief tun sie kund, dass jetzt „genug Heu unten ist“. Auf Gemeindeebene oder auch beim Kanton ist man mit den Sparmassnahmen an dem Punkt angelangt, wo der soziale Frieden gefährdet wird. Die vergangenen und zeitigen Sparmassnahmen greifen, die Umsetzung ist erfolgt und die Budgetvorgaben werden eingehalten. Der SP/JUSO-Fraktion taten die bisherigen getätigten Sparmassnahmen sehr weh. Die FDP-Fraktion fordert aber jedes Jahr unabhängig von der Finanzstra-

ategie sparen bis zur schwarzen Null. Unabhängig von was das strukturelle Defizit kommt. Dann soll sie doch bitte sagen, so wie auch die SVP, wo an den Konsumausgaben gespart werden soll. Sie wird es aber nicht tun, denn sie delegiert die Verantwortung dem Gemeinderat, weil sie keine Verantwortung tragen wird, um das unangenehme dem Gemeinderat oder den Linken zuschieben zu können. Der ehemalige Finanzvorsteher warnte, wenn noch mehr bei den ungebundenen Ausgaben gespart werden soll, dann dürfe die Schliessung des Bell-Museums oder der Sonnenbergbahn kein Tabu mehr sein. Ketzerisch gemeint, könnte man noch hinzufügen, dass das Gabeldingen Schulhaus an eine Privatschule verkauft wird. Bei der strukturellen Veränderung ist einiges geschehen und wird weitergeführt. Wird das Budget wie von den rechtsbürgerlichen Fraktionen angekündigt abgelehnt, droht eine handlungsunfähige Gemeinde und man setzt mit Sicherheit Geld in den Sand. Vom Gemeinderat möchte die SP/JUSO-Fraktion wissen, wie hoch die nicht gebundenen Ausgaben in Prozent und Franken sind? In der Gesamtbetrachtung ist die SP/JUSO-Fraktion trotz der unerfreulichen finanziellen Situation aber auf Kurs mit dem Aufgaben und Finanzplan. Sie glaubt an die Strategie, dass die Finanzen ab 2019 wieder Freude machen. Bei den Budgetvorgaben hat der Gemeinderat vorgegeben das Defizit darf nicht grösser als 2.42 Mio. Franken sein. Man muss bedenken, dass beim Finanzplan das Wachstum der Steuern um ca. 1.5 Mio. Franken reduziert wurde und auf die Fr. 900'000.00 verzichtet werden muss, weil das Sozialhilfegesetz vom Kanton verworfen wurde. Dies ergibt 2.4 Mio. Franken Mindereinnahmen auf den Finanzplan 2015. Somit relativiert sich das Defizit im Voranschlag. Die SP/JUSO-Fraktion ist für Eintreten des B+A und genehmigt ihn. Ihre Strategie ist es nicht ein Finanzrettungskörper in die Luft steigen zulassen, wo er bedingt nicht viel Höhe gewinnt und wenn es endlich aufwärts geht und das Ziel sichtbar wird, abzuschliessen und zur unkontrollierten Landung zu zwingen.

Erich Tschümperlin, Grüne/JG-Fraktion führt aus, dass der Voranschlag mit einem Defizit von 2.4 Mio. Franken abschliesst. Dies ist soweit keine Überraschung. Nach acht Steuersenkungen reicht das Geld halt nicht mehr. Hätten diejenigen die heute jammern wenigstens auf die letzte Steuersenkung nämlich die Abschaffung der Liegenschaftssteuer verzichtet, hätte Kriens heute fast eine rote Null. Aber eben, der Gemeinde den Geldhahn zudrehen und nachher mit schwerem Geschütz auffahren, ist süffiger, als sich kritisch Rechenschaft abzulegen wohin die bisherige Finanzpolitik führt. Die Forderung der FDP und SVP auf ein ausgeglichenes Budget steht quer in der Landschaft. Alle Parteien haben ja gesagt zum „Vertrag“, zur Sanierung der Gemeindefinanzen mit dem 4-Säulen-Prinzip. Alle haben gewusst, dass es Jahre und Nerven braucht. Die FDP verliert nun die Nerven und ist für die Grüne/JG-Fraktion und den Gemeinderat leider kein verlässlicher Partner mehr. Die FDP war aber andererseits einer der Motoren des Zentrumsprojekts. Heute beklagt sie die Pro-Kopf-Verschuldung. Warum hat sie dann dem Zentrum zugestimmt? Hat die FDP wirklich nicht gewusst wie gross die Investitionen sind? Heute bekräftigt die FDP ihr Bekenntnis zur 4-Säulen-Strategie und will aber ein ausgeglichenes Budget dazu. Das ist ungefähr so, wie wenn die Grünen ja sagen zur 4-Säulen-Strategie aber Nein zu den Einsparungen. Die Prognose der 4-Säulen-Strategie ist auf Kurs. Die FDP fordert heute einen Abbruch. Die Prognose der Halbierung der Unternehmenssteuern im Kanton ist gar nicht auf Kurs. Die FDP möchte hier aber anscheinend keinen Abbruch. Wenn die Wirtschaftspartei die heutige Finanzsituation so verheerend findet, warum hat sie dann der 4-Säulen-Strategie überhaupt zugestimmt. Dort wurde ja die heutige Situation so aufgezeigt, wie sie eingetreten ist. Die Forderung eines ausgeglichenen Budgets mit dem Hinweis, dass die Investitionen nicht betroffen sein sollen, ist ein finanzpolitischer Witz. Jede Investition belastet die Laufende Rechnung in den folgenden 30 bis 40 Jahren. Wenn heute Investitionen in der Höhe von 34 Mio. Franken beschlossen werden, belastet dies die Laufende Rechnung ab nächstem Jahr mit mindestens 1.7 Mio. Franken. Dieser Betrag muss zusätzlich eingespart werden. Sollte das Budget abgelehnt werden, so wird die Grüne/JG-Fraktion alle nicht absolut dringenden Investitionen konsequent ablehnen. Jedes Jahr noch mehr einzusparen macht sie nicht mit. Einsparungen wurden in den letzten Jahren noch und noch durchexerziert. Es gibt ja das bekannte 9-seitige Spardokument, das leider seit einiger

Zeit nicht mehr nachgeführt wurde. Der Sprechende empfiehlt dem Gemeinderat dies nachzuholen im Hinblick auf die kommenden Diskussionen. Zu behaupten, dass nicht gespart wird, ist schlicht nicht wahr. Einsparungen sind Umverteilungen von unten nach oben und das ist wohl der tiefere Sinn der ganzen Sparrunden und den vorrausgegangenen Steuersenkungen. Wenn die FDP vor der Behandlung im Einwohnerrat verkündet, dass sie mit dem Referendum die Bombe hat platzen lassen, dann sagt das viel aus worum es geht. Nämlich um Marketing, Medienpräsenz und Wahlkampf, aber sicher nicht um Inhalte und Sachpolitik. Wenn man Sachpolitik macht, kann man nicht zum Voraus nein sagen, egal was immer im Einwohnerrat erreicht wird. So bringt man Kriens nicht vorwärts, aber vielleicht bringt es ja die FDP vorwärts. Und eine inhaltliche Debatte mit der FDP erübrigt sich somit für heute, da sie das Budget so oder so ablehnt. Wenn Kriens in der Agglomeration Luzern attraktiver werden will, dann braucht man anständige Schulhäuser und nicht solche mit einstürzenden Decken. Weiter braucht es ein attraktives Zentrum. Auch die Krienserinnen und Krienser wollen ein attraktives Kriens. Das haben die Abstimmungen zum Zentrum, aber auch zum Schwimmbad und zum Kirchbühl-Schulhaus gezeigt. Beim Schulhaus Kirchbühl wurde erst noch mit einer zukunftsweisenden Heizung zugestimmt, die anfänglich etwas mehr kostet. Diesen Nachholbedarf bei den Investitionen hat gerade auch die FDP zu verantworten. Sie hatte sowohl die Leitung des Finanz- wie auch des Baudepartements zu einer Zeit, wo viele der heutigen Investitionen fällig gewesen wären. Man badet seit ein paar Jahren diese Altlasten aus und muss sich heute vorhalten lassen nicht sparen zu wollen. Inhaltliche Fragen und Bemerkungen wird Erich Tschümperlin bei der Detailberatung anbringen. Einen einzigen Punkt möchte er aber hier aufgreifen. Beim Punkt 0.3 im Finanz- und Aufgabenplan will der Gemeinderat ein leistungsorientiertes Lohnsystem. Nachher verlangt er eine Erhöhung der Lohnsumme um 0.5 %. Paul Winiker hat immer wieder erklärt wie das Lohnsystem aufgebaut ist und was es braucht, damit es funktioniert. Dazu ist eine Erhöhung der Lohnsumme von mindestens 1 % nötig. Dass der Gemeinderat nun schon wieder 0.5 % vorschlägt und sich damit selber sabotiert versteht die Grüne/JG-Fraktion nicht. Sie verlangt wie die SP/JUSO-Fraktion, dass dies auf 1 % erhöht wird. Hier zu sparen kann die Gemeinde teuer zu stehen kommen. Wenn junge und gut eingearbeitete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach ein paar Jahren die Gemeinde verlassen, weil sie überhaupt keine finanziellen Perspektiven haben, dann wird es teuer. Auch hier kann man sparen nach dem Motto: Sparen, koste es was es wolle. Anlässlich der Diskussion der Detailposten hat der Gemeinderat erklärt, dass genau dies eingetreten ist und die Lohnsumme deshalb erhöht werden musste. Für den übersichtlichen, informativen und lesbar gestalteten B+A möchte sich die Grüne/JG-Fraktion beim Finanzdepartement bedanken. Auch bei ihr gab es anfänglich kritische Stimmen, da der Vergleich mit den Vorjahren nicht mehr ganz einfach ist. Auch die Zusammenlegung von Finanz- und Aufgabenplan mit dem Voranschlag wurde kritisch diskutiert. Die Zusammenlegung ermöglicht jedoch eine integrale Betrachtung von Budget mit dem Ausblick auf die Folgejahre. Dies erleichtert die Arbeit als Milizparlamentarier doch sehr. Die Grüne/JG-Fraktion hofft nun, dass sich die Darstellung in den nächsten paar Jahren nicht mehr wesentlich ändert. Die Grüne/JG-Fraktion stimmt dem Aufgaben- und Finanzplan mit Voranschlag zu.

Gemäss Beat Tanner lebt die Gemeinde Kriens seit diesem Jahr über ihren Verhältnissen. Es kommt ihm vor, als hätte sie eine teure Eigentumswohnung gekauft, in die Ferien möchte Sie trotzdem fahren und die teuren Turnschuhe hat sie auch noch gekauft, weil sie diese sich schon lange gewünscht hat. Im Sparschwein hat es aber keinen einzigen Rappen mehr und aus dem Lohn können die Ferien und die Turnschuhe nicht mehr bezahlt werden. Nein, im Gegenteil. Für die Ferien und die Turnschuhe muss ein Kredit bei der Bank aufgenommen werden. Die Zinsen sind im Quervergleich relativ hoch, da Kriens Schulden und eine Unterbilanz hat. So würde die finanzielle Situation in einem privaten Haushalt aussehen. Die Gemeinde Kriens verschuldet sich im Jahre 2016 um zusätzlich 26.9 Mio. Franken und weist voraussichtlich Ende 2016 eine Nettoverschuldung von 140.2 Mio. Franken aus. Wie heute schon gehört, liegt die Nettoschuld pro Einwohner bei hohen Fr. 5'140.00 und somit über dem

kantonalen Mittel. Bei dieser Zahl widerspiegelt sich aber nicht die wahre Situation, da Kinder, Jugendliche bis 18 Jahre und diverse andere keine Steuern zahlen. Aus diesem Grund wollte Beat Tanner wissen, wie hoch die Schulden pro Steuerpflichtiger sind. Doch nicht jeder Steuerpflichtige bezahlt auch Steuern. Gemäss Steueramt der Gemeinde Kriens gab es per Ende Oktober 2015 18'900 Steuerpflichtige. Etwa 300 davon sind WSH-Bezüger und sind von der Steuer befreit, weiter sind etwa 150 Heimbewohner von der Steuer befreit. Dann gibt es noch diverse andere wie Studenten, Lehrlinge, Arbeitslose usw. die keine Steuern bezahlen. Deren Anzahl kann aber nicht eruiert werden. Wenn man mal mit 18'400 Steuerpflichtigen rechnet, liegt die Nettoschuld pro Steuerpflichtigen bei stolzen Fr. 7'620.00. Dies entspricht einer Jahressteuer einer Familie mit einem steuerbaren Einkommen von Fr. 110'000.00. Dies entspricht nur einem Schnitt. Kriens hat verhältnismässig wenig Steuerpflichtige mit einem steuerbaren Einkommen von über Fr. 100'000.00. Beim Eigenkapital weist die Gemeinde Kriens Ende 2016 voraussichtlich einen Bilanzfehlbetrag von 4.2 Mio. Franken aus. Gemäss Obligationenrecht hat der Verwaltungsrat bei einer Aktiengesellschaft, bei einem Bilanzfehlbetrag unverzüglich eine Generalversammlung einzuberufen und ihr Sanierungsmassnahmen vorzuschlagen. Dabei handelt es sich üblicherweise um eine ausserordentliche Generalversammlung, welche gänzlich den Sanierungsmassnahmen gewidmet ist. Sanierungsmassnahmen umfassen, wenn sie zur effektiven Überwindung einer schwerwiegenden Krise des Unternehmens führen sollen, fast immer ein ganzes Bündel von gezielten Massnahmen im organisatorischen, betrieblichen, personellen und finanziellen Bereich. In Kriens kann diese Situation auch mit Steuererhöhung bereinigt werden. Eine Steuererhöhung von 1/10 Einheiten auf 2,1 Einheiten, was etwa 3.5 Mio. Franken ausmachen würde, würde nicht einmal genügen, um den Bilanzfehlbetrag zu eliminieren. Wird dieser Finanzplan und das Budget so verabschiedet, resultiert Ende 2018 ein Bilanzfehlbetrag von 7.7 Mio. Franken. Um diese zu eliminieren, würde nicht einmal eine Steuererhöhung um 2/10 Einheiten auf 2,2 Einheiten genügen. Ab 2019 rechnet man im Finanzplan mit Überschüssen. Hier streut der Gemeinderat Sand ins Gesicht. Niemand weiss per dato, wie sich die neuen Rechnungslegungsvorschriften mit HRM2 auf die Ergebnisse ab 2019 auswirken werden. Weiter hat der Gemeinderat wie bereits erwähnt die Finanzplandaten bewusst oder unbewusst geschönt. Ohne Richtungsänderung heute und jetzt ist eine Steuererhöhung in Zukunft unabwendbar. Die Auswirkungen dieser Politik wird sich in der Zukunft bei der Bonität widerspiegeln. Die Gemeinde Kriens wird im Rating nach unten gestuft und muss für ihre Schulden zu einem höheren Zins bezahlen. Umso kurzfristiger man sich verschuldet, umso höher ist das nicht kalkulierbare Risiko eines Zinsanstiegs. Die FDP-Fraktion will keine Einsparungen oder Steuererhöhungen, um in Zukunft die hohen Fremdkapitalzinsen zu bezahlen. Sie will die verfügbaren Mittel für die Aufgaben und die Entwicklung in der Gemeinde einsetzen. Die FDP hat die Investitionen immer mitgetragen und ist weiterhin der Meinung, dass diese trotz der hohen Verschuldung innerhalb des Investitionsplafonds priorisiert umgesetzt werden sollen, wenn die Kosten daraus, wie Abschreibungen und Zinsen, in der laufenden Rechnung Platz finden. Schliesslich hat man bei den Investitionen einen Gegenwert sowie einen Nutzen in der Zukunft. Hingegen lehnt die FDP eine Verschuldung aus dem Konsum, d.h. aus der Laufenden Rechnung strikte ab. Es handelt sich beim Konsumaufwand um 1,4 % vom Gesamtaufwand, welcher korrigiert werden müsste, um eine ausgeglichene Rechnung zu erhalten. Andere Gemeinwesen oder der Kanton müssen andere Ausgleichs erzielen, um die Finanzen wieder ins Lot zu bringen. Andere Gemeinden wie die Stadt Luzern dürfen sich nicht Neuverschulden und keine Steuererhöhung bis 2017 machen. Somit müssen diese eine mindestens ausgeglichene Rechnung mit 100 % Abschreibung der Neuinvestitionen vorlegen. Kriens ist noch Meilen weit davon entfernt. Kriens darf nicht weiter über ihre Verhältnissen leben. Auch beim privaten Haushalt gilt, man kann nicht mehr ausgeben, als man einnimmt. Es ist legitim den Chef zu fragen, ob man mehr Lohn bekommen kann. Wenn dies nichts wird, muss man sich nach der Decke strecken. Schulden zu machen, weil man trotzdem in die Ferien will und nichts mehr im Sparschwein hat und zu hoffen, dass es einst mehr Lohn gibt oder dass man einen Sechser im Lotto hat, ist eine ganz gefährliche und falsche Strategie. Aber so kommt es dem Sprechenden heute in diesem Rat vor. Die CVP, SP und Grünen wollen sich weiter aus dem Konsum verschulden

und hoffen auf bessere Zeiten. Jetzt ist es aber Zeit Verantwortung zu übernehmen und nicht Jahr um Jahr über seinen Verhältnissen zu leben. Man muss jetzt handeln und den Finanzplan sowie das Budget zurückweisen oder ablehnen.

Räto Camenisch ist total beeindruckt von den Worten von Beat Tanner. Diese Realität muss man sehen und nicht immer die Finanzpläne, welche Sand in die Augen streuen. Wenn man schon von Goethe spricht, zitiert er ihn gleich: „*Da steh ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor.*“ Seit über 10 Jahren sagt der Sprechende zu jedem AFP, dass dieser mit Tristesse niedergeschrieben ist. Es wurde immer auf spätere Zeiten verwiesen. In diesem Jahr ist es so extrem, dass er von einer niedergeschriebenen Katastrophe spricht. Wenn Kriens eine Verschuldung wie eine arme Entlebucher-Gemeinde hat, ist doch einfach etwas faul. Konsequenter lehnt die SVP immer Sachen ab, wie Gesetzesvorschläge oder Vorstösse, welche Ausgaben beinhalten. Selbstverständlich unterliegt sie aber meistens. Weiter hat die SVP vor der Badi und der Hergiswaldbrücke gewarnt und bat darum, dass bei den Zentrumsbauten mehr private Investoren zugezogen werden oder es etappiert realisiert wird. Man hörte jedoch nicht auf sie. Jetzt ist es Zeit, dass das Volk sagt, ob sie so weiterfahren möchten oder nicht. Mit 2.0 Steuereinheiten liegt man weit über dem Agglo-Durchschnitt. Die SVP hat die letzte Steuererhöhung sogar mitgetragen. Auch im jetzigen AFP hat sich der Gemeinderat die Türe für eine mögliche Steuererhöhung offen gelassen. Das vorliegende Budget basiert jedoch nur auf dem Prinzip der Hoffnung. Räto Camenisch möchte noch etwas zu der Liegenschaftssteuer loswerden. Diese war verfassungswidrig, da dies eine Doppelbesteuerung darstellte. Die SVP-Fraktion will das Budget dem Volk vorlegen und die Initiative über die Schuldenbremse voll unterstützen.

Laut Alfons Graf ist Kriens finanziell im finsternen Tunnel. Ob man da je wieder einmal herauskommt und das Tageslicht sehen wird, ist fraglich. Durch Überheblichkeit und grössenwahnsinnige Projekte rutscht Kriens immer tiefer in das Elend. Es hat angefangen mit dem teuren Parkbad, ist weiter gegangen mit der luxuriösen Hergiswaldbrücke und findet seinen Fortbestand mit der Zentrumsüberbauung, wo noch der millionenteure Freizeitpark angehängt wurde. Sparen, das weiss man mittlerweile längst, ist bei den mitte-links Parteien nach wie vor eine Fremdwort. Das Gegenteil ist der Fall. Neue Stellen wurden geschaffen und die Sozialleistungen wurden ausgebaut. Diese sind ein Fass ohne Boden. Im Vorfeld von der Zentrumsüberbauung hat die SVP immer auf die anstehenden Kosten bei den Schulhaussanierungen hingewiesen. Es wurde bereits damals kommuniziert, dass die Sanierungen der Schulhäuser über 35 Mio. Franken betragen werden. Die mahnenden Vorstösse und Voten von der SVP wurden nicht ernst genommen. Heute hat man den Absturz in das Finanzloch. Die Verschuldung wird in den kommenden Jahren auf eine schwindelerregende Höhe steigen und es ist ein Traum oder besser gesagt eine Luftblase, dass man wieder einmal schwarze Zahlen schreiben wird. Mit dem neu zusammengesetzten, linksgerichteten Gemeinderat ist dies in absehbarer Zeit auch gar nicht möglich.

Davide Piras meint, dass Alfons Graf einen Vorstoss eingereicht hat, worin es nichts ums Sparen geht, sondern um noch mehr Ausgaben. Man wird sicher in den nächsten Monaten darüber sprechen, welche Konsequenzen dies haben wird. Der Gemeinderat hat etwas gut gemacht. Es liegt eine Strategie vor. Im 2012 hatte man dieser zugestimmt und so muss das Schiff fahren. Dies wurde auch so gemacht. Im Bereich der Bildung wird gut aufs Geld geschaut. Man hat einen Zuwachs von 0.07 %, welches Fr. 23'000.00 entspricht. Dies beinhaltet jedoch die Einführung des 2-Jahres-Kindergarten und Erhöhung der IF-Stunden. Es ist immens wichtig, dass man sich an eine Strategie hält. Das weiss auch jedes Unternehmen. Wenn man sich von einer Strategie entfernt, kommt man in gefährliche Gewässer. Die Budgetdebatte des Einwohnerrates kommt ihm vor wie eine Atlantik-Überfahrt von 1492 von

Christoph Kolumbus. Diese erwarteten ein neues unbekanntes Land. Vom Einwohnerrat wurde gewünscht, dass man ein neues Zentrum, sanierte Finanzen und einen nachhaltigen Wachstum in der Gesellschaft hat. Die Besatzung war 2013 bereit und stach auf See. Gewisse Risiken waren vorhanden, wie finanzielle Unwetter oder Skorbut in Form von Vorstössen, oder Gesetzesänderungen, welche die Gemeinde vom Weg abbringen. Aber alle an Bord sind tapfer. Bei der Budgetdebatte 2012 ergab es ein Minus von 2.7 Mio. Franken. Dies hat niemand aus der Fassung gebracht, denn das Budget wurde mit 28:3 Stimmen angenommen. Das Schiff fährt weiter und trifft 2013 auf das Budget 2014, welches ein Minus von Fr. 2.1 Mio. Franken auswies. Auch hier wurde das Budget mit 27:1 Stimmen angenommen. 2014 und 2015 steht das Schiff mitten auf dem Ozean. Nun kommt man bereits in eine kleine Meuterei, welche schon Wahlkampf sein kann. Beim Budget 2015 hat der Einwohnerrat bei 3.2 Mio. Franken mit 18:9 Stimmen zugestimmt. In diesem Jahr möchte man eine Kehrtwendung machen und das Schiff anhalten, Investitionen und den Wachstum stoppen. Das Schiff wird verlassen. Man möchte mit dem Referendum die Verantwortung nun dem Volk abgeben. Gewisse möchten sich auf eine hübsche kleine Insel im Atlantik absetzen und den anderen die Verantwortung übergeben. Auf halber Strecke verliert man nun den Mut, könnte das Volk sagen. Davide Piras möchte dies denen Parteien sagen, die wirklich den Mut verlieren und nicht zu der Finanzstrategie stehen. Im 2012 war bereits bekannt, dass man einen Bilanzfehler haben kann. Dort wurde aber auch ja gesagt. Der Einwohnerrat wurde vom Volk gewählt, um die Verantwortung zu übernehmen. Deshalb muss der Einwohnerrat auch Grösse zeigen. Winston Churchill sagte: „*Der Preis der Grösse heisst Verantwortung*“. Wenn Parteien wirklich Grösse zeigen wollen, dann sollte man den Mut haben die Finanzstrategie des Gemeinderates weiter zu unterstützen. Kriens kann man nicht unmanövriert auf dem Atlantik lassen. In der letzten Abstimmung ging es auch darum das Parlament zu verkleinern. Dort sagte die FDP, dass sie die Verantwortung übernehmen wird, wenn das Parlament verkleinert ist. Wer hat nun das Präsidium in dieser Kommission übernommen? Nicht die FDP, sondern die CVP. Unter Verantwortung übernehmen, versteht er etwas anderes.

Erich Tschümperlin's Vorredner, mit Ausnahme von Davide Piras, haben so gesprochen als ob es keine Vereinbarung zur 4-Säulen-Strategie gegeben hätte. Heute einfach die schlimmen Zahlen zu zitieren und zu sagen, dass es so nicht weitergeht ist Taktik ohne Strategie. Heute keinen Zahlen mehr zu trauen, nur weil Paul Winiker nicht mehr da ist, überrascht den Sprechenden nicht wirklich. Bei der SVP versteht er das noch halbwegs. Sie hat ja die Gemeinderatswahlen verloren und macht nun gemäss eigenen Aussagen Totalopposition. Die Fahnenflucht der FDP versteht Erich Tschümperlin hingegen nicht. Die Umrechnung der Zahlen von Beat Tanner auf die Steuerpflichtigen ist zwar interessant, bringt aber nichts. Die Zahlen die der Kanton vorgibt ermöglichen einen Quervergleich. Diese Zahl klingt hoch und es suggeriert, dass diese auf null gebracht werden muss. Der Sprechende kennt keine Gemeinde und keinen Staat, der keine Schulden hat. Er ist überrascht von einem Ökonom den süffigen Vergleich mit der Hausfrau zu hören. Auch der Privathaushalt verschuldet sich massiv, wenn er zum Beispiel eine Wohnung kauft. Der Staat hat eine andere Aufgabe. Man könnte diesen schon eher mit einem Unternehmen vergleichen, aber auch dieser Vergleich funktioniert nicht. Ein Unternehmen muss vorgängig investieren, wenn sie etwas bieten möchten. Wenn Kriens attraktiv werden will, investiert die Gemeinde. Eine Gemeinde muss Aufgaben übernehmen, Dienstleistungen bieten und Sachen machen, die niemand machen möchte. Es geht auch um den sozialen Frieden und Ausgleich. Das man jetzt plötzlich nicht mehr an den Vertrag glaubt, ist enttäuschend. Der Hinweis aufs Sparen bei der Hergiswaldbrücke hat Erich Tschümperlin gefreut. Der Vorschlag das Eigental über die Eystrasse zu erschliessen kam von den Grünen. Auch sie können sparen. Wenn der Sprechende sich richtig erinnert hat die SVP zuerst ja gesagt zu dieser Idee und am Schluss dann doch nein.

Martin Heiz findet es schade, wie gewisse Parteien meinen, sie müssen der SVP immer ans Bein schlagen. Weil diese immer damit beginnen, fördern sie gehässige und keine kultivierten Diskussionen. Wie man in den Wald hineinruft, kommt das Echo wieder zurück. Das sollten sich andere Parteien auch bewusst sein. Bei diesen ist es jedoch immer ganz anders. Der Finanzplan hat die SVP schon immer mit oder ohne Gemeinderat abgelehnt. Dies hat mit ihrem ehemaligen Gemeinderat überhaupt nichts zu tun. Er konnte jedoch immer auch wieder andere Sichten zeigen. Der Sprechende sieht, dass Kriens in X-Jahren 220 Mio. Franken Schulden. Im Finanzplan gibt es einen Gewinn von 5 Mio. Franken. Für die Abzahlung der Schulden braucht es 44 Jahre. In 44 Jahren ist der Sprechende nicht mehr da. Seine Kinder und allfälligen Enkel müssen dies dann tragen. Martin Heiz erinnert sich daran, dass es vor einiger Zeit auch schon Mal Gewinn gab. Was ist passiert? Statt Schulden abzubauen und Geld in Renovationen zu investieren, haben alle Parteien das Geld grosszügig verteilt. Dies war wie auf einem Bazar. Dafür war aber nicht die SVP schuld. Diese Problematik besteht. Er möchte sehen, wenn man 5 Mio. Franken Gewinn hat, ob der Mut da ist, um damit die Schulden zu sanieren. Martin Heiz ist davon überzeugt, dass wenn dies eintritt, wird darüber diskutiert, wo man das Geld verteilen kann. Das ist nicht richtig. Deshalb wird die SVP diesem Finanzplan nicht zustimmen.

Beat Tanner bestätigt, dass die FDP hinter der 4-Säulen-Strategie stand. Es war auch diese Partei, die die Gemeinde dazu gebracht hat, diese Strategie zu ergreifen. Die 4-Säulen-Strategie sah den Ausgleich viel früher. Mit dem Wegfall der Liegenschaftssteuer wurde der Ausgleich nach hinten verschoben. Das Budget muss deshalb so eingestellt werden, dass man wieder auf dem richtigen Weg ist. Kriens ist nun vom Ziel abgekommen. Deshalb sagt die FDP heute nein. Es stimmt nicht, dass sie von der Strategie abkommt. Auf der Strategie gab es Stolpersteine, da andere Beschlüsse gefällt wurden. Die FDP hat eine Linie und folgt dieser.

Laut Christine Kaufmann-Wolf hat die Gemeinde eine Strategie gefällt. Eine Strategie wird nicht nur für ein oder zwei Jahre erstellt, sondern längerfristig. Paul Winiker hat ganz genau aufgezeigt, wohin diese Strategie führt und dass im 2016 ein Minus resultiert. Es war bekannt, was auf Kriens zukommt und die Mehrheit stimmte dem zu. Alle wissen, dass Strategien länger dauern. Zu den Konsumausgaben tönt es im Rat so, dass die Gemeinde auf der Treppe steht und das Geld hinauswirft. Dem ist nicht so. Bei den Eintretensvoten der Kommissionen wurde aufgeführt welche Aufgaben auf die Gemeinde zugekommen sind, welche Aufgaben sie hat und das sehr viele gesetzliche Aufgaben erfüllt werden müssen. Die Gemeinde kann auch nicht einfach mit einem Unternehmen verglichen werden und sagen, dass diese schon lange die Bilanz deponiert hätte. Ein Gemeinwesen hat Aufgaben, welche nicht ausgesucht werden können. Es besteht nur ein kleiner Spielraum, der genutzt werden kann. Im 2012 hat die Gemeinde mit der sogenannten Auslegeordnung eine neun seitige Sparmassnahmen-Liste eingeleitet. Diese Liste wurde nicht mehr ergänzt, aber es würden noch mehr Seiten mit eingeleiteten Sparmassnahmen dazukommen. Die Gemeinde hat diese Sparmassnahmen umgesetzt. Möglicherweise gibt es noch irgendwelche Sparmöglichkeiten, die nicht bekannt sind. Christine Kaufmann-Wolf hat Mühe damit, wenn die FDP sagt wie viel eingespart werden muss, aber nicht wo. Denn die FDP will keine Verantwortung übernehmen. Es kommt ihr vor, wie wenn sie ein Schiff auf den Ozean schicken, dann das Segel und das Ruder wegnehmen und ihr viel Glück wünschen. So geht das natürlich nicht. Die Sprechende möchte konkrete Vorschläge hören, wo gespart werden kann. Allen Anwesenden liegt Kriens am Herzen und es werden Lösungen und keine Wahlprogramme gebraucht. Man muss zusammenstehen und schauen, welches der beste Weg ist.

Katja Staub ist überzeugt, dass jeder hier das Beste für Kriens möchte. Die Einwohnerratsmitglieder haben Einblick in den Aufgaben- und Finanzplan sowie den Voranschlag 2016. Die Sprechende ist eher pragmatisch und unkonventionell. Wieso macht man nun kein Brainstorming und unterbreitet dem Gemeinderat alle Sparvorschläge. Dann kann der Gemeinderat schauen, wo er was ansetzen kann.

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf hat man dies bereits gemacht. Es gab eine riesige Auslegung, wo alle Fraktionschefs gesagt haben, dass sie dabei sind. Als es darauf ankam, waren gewisse Personen nicht mehr dabei.

Enrico Ercolani stört die Erwartung von Christine Kaufmann-Wolf, dass der Einwohnerrat dem Gemeinderat vorgeben soll, wo er sparen muss. Dieser Laden führt der Gemeinderat. Wenn er einen Betrieb hat, dem es nicht gut geht und die Bank auf Besuch ist, sagt die Bank, dass er dringend sparen muss. Er hat noch nie von jemandem gehört, dass dies Sache des Einwohnerrates ist. Der Gemeinderat erhält allenfalls einen Auftrag. Dieser hat nachher Vorschläge zu unterbreiten, wo gespart werden soll. Selbstverständlich hat die FDP Ideen, aber es ist nicht ihre Aufgabe. Die FDP hat letztes Jahr bereits das Budget und den Finanzplan abgelehnt. Beat Tanner hat auch schon entsprechende Vorschläge gemacht. Die FDP hat mit Beat Tanner und Roger Erni zwei Finanzspezialisten. Von ihnen wurden Vorstösse eingereicht, damit man die Finanzen in den Griff bekommt. Enrico Ercolani fühlt sich als FDP-Mitglied voll berechtigt hinter dieser Sache zu stehen. Er glaubt den Finanzspezialisten und ist überzeugt, dass dies der richtige Weg ist.

Rolf Schmid möchte einige Sachen dazu loswerden. Zuerst kommt er dazu, was der Gemeinderat macht oder nicht. Er erinnert sich an eine Budgetdebatte vor seiner Zeit im Einwohnerrat. Dort wurde im Einwohnerrat über Vogelfutter in der Höhe von Fr. 500.00 gestritten. Nun soll der Gemeinderat sagen, wo hier gespart werden soll. Dies ist eine tolle Entwicklung, die hier stattgefunden hat. Von der FDP wurde gesagt, dass sie die Verantwortung übernimmt. Wofür? Das Vereine für die Jugendförderung in Zukunft weniger Geld erhalten oder dass finanzschwache Familien mehr Gebühren zahlen müssen? Oder dass es in der Musikschule keine Kinder mehr gibt, weil die Kosten zu hoch sind? Oder man noch mehr gefüllte Abfallimer in der Gemeinde hat? Da fragt sich Rolf Schmid schon, was es heisst Verantwortung zu übernehmen. 220 Mio. Franken Schulden wird immer wieder ins Feld geführt. Martin Heiz hat aufgerechnet, dass Kriens ab 2019 44 Jahre braucht, um diese Schulden abzubezahlen. So gut sich Rolf Schmid erinnert, ist Schulden sanieren in der öffentlichen Hand etwas ganz anderes als in einem privaten Haushalt. Die Gemeinde hat Abschreibungen über 40 oder auch 20 Jahre. Er erinnert an den Einschuss in die Pensionskasse von 30 Mio. Franken. Dort zerrt Kriens Jahrzehnte in Sachen Abschreibungen. Das ist ein anderer Meccano, als wenn immer wieder Vergleiche mit einem Privathaushalt gemacht werden. Dies ist nicht möglich. Mit solchen Vergleichen ist man gegenüber der Bevölkerung nicht ehrlich.

Räto Camenisch findet, dass Christine Kaufmann-Wolf erst kürzlich einen völlig unnötigen Vorstoss durchgebracht hat, dass die Kinderbetreuung auch am Sonntag zur Verfügung gestellt werden soll. Ausbau des Sozialstaates ist völlig unnötig und so geht das Geld einfach weg. Es sind nicht immer Beträge, die wegfallen, aber es werden Institutionen gemacht, die auch kosten.

Christine Kaufmann-Wolf wusste, dass diese Anmerkung noch fallen wird. Der Vorstoss ist überwiesen und ist nun zur Prüfung beim Gemeinderat, ob ein Bedarf ausgewiesen ist. Die

Forderung wurde noch gar nicht umgesetzt. Rätö Camenisch weiss ganz genau, dass Vorstösse der Sprechenden sonst meist Kostenoptimierungen waren, welche auch Einnahmen generiert haben.

Judith Luthiger-Senn möchte noch gewisse Informationen ergänzen oder auch berichtigen. Der Gemeinderat hat als Gremium noch zusammen mit Paul Winiker dieses Budget erstellt und die Rahmenbedingungen gesetzt. Alle Anwesenden haben den Planungsbericht: „Finanzielle Entwicklungen der Gemeinde Kriens“ mit dem 4-Säulen-Prinzip unterstützt. Bereits dann sagte der Gemeinderat, dass es schwierige Budgets geben wird. Letztes Jahr wusste man schon, dass das Budget 2016 ein Minus von 2.42 Mio. Franken haben wird. Nun liegt das Budget mit einem Minus von 2.4 Mio. Franken vor. Die Finanzen sind genau auf dem Kurs, welcher mit dem 4-Säulen-Prinzip im 2012 gezeigt wurde. Es wurde kommuniziert, dass die Gesamtverschuldung mit der Zentrumsrealisierung bei maximal 220 Mio. Franken liegen wird. Weiter war bekannt, dass es ein Budgetdefizit und ein Bilanzfehlbetrag daraus resultieren wird. Der Gesamtaufwand liegt bei rund 171 Mio. Franken und der Ertrag bei rund 168.5 Mio. Franken. Dies ergibt ein Defizit von 2.4 Mio. Franken. Das sind Fr. 20'000.00 weniger als angezeigt wurde. Die grössten Veränderungen sind wie folgt. Es mussten Ressourcen im Baudepartement geschaffen werden, da grosse Projekte anstehen und die Verkehrsplanung gemacht wird. Gleichzeitig konnten die Arbeitsplatzkosten mit dem GICT verhandelt werden und diese wurden gesenkt. Es gab eine Zunahme bei der Pflegefinanzierung, da sich das Pflegefinanzierungsgesetz anders ausgewirkt hat, als damals angenommen wurde. Weiter wurde auch schon die Kostenzunahme bei der Spitex genannt. Die SGK hat darauf hingewiesen, dass in Kriens mehr alte Leute leben und sie deshalb ambulant vor stationär behandelt werden. Das ist auch der Grund für die Zunahme. Im Bereich Hauswirtschaft hat die Gemeinde bei der Spitex höhere Tarife gefordert und umgesetzt. Bei der gesetzlichen Fürsorge hat es Heim- und Spezialplatzierungen gegeben, deshalb sind auch hier die Kosten gestiegen. Die Steuereinnahmen wurden nach unten korrigiert. Im 2018 schafft Kriens eine knappe Null und ab 2019 gibt es ein deutlich ausgeglichenes Budget. Mit all diesen Massnahmen gelingt es, wenn die Strategie eingehalten wird. Mit den Sondersteuern wurden Mehreinnahmen budgetiert, die auch so eintreffen sollten. Das erste Mal muss ein Bilanzfehlbetrag von Fr. 180'000.00 gemacht werden. Es wurde schon immer gesagt, dass die Budgets 2016 und 2017 ganz schwierig sein werden. Aber es gelingt auf 2018 und 2019 der Turnaround. Trotz der Halbierung der Unternehmenssteuern, gibt es in Kriens ein Wachstum. Der Grund dafür ist der Zuzug einer Grossfirma. Davon konnte die Gemeinde profitieren. Im 2015 hatte man ebenfalls eine Zunahme bei den juristischen Personen. Es gab mehr Nachträge, weshalb es ein Wachstum von 0.6 % gab. Dies wird im nächsten Jahr wahrscheinlich nicht mehr der Fall sein. Es ist ein grosses Investitionsvolumen vorhanden, welches bereits vor zwei Jahren aufgezeigt wurde. Dazu gehören die Schulhaussanierungen, die Projekte zu „Gemeinde Kriens – Leben im Zentrum“, Heime, Verkehr, Wasser und Abwasser. Bei den Steuereinnahmen wurde mit 4 – 4.5 % gerechnet, was nun gekürzt wurde. Die Berechnung wurde auf die eingegebenen Neubauten gestützt. Das ist durchaus realistisch. Der Vorwurf, dass hier wieder zu optimistisch budgetiert wurde, dementiert der Gemeinderat. Die Strategie darf man nicht aus den Augen verlieren. In diesem Finanz- und Aufgabenplan bis 2020 wurde alles berücksichtigt, was man zum jetzigen Zeitpunkt weiss. Der Grund für die Abweichungen zum letztjährigen Finanz- und Aufgabenplan ist die Gesundheit. Bei der Pflegefinanzierung und der Spitex wurde jeweils ein Wachstum von 5 % eingerechnet. Es wurde moniert, dass die Sozialkosten nicht richtig budgetiert sind. In der sozialen Wohlfahrt gab es eine Anpassung aufgrund des Sozialhilfegesetzes. Betreffend den Kosten für die Flüchtlinge für den Aufenthalt von 10 Jahren hat Kriens eine Ausgabenminderung von fast 1 Mio. Franken. Die Sprechende kommt zurück auf die Investitionen. In den nächsten fünf Jahren werden 30.4 Mio. Franken in die Bildung und 25.7 Mio. Franken in die allgemeine Verwaltung mit dem neuen Gemeindehaus investiert. Weiter wird im Verkehr auch etwas gemacht. Bei der Selbstfinanzierung ist man nicht auf Kurs. Der Wert von 80 % wird nicht erreicht. An diesem Wert wird erst im 2020 ge-

kratzt. Aber mit der Finanzstrategie schafft man das. Es wurde moniert, dass die Finanzkennzahlen nicht eingehalten werden. Die Aufsicht des Kantons hat ganz klar gesagt, dass sie die Überschreitungen toleriert. Die Finanzkennzahlen dürfen nicht schlechter werden, als diese im 2015 aufgezeigt wurden. Im Budget 2016 sind diese Vorgaben eingehalten. Die Aussage, dass die Nettoschuld pro Einwohner über Fr. 7'000.00 beträgt, stimmt nicht. Die Nettoschuld wird zwar noch zunehmen, aber so hoch ist diese nicht. Der Gemeinderat möchte diese Strategie einhalten. Wenn das Budget abgelehnt wird und ein ausgeglichenes Budget vorgelegt werden muss, zeigt der Gemeinderat was der Plan B bedeutet.

Thomas Lammer stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Bemerkungsantrag SVP zu Seite 7: Ziele und Massnahmen 7.4

Laut Peter Portmann möchte die SVP-Fraktion folgende Ergänzungen zu den Zielen und Massnahmen:

7	Umwelt und Raumordnung	
7.4	Die Strategie der Verdichtung nach innen wird umgesetzt und gefördert	Die behördliche Beurteilung von Baugesuchen erfolgt nach klaren, messbaren gesetzlichen Grundlagen. Um die Planungssicherheit und eine zügige Abwicklung zu gewährleisten, ist auf individuelle und damit unberechenbare Beurteilungen zu verzichten.

Gemäss Matthias Senn ist dieses formulierte Ziel auch Absicht des Gemeinderates. Diese Bemerkung ist im Aufgabenplan nicht notwendig. Anlässlich der Beantwortung der Interpellation von René Zosso (Nr. 205/15) wird diese Thematik dargelegt.

Die Grüne/JG-Fraktion opponiert gemäss Erich Tschümperlin gegen diese Bemerkung. Er hofft, dass dies bereits heute nach klaren und messbaren gesetzlichen Grundlagen erfolgt. Er denkt auch nicht, dass das Baudepartement unberechenbare Beurteilungen macht. Dies hier ist eigentlich selbstverständlich und muss nicht aufgenommen werden.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (gemäss B+A), gegenüber Antrag SVP (neu 7.4)

Mit 22:12 Stimmen wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Berger, Rita	SVP: neu 7.4
Bienz, Bruno	GR: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	GR: gemäss Vorlage
Büchi, Cla	GR: gemäss Vorlage
Burkhardt-Künzler, Anita	GR: gemäss Vorlage
Camenisch, Rätö	SVP: neu 7.4
Ercolani, Enrico	SVP: neu 7.4
Erni, Roger	GR: gemäss Vorlage
Fässler, Peter	GR: gemäss Vorlage
Fluder, Hans	SVP: neu 7.4
Graber, Kathrin	GR: gemäss Vorlage

Graf, Alfons	SVP: neu 7.4
Heiz, Martin	SVP: neu 7.4
Hofstetter, Kevin	SVP: neu 7.4
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: gemäss Vorlage
Kobi, Tomas	GR: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	SVP: neu 7.4
Manoharan, Yasikaran	GR: gemäss Vorlage
Marty, Robert	SVP: neu 7.4
Mathis-Wicki, Judith	GR: gemäss Vorlage
Meyer, Pascal	GR: gemäss Vorlage
Nyfelner, Nicole	GR: gemäss Vorlage
Piras, Davide	GR: gemäss Vorlage
Portmann, Peter	SVP: neu 7.4
Schmid, Rolf	GR: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	GR: gemäss Vorlage
Schwizer, Roland	GR: gemäss Vorlage
Spörri, Raphael	GR: gemäss Vorlage
Staub, Katja	SVP: neu 7.4
Takacs, Fabian	GR: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	SVP: neu 7.4
Tschümperlin, Erich	GR: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	GR: gemäss Vorlage
Zosso, René	GR: gemäss Vorlage

Bemerkungsantrag SVP zu Seite 8: Ziele und Massnahmen 8.3

Die SVP möchte gemäss Peter Portmann folgende Bemerkung aufnehmen:

8	Volkswirtschaft	
8.3	Die Gemeinde schafft investoren- und gewerbefreundliche Rahmenbedingungen um gegenüber anderen Gemeinden attraktiv zu bleiben.	Kriens schafft unnötige bürokratische Hürden ab und belastet die Unternehmen nicht mit zusätzlichen gemeindeeigenen Gesetzen und Regeln.

Gemäss Matthias Senn findet der Gemeinderat auch diesen Antrag unnötig, weil die Gemeinde bereits heute versucht danach zu leben. Dies ist selbstverständlich.

Erich Tschümperlin findet, dass der Grundsatz der Demokratie ist, dass Aufgaben nach unten delegiert werden. Was die Gemeinde regeln kann, soll sie auch regeln. Das macht der Kanton und der Bund nicht. Es braucht gemeindeeigenen Regeln, sonst braucht es die Gemeinde nicht mehr. So ist es ein Widerspruch und ist völlig unnötig.

René Zosso ist der Meinung, dass es selbstverständlich ist, dass es keine unnötigen bürokratischen Hürden gemacht werden. So etwas gehört nicht in einen Massnahmenplan.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (gemäss B+A), gegenüber Antrag SVP (neu 8.3)

Mit 22:12 Stimmen wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Berger, Rita	SVP: neu 8.3
Bienz, Bruno	GR: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	GR: gemäss Vorlage
Büchi, Cla	GR: gemäss Vorlage

Burkhardt-Künzler, Anita	GR: gemäss Vorlage
Camenisch, Räto	SVP: neu 8.3
Ercolani, Enrico	SVP: neu 8.3
Erni, Roger	GR: gemäss Vorlage
Fässler, Peter	GR: gemäss Vorlage
Fluder, Hans	SVP: neu 8.3
Graber, Kathrin	GR: gemäss Vorlage
Graf, Alfons	SVP: neu 8.3
Heiz, Martin	SVP: neu 8.3
Hofstetter, Kevin	SVP: neu 8.3
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: gemäss Vorlage
Kobi, Tomas	GR: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	SVP: neu 8.3
Manoharan, Yasikaran	GR: gemäss Vorlage
Marty, Robert	SVP: neu 8.3
Mathis-Wicki, Judith	GR: gemäss Vorlage
Meyer, Pascal	GR: gemäss Vorlage
Nyfeler, Nicole	GR: gemäss Vorlage
Piras, Davide	GR: gemäss Vorlage
Portmann, Peter	SVP: neu 8.3
Schmid, Rolf	GR: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	GR: gemäss Vorlage
Schwizer, Roland	GR: gemäss Vorlage
Spörri, Raphael	GR: gemäss Vorlage
Staub, Katja	SVP: neu 8.3
Takacs, Fabian	GR: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	SVP: neu 8.3
Tschümperlin, Erich	GR: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	GR: gemäss Vorlage
Zosso, René	GR: gemäss Vorlage

Bemerkungsantrag SVP zu Seite 8: Ziele und Massnahmen 8.4

Die SVP stellt laut Peter Portmann folgenden Bemerkungsantrag:

8	Volkswirtschaft	
8.4	Bestehende Betriebe werden in ihrer Entwicklung gefördert um eine Abwanderung zu verhindern.	Baubewilligungen werden schnell und unkompliziert bearbeitet. Voranfragen und Abklärungen sind konstruktiv und im Inhalt verbindlich um eine Rechtsunsicherheit zu vermeiden.

Gemäss Matthias Senn wird der Gemeinderat in der Beantwortung der Interpellation von René Zosso aufzeigen, wo eine gute Vorabklärung zu einer Beschleunigung vom Verfahren führen kann und wo es nicht so gut geklappt hat.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (gemäss B+A), gegenüber Antrag SVP (neu 8.4)
Mit 21:12 Stimmen bei einer Enthaltung wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Berger, Rita	SVP: neu 8.4
Bienz, Bruno	GR: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	GR: gemäss Vorlage
Büchi, Cla	GR: gemäss Vorlage
Burkhardt-Künzler, Anita	GR: gemäss Vorlage
Camenisch, Räto	SVP: neu 8.4
Ercolani, Enrico	SVP: neu 8.4
Erni, Roger	Enthaltung

Fässler, Peter	GR: gemäss Vorlage
Fluder, Hans	SVP: neu 8.4
Graber, Kathrin	GR: gemäss Vorlage
Graf, Alfons	SVP: neu 8.4
Heiz, Martin	SVP: neu 8.4
Hofstetter, Kevin	SVP: neu 8.4
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: gemäss Vorlage
Kobi, Tomas	GR: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	SVP: neu 8.4
Manoharan, Yasikaran	GR: gemäss Vorlage
Marty, Robert	SVP: neu 8.4
Mathis-Wicki, Judith	GR: gemäss Vorlage
Meyer, Pascal	GR: gemäss Vorlage
Nyfeler, Nicole	GR: gemäss Vorlage
Piras, Davide	GR: gemäss Vorlage
Portmann, Peter	SVP: neu 8.4
Schmid, Rolf	GR: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	GR: gemäss Vorlage
Schwizer, Roland	GR: gemäss Vorlage
Spörri, Raphael	GR: gemäss Vorlage
Staub, Katja	SVP: neu 8.4
Takacs, Fabian	GR: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	SVP: neu 8.4
Tschümperlin, Erich	GR: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	GR: gemäss Vorlage
Zosso, René	GR: gemäss Vorlage

Antrag SP/JUSO zu Seite 9: Budgetvorgaben

Die SP/JUSO-Fraktion möchte gemäss Manuel Schmutz folgende Punkte streichen:

- Individuelle Erhöhung der Personalkosten Verwaltung um 0.5 %
- Löhne des Lehrpersonals sind mit einem Wachstums von 0.5 % einzurechnen

Und um den Folgenden zu ersetzen:

- Erhöhung der gesamten Lohnsumme des Gemeindepersonals 2016 um 1.0 %

Der Gemeinderat schreibt, dass die Personalführung mittels geeigneter Massnahmen, wie leistungsorientierte Entlohnung und Weiterbildung weiterentwickelt wird. Die SP/JUSO-Fraktion fragt sich doch sehr, wie die Personalführung weiterentwickelt werden soll, wenn die Gemeinde die Umsetzung des von ihr 2014 eingeführten neuen Lohnsystems verunmöglicht, indem sie nur eine punktuelle Erhöhung der Lohnsumme genehmigt. Um das Lohnsystem korrekt zu bewirtschaften, braucht es eine Erhöhung der Lohnsumme um 1 %. Die Gemeindeangestellten haben in den letzten Jahren viel zu dem vom Einwohnerrat eingeschlagenen Sparkurs beigetragen. Die Erhöhung der Lohnsumme ist in den letzten Jahren nie so hoch ausgefallen, wie sie von diesem Rat genehmigt wurde. Es wird Zeit, dass diese Anstrengungen auch finanziell goutiert werden. Wird die gesamte Lohnsumme um 1 % erhöht, sorgt man dafür, dass die Gemeinde Kriens als Arbeitgeber nicht unattraktiv wird. Die SP/JUSO-Fraktion möchte nicht, dass die Gemeinde das Risiko eingeht noch mehr wertvolle Mitarbeitende zu verlieren oder neu zu besetzende Posten nicht mit dem passenden Personal besetzt werden können, nur weil keine konkurrenzfähigen Löhne bezahlt werden können. Die SP/JUSO-Fraktion ist politisch dazu verpflichtet das Anliegen des Personalverbandes in diesem Rat vorzubringen und zu vertreten. Denn wenn sie es nicht macht, macht es niemand.

Judith Luthiger-Senn meint, so sympathisch der Antrag klingt und mit Herzblut vorgetragen wurde, so vehement muss der Gemeinderat diesen Antrag ablehnen. Die Gemeinde hat kein

zusätzliches Budget für eine Erhöhung. Es hätten noch mehr Sparmassnahmen getroffen werden müssen. Der Gemeinderat hat auch mit dem Personalverband ein Gespräch geführt und die Problematik erörtert. In einigen Abteilungen musste das Personal auch aufgestockt werden. Ressourcen schaffen bringt langfristig auch etwas. Dem Gemeinderat liegen die jungen Mitarbeitenden am Herzen und es wird immer geschaut, dass noch etwas mehr gegeben werden kann. Erst kürzlich hat der Gemeinderat eine ausserordentliche Lohnerhöhung für Mitarbeitende unter 26 Jahren bewilligt, weil von dem Mutationsgewinn noch nicht alles ausgeschöpft wurde.

Beat Tanner fragt, ob es technisch überhaupt möglich ist einen solchen Antrag zu stellen. Seines Wissens müssen die Budgetpositionen und nicht der Text angepasst werden.

Gemäss Guido Solari ist es richtig, dass die Budgetpositionen angepasst werden müssen. Die Sitzungsleitung hat entschieden, dass wenn der Antrag angenommen wird, würden die Budgetpositionen angepasst.

Judith Luthiger-Senn erklärt weiter, dass die Löhne der Lehrpersonen nicht angepasst werden können. Der Kanton legt fest, wie hoch die Löhne sind. Wenn der Antrag angenommen wird, müssten Fr. 100'000.00 zusätzlich ins Budget aufgenommen werden.

Laut Erich Tschümperlin unterstützt die Grüne/JG-Fraktion den Antrag, weil das Personal mit den ganzen Sparmassnahmen genug mitgetragen hat. Es wird nicht verlangt, dass jeder Mitarbeitende 1 % mehr Lohn erhält. In der FGK wurde präsentiert, dass das Lohnsystem nur mit 1 % mehr Lohn funktionieren kann. Es geht vor allem darum, dass jüngere Mitarbeitende finanziell nicht stehen bleiben und dann Mehrkosten verursachen, wenn diese kündigen. Sie unterstützt dies mit dem Wissen, dass das Defizit um Fr. 100'000.00 erhöht wird.

Martin Heiz meint, dass bereits informiert wurde, dass die Löhne der Lehrer nicht angepasst werden können. Der Kanton ist für die Festsetzung der Löhne zuständig. 0.5 % ist eine Gesamtlohnsomme die erhöht wird. Das kann auch heissen, dass jemand nichts und der andere 1 % erhält. Derjenige der die Arbeit gut macht, erhält auch mehr. So versteht er das Lohnsystem.

Gemäss Judith Mathis-Wicki lehnt die CVP/GLP/JCVP-Fraktion diesen Antrag ab. Kriens ringt im Moment um jeden Franken. Diese Abweichung von den vorgeschlagenen 0.5 % individuellen Erhöhung der Personalkosten würde falsche Signale senden und von der Bevölkerung nicht verstanden. Die Vorgaben des Kantons gehen sogar von 0 % fürs 2016 aus. Heute kann man in der Tageszeitung lesen, dass zum Beispiel der Grossverteiler Migros auch mit 0.5 % individueller Lohnerhöhung für 2016 budgetiert. Ganz daneben liegt Kriens somit nicht. Alle wissen um die Wichtigkeit von markgerechten Löhnen, hoffen aber, dass die Gemeinde Kriens als Arbeitgeber noch ein paar andere positive Eigenschaften pflegt, dass sich die Angestellten wert geschätzt fühlen. Ein gutes Arbeitsklima hängt nicht allein vom Lohn ab. Sobald man die finanzielle Talsohle durchschritten hat, darf auch wieder über eine Erhöhung der Personalkosten diskutiert werden.

Katja Staub meint, dass es möglich ist einzelne Lohnsummen zu erhöhen, aber deshalb muss nicht gleich die ganze Lohnsumme erhöht werden. Die Gemeinde Kriens hat einen sehr ho-

hen Personalaufwand. Pro 1'000 Einwohner hat Kriens über 13 Verwaltungsangestellte mit einem durchschnittlichen Monatssalär von über Fr. 7'000.00. Das durchschnittliche Einkommen im Kanton Luzern beträgt Fr. 5'900.00. Deshalb gibt es auch andere Möglichkeiten wie zum Beispiel, dass Personalabgänge nicht mehr ersetzt werden. So kann die Lohnsumme anders verteilt werden.

Judith Luthiger-Senn erwähnt den Quervergleich im Bereich der Verwaltung zur Stadt Luzern, Emmen und Horw. Im Vergleich mit diesen Gemeinden hat Kriens wenig Verwaltung. Diese Milchbüchli-Rechnung kann der Gemeinderat nicht entgegennehmen. Das ist nicht korrekt.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (0.5 %), gegenüber Antrag SP/JUSO (1.0 %)

Mit 21:12 Stimmen bei einer Enthaltung wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Berger, Rita	GR: 0.5 %
Bienz, Bruno	SP/JUSO: 1.0 %
Bienz, Viktor	GR: 0.5 %
Büchi, Cla	SP/JUSO: 1.0 %
Burkhardt-Künzler, Anita	GR: 0.5 %
Camenisch, Rätö	GR: 0.5 %
Ercolani, Enrico	GR: 0.5 %
Erni, Roger	GR: 0.5 %
Fässler, Peter	SP/JUSO: 1.0 %
Fluder, Hans	GR: 0.5 %
Graber, Kathrin	GR: 0.5 %
Graf, Alfons	SP/JUSO: 1.0 %
Heiz, Martin	GR: 0.5 %
Hofstetter, Kevin	GR: 0.5 %
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: 0.5 %
Kobi, Tomas	SP/JUSO: 1.0 %
Koch, Patrick	GR: 0.5 %
Manoharan, Yasikaran	SP/JUSO: 1.0 %
Marty, Robert	GR: 0.5 %
Mathis-Wicki, Judith	GR: 0.5 %
Meyer, Pascal	GR: 0.5 %
Nyfeler, Nicole	SP/JUSO: 1.0 %
Piras, Davide	GR: 0.5 %
Portmann, Peter	GR: 0.5 %
Schmid, Rolf	GR: 0.5 %
Schmutz, Manuel	SP/JUSO: 1.0 %
Schwizer, Roland	GR: 0.5 %
Spörri, Raphael	SP/JUSO: 1.0 %
Staub, Katja	Enthaltung
Takacs, Fabian	SP/JUSO: 1.0 %
Tanner, Beat	GR: 0.5 %
Tschümperlin, Erich	SP/JUSO: 1.0 %
Urfer, Mario	SP/JUSO: 1.0 %
Zosso, René	GR: 0.5 %

Seite 17 Wasserversorgung

Erich Tschümperlin hat eine Frage zum letzten Satz: „Da insbesondere die Berechnung der Anschlussgebühren zu wenig Verursacher gerecht ist.“ Er meinte die Wasserversorgung sei kürzlich angepasst worden. Ist das dieses Jahr erneut nötig?

Matthias Senn hat diese Frage bereits in der Baukommission beantwortet. Die Gemeinde hat das Siedlungsentwässerungsreglement angepasst. Nun besteht der Vorschlag, dass das

Wasserversorgungsreglement nach denselben Bewertungskriterien angepasst wird. Die Anschlussgebühren sollen nicht mehr nach Gebäudeschätzung berechnet werden, sondern nach anderen Kriterien.

Seite 22 Stellenplan

Davide Piras erinnert sich an eine Diskussion vom GICT. Es wurde vermerkt, dass es für Kriens einen Springer gibt, welcher die IT-Probleme löst. Er kann diese Stelle im Stellenplan nicht entdecken. Ist diese Stelle weggefallen oder wer kümmert sich um die IT-Probleme?

Judith Luthiger-Senn zeigt auf, dass diese Stelle bei den Finanzen enthalten ist. Im Jahr 2014 sind 2.0 Stellenprozent aufgeführt und im Jahr 2015 3.0. Das ist eine Erhöhung um eine ganze Stelle. Der sogenannte Lead and Buyer wird partiell für ICT eingesetzt. Diese Person startet nächstens und ist vorgesehen als ICT-Funktionärin.

Seite 27 Steuern / Diverses

Räto Camenisch stört den zweiten Abschnitt. Es wird auf eine mögliche Steuererhöhung hingewiesen. Obwohl in den Zahlen keine Steuererhöhung drin ist. Zu alledem wird der Zentrumsbau als Begründung hinzugezogen. Jedoch in der Abstimmungskampagne zur Zentrumsplanung hiess es, dass aufgrund der Zentrumsüberbauung keine Steuern erhöht werden müssen. Das ist ganz dicker Toback. Der Sprechende schlägt vor, eine Bemerkung zu machen, dass der Inhalt von Absatz zwei in den nächsten zwei Aufgaben- und Finanzplänen nicht zu wiederholen ist.

Gemäss Thomas Lammer muss eine Bemerkung schriftlich eingegeben werden. Er kann es jetzt noch notieren.

Judith Luthiger-Senn erklärt, dass seitens Gemeinderat keine Steuererhöhung geplant ist. Es sei nicht das Ziel und sie lassen sich nicht drängen, falls dies eine politische Wahlkampagne seitens des Einwohnerrates wäre. Der Gemeinderat ist derzeit gegen eine Steuererhöhung.

Bemerkungsantrag SVP zu Seite 27: Absatz 2 - Steuererhöhung

Räto Camenisch stellt folgenden Bemerkungsantrag: *Der Inhalt von Absatz 2 auf Seite 27 im Aufgaben- und Finanzplan soll in den nächsten zwei Aufgaben- und Finanzplänen vermieden werden.*

Erich Tschümperlin findet es schräg dem Gemeinderat vorzuschreiben, was er nächstes Jahr und übernächstes Jahr im Aufgaben- und Finanzplan schreiben darf. Wenn es wirklich so weit kommen sollte und nötig wäre, müsste man es vermutlich dazuschreiben. Er glaubt jedoch auch nicht, dass dies politisch durchsetzbar ist. Aber dass heute bereits Maulkörbe verteilt werden, findet er nicht gut.

Gemäss Judith Luthiger-Senn opponiert der Gemeinderat gegen diesen Bemerkungsantrag. Sie möchte sich nicht mehr inhaltlich dazu äussern.

Räto Camenisch erinnert Erich Tschümperlin daran, dass ein Bemerkungsantrag vom Gemeinderat nicht eingehalten werden muss. Eine Bemerkung ist lediglich ein Ratschlag vom Einwohnerrat.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (gemäss B+A), gegenüber Antrag SVP (Abs. 2 vermeiden)

Mit 19:13 Stimmen bei zwei Enthaltungen wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Berger, Rita	SVP: Vermeidung Inhalt
Bienz, Bruno	GR: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	GR: gemäss Vorlage
Büchi, Cla	GR: gemäss Vorlage
Burkhardt-Künzler, Anita	GR: gemäss Vorlage
Camenisch, Räto	SVP: Vermeidung Inhalt
Ercolani, Enrico	SVP: Vermeidung Inhalt
Erni, Roger	SVP: Vermeidung Inhalt
Fässler, Peter	GR: gemäss Vorlage
Fluder, Hans	SVP: Vermeidung Inhalt
Graber, Kathrin	GR: gemäss Vorlage
Graf, Alfons	SVP: Vermeidung Inhalt
Heiz, Martin	SVP: Vermeidung Inhalt
Hofstetter, Kevin	SVP: Vermeidung Inhalt
Kaufmann-Wolf, Christine	Enthaltung
Kobi, Tomas	GR: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	SVP: Vermeidung Inhalt
Manoharan, Yasikaran	GR: gemäss Vorlage
Marty, Robert	SVP: Vermeidung Inhalt
Mathis-Wicki, Judith	GR: gemäss Vorlage
Meyer, Pascal	GR: gemäss Vorlage
Nyfeler, Nicole	GR: gemäss Vorlage
Piras, Davide	GR: gemäss Vorlage
Portmann, Peter	SVP: Vermeidung Inhalt
Schmid, Rolf	GR: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	GR: gemäss Vorlage
Schwizer, Roland	GR: gemäss Vorlage
Spörri, Raphael	GR: gemäss Vorlage
Staub, Katja	SVP: Vermeidung Inhalt
Takacs, Fabian	GR: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	SVP: Vermeidung Inhalt
Tschümperlin, Erich	GR: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	GR: gemäss Vorlage
Zosso, René	Enthaltung

Seite 31 Postulat Tanner: Nr. 280/11, Schuldenbremse für die Gemeinde Kriens

Laut Beat Tanner hat die FDP im Jahr 2011 das Postulat Schuldenbremse für die Gemeinde Kriens eingereicht, welche vom Parlament überwiesen worden ist. Jahr um Jahr hat sich der Gemeinderat geweigert mögliche Modelle einer Schuldenbremse und deren Auswirkungen im Parlament aufzuzeigen. In einem demokratischen Weg hätte man sich auf eine Richtung einigen können. Leider hatte das Parlament nie die Möglichkeit, da der Gemeinderat seit vier Jahren gar nichts gemacht hat. Deshalb hat sich die FDP im Frühling 2015 entschieden, eine Initiative „Stopp der zusätzlichen Verschuldung“ einzureichen, damit der Gemeinderat das Geschäft nicht noch mehrere Jahre hinauszögern kann. Umso mehr ist die FDP-Fraktion erstaunt, dass der Gemeinderat einen überwiesenen Vorstoss abschreiben will, ohne dass er etwas gemacht hat. Sieht so die neue Zusammenarbeit zwischen Einwohnerrat und Gemeinderat aus? Ist dies neu, dass nichts gemacht wird und versucht eine Abschreibung zu machen? Man will das Postulat als erledigt deklarieren, fragt man sich, was hier vom Gemeinderat erledigt worden ist. Die FDP-Fraktion sieht das Postulat im Gegensatz zum Gemeinderat

als nicht erledigt und ist gegen eine Abschreibung. Vor dem Vorliegen ihrer Initiative kann sie einer Abschreibung nicht zustimmen.

Judith Luthiger-Senn führt aus, dass der Gemeinderat für die Abschreibung ist, weil die neue Initiative in die ähnliche Richtung führt. Mit dieser Initiative, welche zuerst vor den Einwohnerrat und dann vor das Volk muss, wird der Gemeinderat die Inhalte genau aufzeigen. Die Sprechende meint, dass der Einwohnerrat eine Zick-Zack-Linie fährt. Einmal soll das Postulat abgeschrieben werden und das nächste Mal wieder nicht. Es stellt sich auch die Frage, wie eine Schuldenbremse eingeführt werden kann, wenn man kein Geld dazu hat? Das ist unmöglich. Wenn dies richtig ausgeführt werden soll, braucht es Zeit und Geld für die Umsetzung. Der Gemeinderat möchte nicht eine Soft-Schuldenbremse einführen, welche nichts erreicht. Es soll einen Nutzen bringen.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion opponiert der Abschreibung gemäss Rolf Schmid, weil die Initiative eingereicht wurde, aber die Begründung noch nicht vorliegt. Aus diesem Grund sei es verfrüht, wenn das Postulat bereits abgeschrieben wird. In den Vorjahren wurde aufgezeigt, dass der Zeitpunkt falsch und es absolut unverantwortlich ist, wenn kein Geld zur Verfügung steht. Mit dem Budget kann man zeigen, welche Auswirkungen vorhanden sind. Zum jetzigen Zeitpunkt wäre es absolut unverantwortlich die Schuldenbremse einzuführen.

Gemäss Martin Heiz ist die SVP-Fraktion nicht für Abschreibung. Das Parlament muss sich in Bezug auf die Aussage von Judith Luthiger-Senn selber an der Nase nehmen. Früher hat man einen Vorstoss erst abgeschrieben, wenn etwas erledigt wurde und nicht vorher. Leider wurde man sich etwas untreu in dieser Angelegenheit. So werden Vorstösse abgeschrieben, die noch nicht umgesetzt oder noch nicht erledigt wurden. Was früher war, war nicht immer schlecht. Dazumal haben sich alle Fraktionen daran gehalten und der Vorstoss wurde erst abgeschrieben, als er erledigt war. Der vorliegende Vorstoss ist ganz klar nicht erledigt. Die SVP-Fraktion ist auch der Meinung, dass der Vorstoss abgeschrieben werden kann, wenn die Initiative im Einwohnerrat behandelt wird.

Räto Camenisch erklärt, dass er 1995 im Kantonsrat erlebt hat, wie Otti Laubacher einen Vorstoss für die Schuldenbremse gemacht hat. Man hatte damals über 100 Millionen Franken Defizit.

Kathrin Graber stellt einen Ordnungsantrag. Es werde nur über die Abschreibung des Vorstosses diskutiert und nicht über eine Schuldenbremse. Die Diskussion soll abgekürzt werden.

Abstimmung über Ordnungsantrag Kathrin Graber: Diskussion nur über Abschreibung
Mit 17:15 Stimmen bei zwei Enthaltungen wird dem Ordnungsantrag nicht stattgegeben.

Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	ja
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Räto	nein
Ercolani, Enrico	nein
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	ja

Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Heiz, Martin	nein
Hofstetter, Kevin	nein
Kaufmann-Wolf, Christine	Enthaltung
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	nein
Manoharan, Yasikaran	nein
Marty, Robert	nein
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	nein
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	Enthaltung
Tanner, Beat	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

Räto Camenisch spricht weiter... Der Kanton Luzern war damals in einer schlechten Situation, genau wie jetzt auch. Es wurde weit über 100 Mio. Franken Defizit geschrieben mit einem Budgetbetrag mit der Hälfte des Heutigen. Es war ein landwirtschaftlich geprellter Kanton mit tiefem pro Kopf Einkommen. Eine Mehrheitspartei hat diese Umstände gepflegt. Die eingegebenen Schuldenbremse wurde abgelehnt. Jedoch vier Jahre später hat auch die grosse Partei eingesehen, dass die Schuldenbremse notwendig ist. Dann wurde diese eingeführt. Eine Schuldenbremse benötigt man in einer schlechten Situation. In einer guten Situation ist diese unwichtig. Jetzt herrscht im Kanton erneut eine schlechte Situation und die Schuldenbremse wird mit Ach und Krach eingehalten. Jedoch ertönen bereits die ersten Stimmen für eine Auflösung der Schuldenbremse. Darum darf dieser Vorstoss nicht abgeschrieben werden bis die Abstimmung durchgeführt worden ist.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (Abschreibung Postulat Tanner), gegenüber Antrag SVP (Nicht-Abschreibung Postulat Tanner)

Mit 28:5 Stimmen bei einer Enthaltung wird der Antrag der SVP angenommen.

Berger, Rita	SVP: nicht abschreiben
Bienz, Bruno	GR: abschreiben
Bienz, Viktor	SVP: nicht abschreiben
Büchi, Cla	GR: abschreiben
Burkhardt-Künzler, Anita	SVP: nicht abschreiben
Camenisch, Rätö	SVP: nicht abschreiben
Ercolani, Enrico	SVP: nicht abschreiben
Erni, Roger	SVP: nicht abschreiben
Fässler, Peter	SVP: nicht abschreiben
Fluder, Hans	SVP: nicht abschreiben
Graber, Kathrin	SVP: nicht abschreiben
Graf, Alfons	SVP: nicht abschreiben
Heiz, Martin	SVP: nicht abschreiben
Hofstetter, Kevin	SVP: nicht abschreiben
Kaufmann-Wolf, Christine	SVP: nicht abschreiben
Kobi, Tomas	GR: abschreiben

Koch, Patrick	SVP: nicht abschreiben
Manoharan, Yasikaran	SVP: nicht abschreiben
Marty, Robert	SVP: nicht abschreiben
Mathis-Wicki, Judith	SVP: nicht abschreiben
Meyer, Pascal	SVP: nicht abschreiben
Nyfeler, Nicole	Enthaltung
Piras, Davide	SVP: nicht abschreiben
Portmann, Peter	SVP: nicht abschreiben
Schmid, Rolf	SVP: nicht abschreiben
Schmutz, Manuel	SVP: nicht abschreiben
Schwizer, Roland	SVP: nicht abschreiben
Spörri, Raphael	SVP: nicht abschreiben
Staub, Katja	SVP: nicht abschreiben
Takacs, Fabian	GR: abschreiben
Tanner, Beat	SVP: nicht abschreiben
Tschümperlin, Erich	GR: abschreiben
Urfer, Mario	SVP: nicht abschreiben
Zosso, René	SVP: nicht abschreiben

Seite 45: Soziale Wohlfahrt

Beat Tanner hat entdeckt, dass die wirtschaftliche Sozialhilfe, die Ergänzungsleistungen an den Kanton, wie auch die Heimfinanzierung immer gleich bleiben sollen. Nach seiner Meinung ist das unmöglich. Franz Bucher hat ihm Auskunft gegeben, dass dies richtig ist. Das Sozialdepartement hat diese Zahlen gemeldet. Beat Tanner hat den Finanzplan der Stadt Luzern studiert. Er hat festgestellt, die Annahmen oder die Wachstumsraten werden aus dem AFP des Kantons Luzern herausgenommen. Die Stadt Luzern hat aufgrund dieser Zahlen ein Wachstum eingefügt. Beat Tanner hat eine einfache Rechnung gemacht. Die Gemeinde Kriens ist ungefähr ein Drittel so gross wie die Stadt Luzern. Für die Ergänzungsleistungen hat die Stadt Luzern eine halbe Million Franken pro Jahr zusätzlich eingestellt. Für die Gemeinde Kriens bedeutet das, dass Fr. 170'000.00 pro Jahr fehlen. Für die Heimfinanzierung fehlen im 2016 Fr. 370'000.00 Franken und in den folgenden Jahren Fr. 140'000.00. Alleine für diese zwei Positionen würden im Jahr 2016 eine halbe Million Franken zu wenig verfügbar sein. Im 2017 fehlen dann Fr. 800'000.00, im 2018 1.1. Mio. Franken und im Jahr 2019 1.5 Mio. Franken. Er findet die Gruppe K5 könnte auch solche Sachen miteinander abgleichen. Dies gibt ein Mehrwehrt für alle Gemeinden. Eine weitere Position, die ihn aufgescheucht hat ist die wirtschaftliche Sozialhilfe. Die Nettoausgaben nehmen von der Rechnung 2014 zum Budget 2016 um Fr. 128'000.00 ab. Das ist unrealistisch, denn gemäss einem Zeitungsinterview mit Lothar Sidler nehmen die Sozialkosten rapide zu. Andere Gemeinden rechnen mit 6-8 % Zuwachs in diesem Bereich. Die Entwicklungen sind auch geführt durch Flüchtlinge, die nach zehn Jahren in der Schweiz leben. Die Gemeinde Kriens hat letztes Jahr im Finanzplan dargelegt, dass eine Million wegfallt, da dieser Posten der Kanton übernimmt. Damals hatte man moniert. Es war eine Annahme, die nicht eingetroffen ist und deshalb wurde es wieder gestrichen. Mit diesem Budget müsste man davon ausgehen, dass keine Flüchtlinge mehr eintreffen. Wenn vier Jahre lang die wirtschaftliche Sozialhilfe gleichbleibt, dann fällt die Rückerstattung an die Heimkantone an. Dies fällt weg und die Einnahmen können offenbar auch eingespart werden. Vom Bevölkerungswachstum sieht man auch nichts. Er nimmt nicht an, dass alle die nach Kriens ziehen keine wirtschaftliche Sozialhilfe beziehen. Weiter kommt die demografische Entwicklung dazu. Viele Heimbewohner können die Kosten des Heims gar nicht bezahlen. Auch in diesem Bereich gibt es kein Wachstum. Man kann es wenden und machen wie man möchte. Aber wenn er dies so anschaut, fehlt das hier drin. Er hofft, dass man dem nachgeht. Man kann auch für die Zukunft lernen.

Judith Luthiger-Senn bestätigt, dass der Gemeinderat diese Frage selbstverständlich abgeklärt hat. Der Gemeinderat kommt zu ganz anderen Schlüssen. Sie gibt das Wort an den Sachverständigen Franz Bucher.

Franz Bucher hat diese Frage bereits mit Beat Tanner telefonisch besprochen. Gemäss der Hochrechnung von Beat Tanner fehlt im 2016 eine halbe Million. Das ist nicht so, sondern im Gegenteil. Auf Seite 9 sind die Budgetvorgaben des Kantons mit vom Stand 21. August 2015 ersichtlich, mit welchen die Gemeinde gerechnet hat. Im September waren die Zahlen schon tiefer. Beispielsweise beim SEG waren Fr. 6.00 weniger drin pro Einwohner. Mit diesen Pro-Kopf-Beiträgen hat die Gemeinde Kriens rund Fr. 400'000.00 mehr enthalten, als mit den Zahlen vom September. Die Pro-Kopf-Beiträge werden im 2017 und 2018 ausgeglichen. Im 2019 und 2020 hat man zu wenig. Dazu muss man aber beachten, dass der Kantonsbeitrag an die Volksschule auch nicht hineinbudgetiert wurde. Wenn man alles zusammen verrechnet, geht es in etwa auf. Man wird das Gesagte von Beat Tanner mitnehmen. Die Pro-Kopf-Beiträge können selbstverständlich einbezogen werden. Man darf aber nicht nur die Ausgaben hineinnehmen, sondern muss auch die entsprechenden Einnahmen korrigieren.

Lothar Sidler führt aus, dass im 2017 Mehrkosten von etwa Fr. 100'000.00 eingestellt wurden. Zwei Projekte betreffen die wirtschaftliche Sozialhilfe und nicht die Kostensteigerung. Die Kostensteigerung ist bei der gesetzlichen Sozialhilfe mit Fr. 100'000.00 ausgewiesen. Die Budgetierung wird wie folgt vorgenommen. Zuerst wird geschaut, was der Forecast ist. Dieser läuft ab März im laufenden Jahr monatlich. Es wird immer auf Ende Jahr ausgerechnet, was es ausmachen wird. Weiter wird geschaut, wie es in den Vorjahren verlief. Das gibt eine Mischrechnung, welche beim Finanzplan und bei der Budgetierung angewendet wird. Das was gerechnet und ausgewiesen wird, ist hinterlegt. Dies hat eine saubere Logik. Teilweise wurden gewisse Annahmen sehr optimistisch getroffen. Letztes Jahr wurden zusätzliche Erträge optimistisch budgetiert. Dies geht nun daneben. Deshalb hat man gesagt, dass keine optimistischen Annahmen getroffen werden. Man geht genau nach dem Forecast und was die Vorjahre zeigen. Beat Tanner sagte, dass bei der wirtschaftlichen Sozialhilfe keine Kostensteigerungen berücksichtigt werden und es nicht so laufen kann. Der Sprechende meint, dass es aufgrund des Forecasts so läuft. Wenn die Einzelpositionen angeschaut werden, sieht man, dass die Beiträge an den Lebensunterhalt sinken. Die allgemeine Sozialhilfe reduziert sich und die Beiträge an die Personen in Heimen oder Heilstätten erhöhen sich. Diese Kosten werden auch dazu führen, dass die wirtschaftliche Sozialhilfe jährlich um Fr. 100'000.00 steigen wird.

Rolf Schmid möchte auf etwas hinweisen. Über das was jetzt gesprochen wird, gibt es einen Projektplan. Darin sind Projekte definiert, welche kostenneutral durchgeführt werden.

Seite 87: Spitex & KIG

Katja Staub möchte festhalten, dass die erhofften Synergieeffekte betreffend der Spitex und der KIG bis jetzt leider noch nicht eingetroffen sind. Im Gegenteil, denn bei beiden Organisationen steigen die Kosten.

Gemäss Lothar Sidler weiss man noch nicht, ob es einen Synergieeffekt gibt. Zuhanden des Einwohnerrates wird noch ein entsprechender Bericht verfasst. Die Kostenerhöhung bei der Spitex ist nicht auf die Leistungen der KIG zurückzuführen, sondern ausschliesslich eine Mengenausweitung. Es ist nicht so, dass sich die Kosten erhöht haben.

Seite 107: Konto 941.01 Schloss Schauensee

Laut Bruno Bienz ist die Grüne/JG-Fraktion über diesen Budgetposten enttäuscht. Seit Jahren gibt es keine Veränderungen in den Einnahmen. Diese decken nicht einmal die Personalkosten. Es ist auch aufgefallen, dass an vielen Abenden und Wochenenden das Schloss vermehrt im Dunkeln bleibt. Dies obwohl der Gemeinderat versprochen hat, dass nach dem 50-Jahr-Jubiläum vieles mehr möglich sein wird. Wenn vom Gemeinderat keine Inspiration betreffend besserer Bewirtschaftung erwartet werden kann, wäre es angebracht in eine Beratung zu investieren. Wenn man die umliegenden Schlösser anschaut, sieht man das einiges Potenzial brach liegt. Es sollte eine prominente Vermarktung durch die Krienser Homepage angestrebt werden. Der Sprechende glaubt, dass niemand Interesse hat mehr herauszuholen. Mindestens die Finanzen von Kriens würden eine vermehrte Benützung begrüssen.

Judith Luthiger-Senn nimmt dies so entgegen. Sie möchte auf zwei Sachen hinweisen. Zum einen vergleicht Bruno Bienz das Schloss Schauensee mit anderen Schlössern. In Meggen hat man eine 100 %-Stelle für die Vermarktung und Promotion. Das gleiche gilt für andere Schlösser auch. Kriens hat diese Ressourcen gar nicht. Zweitens wird die Krienser Homepage im Moment überarbeitet. Selbstverständlich wird der Auftritt des Schloss Schauensee einen prominenten Platz erhalten. Bereits heute hat man bei den Hochzeiten eine deutliche Zunahme.

Bruno Bienz gibt Judith Luthiger-Senn Recht. Jedoch gibt es den Verein Pro Schauensee, welcher diese Aufgabe hat. Die Gemeinde ist auch darin vertreten. Er denkt, dass man schon mehr erwarten kann. Es wurde auch versprochen, dass mehr gemacht wird.

Gemäss Judith Luthiger-Senn ist der Verein Pro Schauensee nicht für die Veranstaltungen zuständig, sondern für das Interieur und andere Sachen. Letztes Jahr wurde ein Konzert organisiert. Auch beim Tag der offenen Tür gab es einen grossen Zulauf. Man war nicht untätig. Es ist bald wieder ein Konzert geplant. Allerdings ist es schwierig, weil es nur Platz für 50 Personen bietet.

Antrag SVP zu Seite 35: Beschlusstext

Die SVP-Fraktion stellt gemäss Peter Portmann den Antrag, dass der Aufgaben- und Finanzplan 2016 – 2020 abgelehnt wird. Der Voranschlag dient zur kurzfristigen Steuerung der Finanzen. Im Aufgaben- und Finanzplan werden die Schwerpunkte und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für eine bestimmte Zeit konkretisiert. Das sind aus der Sicht der SVP-Fraktion zwei verschiedene Geschäfte und müssen separat abgestimmt werden.

Judith Luthiger-Senn führt aus, dass der Gemeinderat diesem Antrag opponiert. Dies hat einen direkten Zusammenhang. Auch alles was in der Investitionsrechnung enthalten ist, hat eine Auswirkung auf die Laufende Rechnung. Es kann durchaus so behandelt werden.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion findet es laut René Zosso gut, dass beides zusammen behandelt wird. Das Eine hat mit dem Anderen zu tun. Entweder soll man über alles oder nichts befinden. Deshalb lehnt sie diesen Antrag ab.

Laut Beat Tanner findet es die FDP-Fraktion kein Problem, dass es ein gesamtheitliches Dokument gibt. Jedoch muss auch in Zukunft möglich sein über beides separat abzustimmen.

Wenn dies nicht mehr möglich ist, kann zu der Planung nicht mehr nein gesagt werden. Dies ist ein Trick des Gemeinderates, dass alles unter Dach und Fach ist. Das geht gar nicht. Wenn man etwas im Finanzplan nicht gut findet, kann man es nicht mehr auseinander nehmen. Man muss sich das gut überlegen.

Gemäss Guido Solari wird mit der Abstimmung über den Antrag der SVP betreffend des Aufgaben- und Finanzplans darüber abgestimmt, ob man ihn annehmen oder ablehnen möchte. Wenn man den Aufgaben- und Finanzplan ablehnen möchte, muss man dem Antrag der SVP zustimmen. Im Beschlusstext wird dann korrigiert, dass der Aufgaben- und Finanzplan abgelehnt wurde.

Räto Camenisch sieht schon einen Unterschied darin, ob man den Finanz- und Aufgabenplan ablehnt oder nur zustimmend zur Kenntnis nimmt. Das ist nicht ganz das Gleiche.

Guido Solari erklärt, dass es selbstverständlich nicht zwei gleiche Sachen sind. In der Gemeindeordnung steht, dass der Aufgaben- und Finanzplan genehmigt werden muss. Beim Kanton muss er nur zur Kenntnis genommen werden. Da liegt der Unterschied.

Erich Tschümperlin führt aus, dass letztes Jahr der Finanzplan abgelehnt wurde. Da es eine rollende Planung ist, sieht es nächstes Jahr wieder anders aus. Der Gemeinderat hatte gesagt, dass er nichts macht. Es hatte auch keine Konsequenzen. Der Einfachheit halber kann der Aufgaben- und Finanzplan mit dem Budget genehmigt werden.

Abstimmung Antrag Gemeinderat (genehmigen), gegenüber Antrag SVP (nicht genehmigen)

Mit 21:13 Stimmen wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Berger, Rita	SVP: nicht genehmigen
Bienz, Bruno	GR: genehmigen
Bienz, Viktor	GR: genehmigen
Büchi, Cla	GR: genehmigen
Burkhardt-Künzler, Anita	GR: genehmigen
Camenisch, Räto	SVP: nicht genehmigen
Ercolani, Enrico	SVP: nicht genehmigen
Erni, Roger	SVP: nicht genehmigen
Fässler, Peter	GR: genehmigen
Fluder, Hans	SVP: nicht genehmigen
Graber, Kathrin	GR: genehmigen
Graf, Alfons	SVP: nicht genehmigen
Heiz, Martin	SVP: nicht genehmigen
Hofstetter, Kevin	SVP: nicht genehmigen
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: genehmigen
Kobi, Tomas	GR: genehmigen
Koch, Patrick	SVP: nicht genehmigen
Manoharan, Yasikaran	GR: genehmigen
Marty, Robert	SVP: nicht genehmigen
Mathis-Wicki, Judith	GR: genehmigen
Meyer, Pascal	GR: genehmigen
Nyfelner, Nicole	GR: genehmigen
Piras, Davide	GR: genehmigen
Portmann, Peter	SVP: nicht genehmigen
Schmid, Rolf	GR: genehmigen
Schmutz, Manuel	GR: genehmigen

Schwizer, Roland	GR: genehmigen
Spörri, Raphael	GR: genehmigen
Staub, Katja	SVP: nicht genehmigen
Takacs, Fabian	GR: genehmigen
Tanner, Beat	SVP: nicht genehmigen
Tschümperlin, Erich	GR: genehmigen
Urfer, Mario	GR: genehmigen
Zosso, René	GR: genehmigen

Judith Luthiger-Senn meint, dass in den Eintretensvoten ganz klar gesagt wurde, dass die FDP und die SVP das Referendum ergreifen werden. Von der linken Seite bis zu den Mitte-Parteien kamen keine Anträge zu weiteren Sparmassnahmen. Nun zeigt der Gemeinderat auf was passiert, wenn ein Referendum ergriffen wird. Bei den Einnahmeseiten entfallen durch die Steuergesetzrevisionen rund 15 Mio. Franken jährlich. Die Einwohnerinnen und Einwohner zahlen 1/3 weniger Steuern.

Beat Tanner stellt einen Ordnungsantrag. Es geht hier nur um die Abstimmung über das Budget. Etwas anderes steht noch gar nicht zur Diskussion. Deshalb gehört dies nun nicht hier her.

Thomas Lammer erteilt das Wort wieder an Judith Luthiger-Senn. Sie darf sich dazu äussern.

Gemäss Judith Luthiger-Senn kann der Gemeinderat äussern, wie er damit umgehen wird. Das hätte sie auch vorher schon mitteilen können. Der Plan B des Gemeinderates ist das Szenario Balance. Von diesem Plan B wird Gebrauch gemacht, wenn das Budget abgelehnt, das Referendum ergriffen wird und die Bevölkerung nein zum Budget sagt. Dann ist der Gemeinderat gezwungen ein neues ausgeglichenes Budget zu machen. Das heisst, dass man an der bisherigen Strategie weiter festhält und die 4-Säulen-Strategie weiterführt. Es soll nicht das Rad neu erfunden werden. In der FGK wurde dies bereits aufgezeigt. Das Resultat der Kennzahlen ist nicht neu. Es wird keine Steuerverhöhung geben. Bei den Investitionen müssen gewisse Sachen vorgenommen werden, wie die Schulhäuser und gemeindeeigene Liegenschaften. In den letzten Jahren wurden sehr viele Sparmassnahmen getroffen. Wenn man dies nicht gemacht hätte, wären die Defizite noch viel höher. Der Gemeinderat findet, dass man so auf dem richtigen Weg ist. Im jetzigen Budget hat es Konsolidierungsphasen enthalten und einen Investitionsplafonds ab 2019. Die Drittschulden dürfen nicht höher sein als 220 Mio. Franken. Das wird auch eingehalten. Weitere Desinvestitionen sind geplant, wie der Verkauf der Bosmatt und Mühlerain. Dann werden noch weitere Desinvestitionen geprüft. Es soll auch mit der Vorwärtsstrategie LuzernSüd weiter gehen. Dort sieht man den richtigen Weg und eine Entwicklung bei den Steuereinnahmen. Wenn der Gemeinderat gezwungen wird 2.4 Mio. Franken einzusparen, muss bei den Ausgaben, Einnahmen, Investitionen und auch bei der strukturellen Veränderung etwas passieren. Es wurde eine Opfer-Symmetrie zusammengestellt, worin alle Departemente betroffen sind. Dies wird wehtun. Es gibt gebundene und nicht gebundene Kosten. Einige davon können nicht sofort eingespart werden. Die Nettoausgaben betragen 86.4 Mio. Franken. Davon sind 5 % freiwillige Leistungen. Dort gibt es Möglichkeiten zu sparen. Aber auch dort zu sparen tut weh. Für die 45 % der gebundenen Ausgaben bestehen Leistungsvereinbarungen und Verträge. Bei den teilweise gebundenen Ausgaben gibt es einen sehr kleinen Handlungsspielraum. Es ist noch nicht sicher, ob alle Massnahmen umgesetzt werden können. Die Zahlen sind nur Annahmen. Die Voraussetzung für einige der Massnahmen brauchen Anpassungen der Reglemente, Verordnungen oder bereits bestehenden Leistungsaufträgen. Wenn bei der Investitionsrechnung 2016 0.6 Mio. Franken gespart werden, verbessert sich die laufende Rechnung um lediglich Fr. 10'000.00.

25 Mio. Franken Einsparungen bei den Investitionen ergibt 1 Mio. Franken Einsparung in der Laufenden Rechnung. Vielfach wird das verwechselt. Ausgaben optimieren geht nur durch Stellen- und Leistungsabbau wie beispielsweise beim Unterhalt der Kreisel etc. Bei der Volksschule werden Klassen zusammengelegt und auf den Schwimmunterricht wird verzichtet. Die Betreuungsgutschriften können reduziert werden und alle Vereinsbeiträge werden ganz gestrichen. Der Beitrag an die Sonnenbergbahn gehört auch in die freiwilligen Ausgaben und kann gestrichen werden. Die Beiträge an die Strassengenossenschaften werden auch nicht mehr bezahlt. Damit die Einnahmen optimiert werden, werden Gebührenerhöhungen ins Auge gefasst, wie Gebühren für Baubewilligungen, Musikschulgebühren, Gebühren der Tagesstrukturen und die Parkplatzgebühren. Weiter wird von der Spitex bei der Hauswirtschaft ein grösserer Beitrag verlangt. Bei der Billettsteuer gibt es Vereine, die nichts bezahlen müssen. Jetzt würde dies für alle Vereine eingeführt. Bei den Investitionen und Desinvestitionen würde man auf die Sanierung des Brunnmatt verzichten. Auf der Krauerwiese stehen nun die Schulraumprovisorien, worauf man das Brunnmatt auslagern könnte. Das Schulhaus Meiersmatt müsste man auch dringend sanieren, was man aber zurückstellen würde. Bei der Sportanlage Kleinfeld sind im Aufgaben- und Finanzplan 3 Mio. Franken Gratis-Baurecht gegeben. Darüber müsste man dann nochmals diskutieren. Im strukturellen Bereich kann der Sicherheitsdienst reduziert, die Gemeindebibliothek und das Hallenbad für ein Jahr geschlossen werden. Die Infobar und die KIG sind auch freiwillige Leistungen. Die müsste man auch nicht mehr führen. Der Sozialinspektor würde auch gestrichen. Für Migration Kriens hat man zwar eine Leistungsvereinbarung, aber nicht alles darin muss gemacht werden. Die FABIA und Arbeitsintegration sind weitere Möglichkeiten, die gestrichen werden können. Bei den Beratungsdiensten wie die Pro Senectute sind die Beiträge auch freiwillig. Die Abschreibung des Bilanzfehlbetrages von Fr. 180'000.00 sind dann nicht mehr notwendig. Alles in allem ist dies einschneidend. Der Gemeinderat schlägt dies vor, wenn er nach der Volksabstimmung gezwungen wird 2.4 Mio. Franken zu sparen. Anders geht es nicht. Dies bedeutet dann Leistungsabbau für alle.

Beat Tanner meint, dass der Gemeinderat im Fussball für dieses Vorgehen eine rote Karte erhält. Heute hört der Einwohnerrat das erste Mal davon, ohne dass etwas traktandiert war. Hier hat der Gemeinderat schnell eine Drohkulisse aufgezogen. Das Vorgehen des Gemeinderates ist höchst unprofessionell, populistisch und für eine Gemeindeexekutive unwürdig. Hier ging man unstrukturiert in einem Schnellschuss das Budget durch und suchte Massnahmen aus dem Giftschränk. Weil man kein Konzept hat und sich in die Ecke gedrängt fühlt, hat man schnell nach Massnahmen gesucht, welche der breiten Bevölkerung wehtun und nicht mehrheitsfähig sind. Diese sind weder seriös aufgearbeitete noch im politischen Prozess legitimierte Massnahmen. Man hat sich anscheinend keine Gedanken gemacht, welche Kosten auf die Gemeinde zukommen, wenn man das Hallenbad stilllegen will. Andere Gemeinden gehen hier strukturiert vor und untersuchen die Standards. Auch bei den gebundenen Kosten kann gespart werden. Welcher Standard angewendet wird kommt auf die Situation darauf an. Man kann es effizienter oder weniger effizient machen. Es stimmt nicht, dass bei den gebundenen Ausgaben nichts gemacht werden kann. Es gibt auch dort Möglichkeiten, wie z.B. Kostenabwälzungen, Ertragssteigerungen und Suche nach Einsparungen. Das bedingt aber ein Konzept. Weiter müssen Vorschläge intern auf ihre Auswirkungen überprüft und nicht einfach so salopp präsentiert werden. Auch müssen diese in einem politischen Prozess ausgemehrt und legitimiert werden. Erst dann können die Massnahmen kommunikativ an die Öffentlichkeit gelangen. Jetzt wurden nur Sachen aufgeführt, die der Gemeinderat möchte. Dieses Vorgehen findet der Sprechende höchst problematisch. Deshalb nimmt die FDP zu den nicht traktandierten ad hoc Sparmassnahmen keine Stellung. Vorschläge würden sie erst machen, wenn der Gemeinderat alle Parteien dazu einlädt. Er kommt nun noch zu etwas anderem. Es handelt sich nicht um ein konstruktives Referendum. Es geht darum, ob man das Budget annimmt oder nicht. Wenn das in der Abstimmungsbroschüre steht, würde er sich überlegen eine Stimmrechtsbeschwerde zu machen. Das kennt man im Budget nicht.

Erich Tschümperlin ist etwas überrascht, dass Beat Tanner dem Gemeinderat Populismus vorwirft, nachdem die FDP über die Medien gesagt hat, dass sie das Budget so oder so ablehnen wird. Da kann man sich fragen, wer hier populistisch ist. Enrico Ercolani hat heute gesagt, dass es Aufgabe vom Gemeinderat ist Sparvorschläge zu machen. Der Gemeinderat hat nun Vorschläge gemacht. Der Sprechende findet es gut, dass nun Vorschläge auf dem Tisch liegen. Wenn man nachher bis zur Abstimmung so tut, als ob es niemanden treffen würde und dann das Gejammer beginnt, ist das weder ehrlich noch konstruktiv. Erich Tschümperlin ist seit 2007 im Einwohnerrat dabei. Er hat diese Sparrunden mitgemacht. Es fanden zehnstündige Sitzungen statt, worin man alle Budgetposten durchging. Man hat damals vielleicht gerade mal Fr. 200'000.00 herausgefunden. Auch das wurde torpediert. Man wusste schon immer, wenn man jetzt sparen muss, geht es ans Eingemachte. Ob der Gemeinderat unprofessionell gehandelt hat, kann der Sprechende nicht beurteilen. Er war an diesen Sitzungen nicht anwesend. Er hofft, dass es professionell gemacht wurde. Nun weiss man, wovon man spricht. Wenn man das Gefühl hatte, dass 2.4 Mio. Franken gespart werden können, ohne dass es eine Aufruhr gibt und es nicht wehtut, dann hat man sich getäuscht.

Rolf Schmid meint, dass der Wahlkampf grüssen lässt. Er möchte für den Gemeinderat eine Lanze brechen. Er ist nicht befangen, da der neue Finanzvorsteher noch nicht involviert war. Erich Tschümperlin hat es bereits erwähnt, dass seitens der FDP gefordert wurde, dass der Gemeinderat aufzeigen soll, wo Sparmassnahmen geplant sind. Nun zeigt der Gemeinderat vor der Abstimmung noch auf, wo überhaupt noch Verhandlungsbedarf besteht. Hier nimmt der Gemeinderat nichts anderes als seine Verantwortung wahr und zeigt auf, was auf Kriens zukommen könnte. Es ist nicht mehr als rechtens. Dies wurde nach bestem Wissen und Gewissen gemacht.

Judith Luthiger-Senn dankt für die engagierten Voten. Der Gemeinderat hat den Ball aufgenommen und hat nun Vorschläge gebracht. Es liegt ein Konzept vor. Die Vorschläge basieren auf einem Papier, welche die FGK-Mitglieder in ihren Unterlagen haben. Daran wurde nichts weiteres verändert, sondern diejenigen Sachen, welche im Einwohnerrat diskutiert wurden, wurden aufgenommen und nun auf Papier gebracht. Es ist wichtig, dass allen reinen Wein eingeschenkt wird, was es im Fall einer Einsparung von 2.4 Mio. Franken bedeutet.

Guido Solari liest den **Beschlussestext** vor:

1. **Die laufende Rechnung für das Jahr 2016**

mit einem Gesamtaufwand von	Fr. 170'983'200
und einem Gesamtertrag von	<u>Fr. 168'577'200</u>
somit einem Mehraufwand von	Fr. 2'406'000

und die **Investitionsrechnung für das Jahr 2016** mit

Investitions-Ausgaben von	Fr. 37'454'000
und Investitions-Einnahmen von	<u>Fr. 3'600'000</u>
d.h. mit Netto-Investitionen von	Fr. 33'854'000

werden festgesetzt, ausgenommen diejenigen Investitionen in der Investitionsrechnung, für die dem Einwohnerrat ein separater Bericht und Antrag zu unterbreiten ist.

2. Das Jahresprogramm 2016, das im neuen Aufgaben- und Finanzplan integriert ist, wird genehmigt.

3. *Der Gemeinderat wird ermächtigt, das erforderliche Fremdkapital zu beschaffen.*
4. *Die Einwohnergemeindesteuer für das Jahr 2016 wird auf 2.00 Einheiten analog dem Vorjahr festgelegt.*
5. *Die Feuerwehersatzsteuer für das Jahr 2016 wird auf 2 ‰ analog dem Vorjahr festgelegt.*
6. *Die Beschlüsse gemäss den vorstehenden Ziffern 1, 2, 4 und 5 unterliegen dem fakultativen Referendum.*
7. *Das Postulat Tanner 280/11 „Schuldenbremse für die Gemeinde Kriens“ wird nicht abgeschrieben und auf der Pendenzenliste belassen.*
8. *Die Motion der Bildungskommission Nr. 147/14 „Die Gesamtsanierung Schulhaus Brunnmatt soll wieder in die Aufgaben und Finanzplanung 2015 bis 2019 aufgenommen werden“ wird erheblich erklärt und abgeschrieben.*
9. *Der Aufgaben- und Finanzplan 2016 - 2020 wird genehmigt.*

**Abstimmung über den Beschlusstext Bericht und Antrag Nr. 179/15:
Der Beschlusstext wird mit 21:13 Stimmen genehmigt.**

Berger, Rita	SVP: nicht genehmigen
Bienz, Bruno	GR: genehmigen
Bienz, Viktor	GR: genehmigen
Büchi, Cla	GR: genehmigen
Burkhardt-Künzler, Anita	GR: genehmigen
Camenisch, Rätö	SVP: nicht genehmigen
Ercolani, Enrico	SVP: nicht genehmigen
Erni, Roger	SVP: nicht genehmigen
Fässler, Peter	GR: genehmigen
Fluder, Hans	SVP: nicht genehmigen
Graber, Kathrin	GR: genehmigen
Graf, Alfons	SVP: nicht genehmigen
Heiz, Martin	SVP: nicht genehmigen
Hofstetter, Kevin	SVP: nicht genehmigen
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: genehmigen
Kobi, Tomas	GR: genehmigen
Koch, Patrick	SVP: nicht genehmigen
Manoharan, Yasikaran	GR: genehmigen
Marty, Robert	SVP: nicht genehmigen
Mathis-Wicki, Judith	GR: genehmigen
Meyer, Pascal	GR: genehmigen
Nyfeler, Nicole	GR: genehmigen
Piras, Davide	GR: genehmigen
Portmann, Peter	SVP: nicht genehmigen
Schmid, Rolf	GR: genehmigen
Schmutz, Manuel	GR: genehmigen
Schwizer, Roland	GR: genehmigen
Spörri, Raphael	GR: genehmigen
Staub, Katja	SVP: nicht genehmigen
Takacs, Fabian	GR: genehmigen
Tanner, Beat	SVP: nicht genehmigen
Tschümperlin, Erich	GR: genehmigen
Urfer, Mario	GR: genehmigen
Zosso, René	GR: genehmigen

6a. Dringliche Interpellation Schwizer: Polizei gehört ins neue Gemeindehaus Nr. 200/15

Die schriftliche Antwort wurde in der Zwischenzeit verteilt.

Thomas Lammer fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Roland Schwizer wünscht eine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Gemäss Roland Schwizer ist eine der grössten Abteilung der Kantonspolizei Luzern die Sicherheitspolizei Land. In sieben Teilregionen sind auf 30 Aussenposten, die uniformierten Polizistinnen und Polizisten verteilt, die unter anderem für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, Prävention und Strafverfolgung sowie Umweltschutz und Veterinärpolizei verantwortlich sind. In den einzelnen Regionen sind immer die grössten Gemeinden der Sitz der Organisationsleitung. Kriens ist in der Polizeiregion Luzern West eingegliedert. Von Kriens aus wird heute die Polizeiarbeit für die Gemeinden Horw, Kriens, Malters und Schwarzenberg organisiert. Gemäss einem Bericht in der Neuen Luzerner Zeitung soll nun dieser Sitz künftig in Horw angesiedelt werden. Die Zahl der Mitarbeiter wird dort praktisch verdoppelt, nämlich von 11 auf 21. Beim Polizeiposten Kriens sollen sechs Stellen abgebaut werden. Auf dem Krienser Posten werden künftig nur noch 13 Polizisten stationiert sein. Zudem ist noch nicht gesichert, ob sich die Polizei in das neue Gemeindehaus einmieten und ein Teil des geplanten Contact-Corners wird. In diesem Zusammenhang stellt sich die CVP/JCVP/GLP-Fraktion Fragen wie zum Beispiel: Was lief bei diesen Verhandlungen über den Standort der Polizeiregion Luzern West schief, dass beim Kanton der Wunsch entsteht nach Horw zu wechseln? Sind es finanzielle oder bauliche Forderung, die der Kanton stellt und die Gemeinde nicht kann oder nicht erfüllen will? Besteht keine Übergangslösung vom Auszug aus dem bestehenden Polizeiposten an der Schachenstrasse bis zum Neubezug im neuen Gemeindehaus? Oder ist es der Mietpreis, der gemäss Kanton um 30 bis 40 % zu hoch ist? Hier stellt sich die Frage, ob Kriens zu teuer baut oder der Kanton unrealistische Forderungen stellt. Oder was sind sonst die Gründe für diesen Entscheid? Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion fordert vom Gemeinderat alles zu unternehmen, dass der Sitz der Polizeiregion Luzern West weiterhin in Kriens bleibt sei es aus Prestige- oder aus Sicherheitsgründen. Zudem muss gewährleistet werden, dass die Kantonspolizei in das neue Gemeindehaus einzieht und Teil des Contact-Corners wird.

Martin Heiz hat in der Beantwortung etwas Spannendes gelesen: „Die Kosten sind nach Meinung der Dienststelle Immobilien um 30 bis 40 % zu hoch... Das Zentrum Pilatus ist ein Mingergie-P-Bau. Die heutigen Baunormen verteuern das Bauen, so dass die Mietpreise im Neubau nicht mit einem Altbau verglichen werden dürfen.“ Der Sprechende meint nur, dass dies die Retourkutsche ist.

Gemäss Beat Tanner hat die FDP-Fraktion mit Befremdung von der Absicht Kenntnis genommen, dass die Verwaltungsregion Luzern West von Kriens nach Horw verlegt wird. Für sie ist auch nicht klar, weshalb ein Stützpunkt in den äussersten Kantonsecken verschoben wird. Die Gemeinde sollte alles daran setzen, dass der Standort Kriens für die Verwaltungsregion

Luzern West erhalten bleibt. Der Kanton soll nicht subventioniert werden. Das man nun lesen kann, dass Kriens teuer baut, fragt sich der Sprechende schon, was hier schief gelaufen ist. Man muss dies nochmals genau anschauen und der Gemeinderat soll seine guten Beziehungen zum Regierungsrat ausnutzen.

Die SP/JUSO-Fraktion dankt laut Manuel Schmutz dem Gemeinderat für die Beantwortung der Interpellation. Sie hätte dem Gemeinderat einfach gerne mehr Zeit gegeben. Einen Polizeiposten in der Gemeinde zu wissen, gibt einem ein Gefühl der Sicherheit. Das ist für ein friedliches Zusammenleben existenziell. Ob jedoch die Kantonale Koordinationsstelle Luzern West in Kriens oder in Horw angesiedelt ist, was geografisch einen Unterschied von nicht einmal 10 Kilometer darstellt, erachtet der Sprechende als egal. Dies entspricht jedoch nicht zu 100 % der Fraktionsmeinung. Aufgrund der katastrophalen Finanzlage des Kantons muss nun auch die Polizei sparen. Wenn sie nun in Horw eine Immobilie gefunden hat, die günstiger und zweckmässig ist, sollte man das respektieren. Wenn der Mietvertrag in Horw 2018 ausläuft, kann man dieses Thema erneut aufgreifen und versuchen die Einsatzzentrale nach Kriens zurückzuholen.

Erich Tschümperlin meint, dass alles gesagt wurde. Auch die Grüne/JG-Fraktion möchte den Stützpunkt in Kriens. Martin Heiz hat einen schnellen Kurzschluss gezogen. Minergie-P und Neubau ist teurer als Altbau ergo ist Minergie-P viel zu teuer. Ein Neubau ist immer teurer als ein Altbau, denn dieser hat man bereits amortisiert. Dies müsste man ein wenig differenzieren, auch wenn man heute die Gelegenheit hat Minergie-P schlecht zu machen.

Laut Matthias Senn hat sich der Gemeinderat für den Standort Kriens stark eingesetzt. Der Entscheid lag dann beim Regierungsrat. Kriens hatte das Nachsehen, weil die Polizei in Horw gerade in das neue Gemeindehaus einziehen konnte und in Kriens hätten sie zwei Mal umziehen müssen. Kriens kämpft nun um den Polizeiposten. In der Polizeiregion Luzern West sind nur Verwaltungsangestellte, die nicht direkt mit der Sicherheit vor Ort zu tun haben. Deshalb gibt es eine Strategie, dass der Polizeiposten in Kriens bleibt. Die Frage stellt sich nur noch in welchem Gebäude. Es fanden gute Gespräche statt. Die Gemeinde kann bei der Offerte sicher noch etwas optimieren. Die Polizei hat auch auf gewisses verzichtet. Der Gemeinderat war erstaunt darüber, dass mit einem Umbau einer alten Raiffeisenbank verglichen wurde. Hier werden Äpfel mit Birnen verglichen. Man muss halt auch akzeptieren, dass ein Neubau andere Preise hat.

6b. Dringliche Interpellation Ercolani: Trambahnhof Billett-Haus Kriens **Nr. 203/15**

Die schriftliche Antwort wurde in der Zwischenzeit verteilt.

Thomas Lammer fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Enrico Ercolani wünscht eine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Gemäss Enrico Ercolani konnte man in seinem Leserbrief lesen, was für den Abbruch des Tramhüslis spricht. Er möchte es aber trotzdem nochmals wiederholen. Die bisherigen politischen, planerischen und vertraglichen Schritte der Gemeinde Kriens im Zusammenhang mit der neuen Überbauung im Zentrum beinhalten den Erhalt des Gebäudes Güterschuppen und den Abbruch des Gebäudes Trambahnhof. Der vom Einwohnerrat am 31. August 2004 beschlossene Richtplan wurde vom Regierungsrat am 22. Februar 2005 unverändert genehmigt und am 1. Juni 2007 fiel die Entscheidung der Jury über den Architekturwettbewerb. Anwesend war Claus Niederberger von der Denkmalpflege. Dabei wurde festgelegt, dass der Güterschuppen erhalten bleibt und das Gebäude Trambahnhof abgebrochen wird. Der Vertrag mit der Totalunternehmung und Miteigentümerin des Areals Pilatus und der Baukredit von 61 Mio. Franken wurde mit der Volksabstimmung „Zukunft Kriens – Leben im Zentrum“ vom 9. Februar 2014 inkl. Erhalt Güterschuppen und Abbruch Trambahnhof rechtskräftig. Der Gestaltungsplan Zentrum Pilatus wurde vom Gemeinderat am 2. Juli 2014 mit Erhalt Güterschuppen und Abbruch Trambahnhof genehmigt. Auf Grund dieser Fakten ist die FDP-Fraktion der Meinung, dass der Gemeinderat einstimmig hinter diesen Fakten stehen sollte und die Bewilligung für die Umgebung des Pilatus Areals umgehend zu erteilen sei. Folgende Fragen und Erwartungen hat Enrico Ercolani:

- Geht er richtig in der Annahme, dass der Gemeinderat und nicht die Denkmalpflege über den Abbruch des Trambahnhofs entscheiden kann?
- Wenn das so ist, wann gedenkt der Gemeinderat die Bevölkerung über diese Tatsache zu orientieren und sie aufzuklären, dass es kein Zurück mehr gibt, ausser man sei bereit sehr hohe Kosten zu Lasten der Gemeinde in Kauf zu nehmen?
- Aus allen Verfahren die bis heute liefen ist klar zu erkennen, dass der Güterschuppen erhalten bleibt und der Trambahnhof abgerissen wird. Eine Meinungsänderung wäre für den Sprechenden eine Wischi-Waschi Politik, die einem Gemeinderat nicht ansteht.
- Der Sprechende erwartet heute vom Gemeinderat eine klare Aussage und die Begründung, warum er für oder gegen den Erhalt des Tramhüslis ist. Wenn er für den Erhalt ist, soll er auch gleich mitteilen, wo sie 1.5 – 2.0 Mio. Franken einsparen wollen.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ist laut Davide Piras der Meinung, dass dies eine wichtige Diskussion ist. Man sollte nun aber nicht in Panik ausbrechen. In den Leserbriefen konnte man dies bereits sehen. Es wird schon auf den Gemeinderat oder die Denkmalpflege geschossen. Dafür findet am 9. November 2015 eine Sitzung statt. Man soll heute den Gemeinderat nicht dazu zwingen eine Aussage zu machen. Der Gemeinderat soll mit einem gewissen Handlungsspielraum in diese Diskussion gehen. Die CVP/JCVP/-GLP-Fraktion vertraut dem Gemeinderat, dass am 9. November 2015 eine gute Lösung gefunden wird.

Gemäss Roger Ernj, FDP-Fraktion, ist das ganze Zentrumsprojekt ein Werk voller Kompromisse, das nach mehreren Planungsberichten und unzähligen Vorstössen letztendlich vom Einwohnerrat und Stimmvolk gutgeheissen wurde. Im Planungsprozess gab es immer wieder Veränderungswünsche gerade bei den Kulturobjekten. Man erinnere sich an die Vorstösse und Voten wie z.B. an das Postulat von Alex Wili, welche das Areal Schappe Süd verkaufen und sogar ein Hochhaus darauf bauen wollte. Oder den Input der SVP bei welchem man die Jugend ins Kleinfeld verschieben wollte. Mit dem Erhalt der Schappe Süd wollte man einen wichtigen Zeitzeugen der Industriegeschichte erhalten. Die FDP hat zu diesem Kompromiss mehrheitlich ja gesagt. Wenn der Gemeinderat meint, er müsste nun vor der Denkmalpflege wegen des Trambahnhofs kuschen, dann wäre dies ein Bruch des ausgehandelten Kompromisses. Der Gemeinderat würde sich damit gegenüber den Stimmbürgern und der Mehrheit des Einwohnerrates unglaubwürdig machen.

Auch die SP/JUSO-Fraktion ist laut Yasikaran Manoharan der Meinung, dass der Zeitpunkt des Einwands seitens der Denkmalpflege etwas ungünstig kommt. Die daraus erfolgenden Umplanungen ergeben selbstverständlich einen gewissen Mehraufwand. Die Kritik an die Denkmalpflege ist auch zu einem gewissen Teil berechtigt. Wenn solche Entscheide viele Jahre danach hinterfragt werden, gibt es keine Planungssicherheit mehr. Trotz all dem sollte die Forderung zum Erhalt des Trambahnhofs weniger als Hindernis, sondern als Chance betrachtet werden. Die Chance, ein kulturhistorisches Gebäude, welche die Krienser Industriegeschichte geprägt hat, zu erhalten. Für das ist der Sprechende der Denkmalpflege dankbar. Die Diskussion über den Erhalt des Trambahnhofs ist bislang etwas gar dramatisch geführt worden, was gewisse Lesebriefschreiber sogar dazu bewogen haben, das Objekt undifferenziert als Bruchbude zu verunglimpfen. Es macht aber auch mal Sinn die Überlegungen und Sichtweisen der Denkmalpflege zu betrachten, um nachzuvollziehen, weshalb sie sich für den Erhalt des Objektes so stark machen. Im Buch "Industriekultur in Kriens" beschreibt Hans-Peter Bärtschi, ein namhafter Industriehistoriker, die Bedeutung des Bahnensembles für die Industrie sowie für die Gesellschaft. Ohne symbolischen und historischen Wert hätten die drei Gebäude wohl nicht die über 100 Jahre überlebt. Es wird ein sensibler Umgang mit den Gebäuden empfohlen. Das Buch ist im Jahre 1999 herausgekommen. Ironischerweise hat aber der Gemeinderat im selben Jahr den Trambahnhof von schützenswert auf erhaltenswert zurückgestuft, obwohl die Denkmalpflege dagegen interveniert hat. Im 2004 wurde dann der Richtplan vom Einwohnerrat beschlossen und 2007 ist der Wettbewerbsentscheid für das neue Zentrumsprojekt gefallen. Die Argumentation vom Gemeinderat ist ja schon korrekt, dass die Denkmalpflege in der Jury sass. Aber trotz der Teilnahme in der Jury hatte die Denkmalpflege zu diesem Zeitpunkt keine Möglichkeiten den Trambahnhof noch zu retten, auch wenn sie es wollte. Die Kompetenz für erhaltenswerte Objekte lag beim Gemeinderat. Bei erhaltenswerten Bauten muss der Gemeinderat gemäss Bau- und Zonenreglement lediglich ein Fachgremium konsultieren und nicht die Denkmalpflege. Nun stellt sich die Frage, ist ein solches Fachgremium einberufen worden, welche die Kulturbauten sachlich und fachspezifisch analysiert hat? Wenn ja, wer war in dem Fachgremium vertreten? Hat es eine Untersuchung der Bausubstanz aus unabhängiger Seite gegeben? Der Entscheid, den Trambahnhof abzureissen, ist ja auch hinterfragt worden. Der Innerschweizerische Heimatschutz hat bei der Auflage des Baugesuchs der Gemeinde Kriens eine Stellungnahme mit der Forderung nach einer Prüfung des Erhalts des Bahnhofensembles gefordert. Bis anhin ist aber keine Antwort erfolgt. Wie erklärt der Gemeinderat diesen Fauxpas? Zum jetzigen Zeitpunkt steht nach Ansicht des Gemeinderates die Strassenraumgestaltung in Konflikt mit einem möglichen Erhalt. Doch ehrlich gesagt ist es etwas schwierig über eine Strassenraumgestaltung zu diskutieren, wenn noch gar kein Strassenprojekt in konkreter Form existiert. Im Bereich der Luzernerstrasse hat der Kanton noch gar kein Projekt erstellt. Man richtet sich nach wie vor an einen Richtplan aus dem Jahre 2004. Funktioniert das Konzept noch? Braucht es den Mehrzweckstreifen noch? Stimmen die Fahrbahnbreiten noch? Oder welche Verpflichtung haben die Angaben des vif? Denn bei diesem Vorschlag steht sogar das neue Zentrumsprojekt im Weg. Zudem stellt sich doch auch die Frage, ob die Strassenraumgestaltung nicht etwas zur gegenüberliegenden Seite geschoben werden kann. Gemäss Bebauungsplan Dorfkern werden die neuen Gebäude auf die Flucht des Gebäudes zurückversetzt, indem die Drogerie Späni drin ist. Dadurch würde viel mehr Platz auf dieser Seite entstehen. Kann daher die Strasse nicht auf diese Seite verbreitert werden? Ohne ein konkretes Strassenprojekt ist eine sachliche Diskussion äusserst schwierig. Dass die Werkleitung neu geplant werden muss, ist für die SP/JUSO-Fraktion verständlich und das wird sicherlich etwas Zeit und Geld kosten. Mit dem Erhalt des Trambahnhofs wird selbstverständlich die Fläche des öffentlichen Aussenplatzes etwas verringert, aber dies sollte kaum die Chilbi oder andere Veranstaltungen beeinflussen. Eine Verschiebung des Gebäudes macht keinen Sinn. Zusammenfassend stellt sich grundlegend die Frage, ob die vorhin genannten Probleme wirklich so verheerend sind, dass man nicht doch noch über den Erhalt des Trambahnhofs reden darf? Es ist wohl unschwer zu erkennen, dass für sie noch einige Fragen noch nicht geklärt sind. Aber dafür sieht man einmal mehr, welche Parteien sich immer wieder für Kulturobjekte, Baugeschichte und Tradition einsetzen. Ganz klar die linken Parteien. Und wenn man schon bei sozialen Anliegen ist, schlägt die SP/JUSO-Fraktion vor, wie der Gemeinderat es schon bei der LOK-Remise getan hat. Der Trambahnhof könnte an eine private Trägerschaft für einen symbolischen Preis weitergegeben werden, wel-

che für die Sanierung und Instandsetzung aufkommen würde und so ein Stück Krienser Eisenbahngeschichte weiterleben könnte. Der SP/JUSO-Fraktion ist es bewusst, dass der Zentrumsbau eine unglaublich lange Planungsgeschichte hinter sich hat und nun kurz vor dem Beginn steht. Mit diesem Votum möchte sie den Gemeinderat bitten, die folgende Diskussion mit der Denkmalpflege im Sinne der Krienser Industriegeschichte und deren lesbare Spuren für die folgenden Generationen, sachlich und konstruktiv zu führen.

Bruno Bienz, Grüne/JG-Fraktion, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Viele wettern gegen den Denkmalschutz. Vielleicht wäre es gut, zuerst vor der eigenen Haustüre zu wischen. Wer ist verantwortlich für dieses Desaster? Sicher nicht der Denkmalschutz, sondern der Gemeinderat höchstpersönlich. Jahrelang hat er dieses Problem verschlampt. Wenn die Sache schon vorher geklärt worden wäre, hätte man jetzt dieses Problem nicht. Oder liegt ein Entscheid der Denkmalpflege vor, die das Objekt aus dem Schutz entlässt? Es war seit langem bekannt, dass der Situationswert für diese Bauten sehr hoch ist. Während der ganzen Planungsphase wurde dieses Wissen weitgehend ignoriert. Als Supplement greift man dann die Personen an, die ihren Job machen. Die Denkmalpflege tut nichts anderes, als im Kanton Luzern jene Orte zu beraten, die historisch Wertvolles besitzen. Kriens hat schon viel verloren, wie die Linde, den Dorfplatz, das Schnäggehüsli etc. Dann jammern alle wieder, aber erwachen will man nicht. Denn in einem hat die Denkmalpflege Recht. Das Tramhüsli ist betreff historischer Qualität im Innern in guter Originalsubstanz, was heute leider eine Seltenheit ist. Leider ist die heutige Situation auch kein Einzelfall. Das Ganze hat anscheinend System. Immer wieder passiert das gleiche Spiel. Beispiele sind das Unter Ey, der Eichhof, das Grossfeld und jetzt der Trambahnhof. Man macht nichts, in der Hoffnung, dass es schon gut kommt. Im letzten Zucken will man dann das Problem schnell aus der Welt schaffen. Das ist einfach nicht seriös. Vielleicht wäre es auch an der Baukommission, sich ein paar Gedanken dazu zu machen. Dass der Gemeinderat jetzt mit der Verzögerungskeule droht, ist für die Grüne/JG-Fraktion nicht ganz nachvollziehbar. Das Problem Werkleitungen planen, sollte sicher in moderater Zeit möglich sein. Auch bei den anfallenden Kosten wurde im Artikel aus dem Vollen geschöpft. Die FDP macht mit dem Slogan „Aus Liebe zu Kriens“ immer wieder Werbung. Die SVP hat das Wort Heimat gepachtet. Es ist aber vielleicht nicht so weit her mit der Heimatliebe. Neben der Erneuerung von Kriens sollte es aber auch um den Erhalt von Zeitzeugen gehen. Denn sobald der Name Denkmalschutz ertönt, sind alle auf 100. Diese behindern nur die Wirtschaft, schaffen Arbeitsplätze ab, usw. Am liebsten würde immer alles Bodeneben gemacht werden. Auch der Denkmalschutz gehört zur Heimat. Alle trauern der Linde nach, sind aber nicht bereit, aus vergangenen Fehlern zu lernen. Schaut man sich die Geschichte von Kriens an: Es gibt die Industriegeschichte, wofür diese Bahn diente, als Blutader für die Mobilität, dann gibt es die Tourismusgeschichte mit dem Sonnenberghotel. Dies alles ist leider weg. Jetzt gibt es noch das Tramhüsli und den Güterschuppen. Die beiden würden ein prächtiges Ensemble ergeben. Für das Tramhüsli mit Güterschuppen, das Heinrich Walther Haus und den Bellpark mit Fabrikantenvilla ist es die letzte Chance diese historischen Bauten für Kriens zu erhalten. Aus Liebe zu Kriens und unserer Heimat, Notabene. Man soll nun abwarten, was die Sitzung vom 9. November 2015 bringt. Dann weiss man mehr.

Laut Räto Camenisch ist das Billetthaus tatsächlich ein wichtiger Zeitzeuge. Ende des vorletzten Jahrhunderts plante man die Bahnlinie Bern-Luzern. Die Gemeinde Kriens wollte diese Bahnlinie unbedingt durchs Renggloch. Die Gemeinde Kriens hat Fr. 50'000.00 ins Budget genommen, um diese Bahn zu propagieren. Man muss sich vorstellen wie viel es damals war, nachdem Kriens 75 % des Budgets für Armenlasten ausgab. Das war ein horrender Betrag. Die Stadt Luzern hat dann den Ausschlag gegeben, dass die Bahn dort durchgeht, wo sie auch heute noch ist. Dann hat der industrielle Krienser Bell Stopp gesagt: Kriens baut eine eigene Bahn nach Luzern. Gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts hat diese 200'000 Passagiere befördert. Das war eine Trotzleistung der Krienser. Wegen dem Lärm musste dieses wieder abgebaut werden und wurde in ein Tram umgewandelt. Das ist ein Zeuge der Aufbaumung der Krienser. Es wurde bereits die Linde abgerissen und nun soll auch noch das Tramhaus abgerissen werden. Man hat es einfach verpasst. Diese Diskussion hätte man be-

reits vor zehn Jahren führen sollen. Man hätte sich fragen sollen, ob es in die Planung integriert oder abgerissen wird. Wenn man es abreißen wollte, hätte der Gemeinderat dies schriftlich erhalten müssen. Ein so geschichtsträchtiges Gebäude, auch im schlechten Zustand, kann man nicht einfach daran vorbeigehen. Wie es Bruno Bienz gesagt hat, muss man vor der eigenen Türe wischen. Wie man das nun lösen will, ist eine andere Sache.

Matthias Senn wehrt sich gegen die Aussage, dass der Gemeinderat etwas verschlampt hat. Es ist eine Tatsache, dass die meisten Anwesenden nicht bereits vor zehn Jahren dabei waren. Der Einwohnerrat hat sich damals beim Richtplan Zentrum sehr eingehend mit diesen Kulturobjekten befasst. Das Votum von Yasikaran Manoharan hätte von Heinz Schwarz geschrieben worden sein können. Weil er erinnert sich etwa an die gleichen Worte vor etwa zwölf Jahren. Bezüglich der Teiggi gab es auch eine grosse Diskussion, ob man das gesamte Industrieareal erhalten möchte oder nicht. Man machte dann den Kompromiss, dass zwei Gebäudeteile erhalten bleiben müssen und der Rest ersetzt werden kann. Dies war dann auch die Grundlage des Wettbewerbs. Ein ähnlicher Prozess fand beim Pilatusareal statt. Dort gab es noch röttere Köpfe, vor allem wegen der Erhaltung der Lokremise. Man hat bestimmt, dass ein Kulturobjekt erhalten bleiben muss. Man hatte auch die Möglichkeit den Pilatusaal oder das Scala zu erhalten. Die Architekten hatten eine sehr grosse Flexibilität. Es sind 15 Wettbewerbsentwürfe eingegangen. Das war damals ein sauberer Prozess der Jury, welche ein Objekt ausgewählt hat. Ein Fachgremium hat auch darüber entschieden. Auch heute hat man im Fachgremium den Usus, dass wenn ein Projekt aus einem Konkurrenzverfahren entstanden ist, dann muss nicht nochmals das Fachgremium darüber urteilen. Ein Urteil einer Jury ist soweit immer zu akzeptieren. Danach folgte der weitere Prozess mit der Weiterbearbeitung des Projekts bis zum Baukredit. Dann folgte der Gestaltungsplan und nun wurde das Baugesuch eingereicht. Es wurde noch die Frage gestellt, ob der Gemeinderat alleine entscheiden kann. Er bejaht dies, weil sich das Gebäude in der Kategorie 2 befindet und deshalb im Kompetenzbereich der Gemeinde liegt. Der Gemeinderat kann nicht mehr alleine darüber entscheiden, wenn das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt wird. Es hat niemand Einsprache gemacht darüber, ob die Denkmalpflege tatsächlich gegen einen Abbruchentscheid der Gemeinde eine Beschwerde ans Kantonsgericht machen könnte. Am kommenden Montag findet die Sitzung mit der Denkmalpflege statt. Danach können Entscheide gefällt werden, die dann auch kommuniziert werden.

Bruno Bienz möchte vom Gemeinderat noch wissen, ob der Antrag der Denkmalpflege, dass das Gebäude in die Kategorie 1 eingestuft wird, überhaupt im Gemeinderat behandelt wurde oder nicht.

Gemäss Matthias Senn hat der Gemeinderat dies kurz nach Rechtskraft des Richtplanes in die Kategorie 2 heruntergestuft. Es ist richtig, dass es ein Schreiben der Denkmalpflege gab. Ob dieses beantwortet wurde, weiss der Sprechende nicht.

6c. Dringliche Interpellation Portmann: Asylchaos in Kriens

Nr. 209/15

Die schriftliche Antwort wurde in der Zwischenzeit verteilt.

Thomas Lammer fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Peter Portmann wünscht eine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Peter Portmann führt aus, dass in einer Nacht- und Nebelaktion, ohne die Bevölkerung rechtzeitig zu informieren das Motel Pilatusblick zu einem Asylzentrum umfunktioniert wird. Was der Bevölkerung am meisten Sorgen macht, ist die Angst vor Kriminalität. Das Recht der Bevölkerung auf Ruhe und Sicherheit wird einfach ignoriert. Ein Anwohner des Motels hat den Sprechenden folgendes geschrieben: *„Danke dass Ihr euch für die Ängste und Bedenken der Bevölkerung von Kriens im Besonderen der Anwohner vom Motel einsetzt. Man muss noch erwähnen, dass wir im Schlund schon den Rollerpark, die Moschee, den Discoschuppen Las Vegas haben. Die Frage ist ob wir der Abfalleimer der Gemeinde Kriens sind. Nicht zu vergessen, dass bei einer solchen Anhäufung unsere Immobilien stark an Wert verlieren. Wer entschädigt uns dafür?“* In einem Artikel der NZZ vom 28. März 2015 stand geschrieben, dass im Jahr 2013, 793 unbegleitete Jugendliche ins Land kamen. Davon kamen 521 aus Eritrea, der grosse Teil des Restes aus Somalia, Afghanistan und Syrien. Über 80 % sind männlich und zwischen 15 und 18 Jahren. Also der grösste Teil der Flüchtlinge sind jugendliche Wirtschaftsflüchtlinge. Die Zahl verdoppelt sich jährlich und die schwache Bundesrätin Sommaruga tut nichts gegen diesen gezielten Massenimport von niemals integrierbaren Flüchtlingen. Das einst vorbildliche Sozialwesen in der Schweiz und Kriens geht langsam aber sicher vor die Hunde wenn es so weiter geht. Auf der Web-Site des Motels Pilatus steht: *„Das Mothotel Pilatusblick Kriens hat in seiner heutigen Form und Nutzung nach 52 Jahren ausgedient. Die heutige Bausubstanz ist zu schlecht um dringend notwendige und umfassende Sanierungsarbeiten zuzulassen. Aufwendige Investitionen, wie Sanierung des Fundaments (Wasser), umfassende Isolation des gesamten Baukörpers, Ersatz der Fenster, Instandsetzung oder mittelfristiger Ersatz des Flachdachs, rechnen sich im heutigen Zustand nicht mehr. Daher haben wir uns entschlossen, den Restaurantbetrieb im neuen Jahr nach und nach zurückzufahren und das Mothotel per Mitte März 2015 definitiv zu schliessen.“* In der Antwort des Gemeinderates kann man folgendes lesen: *„Im ersten Monat patrouilliert ein privater Sicherheitsdienst in der näheren Umgebung des Asylzentrums.“* Was passiert dann nach zwei oder drei Monaten oder nach einem Jahr? Der einzige Lichtblick ist der letzte Punkt: *„Der Kanton Luzern hat der Gemeinde Kriens vertraglich zugesichert, das Asylzentrum Motel nur bis zur Inbetriebnahme des Asylzentrums Grosshof zu führen.“*

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion trat laut Anita Burkhardt-Künzler für die Dringlichkeit dieser Interpellation ein. Mit deren Inhalt bekundet sie jedoch mehr als nur Mühe. Diese reisserische und zutiefst menschenverachtende Interpellation schiesst weit über das Ziel hinaus. Im Mothotel sollen schutzsuchende Minderjährige, die ohne Begleitung in der Schweiz sind, untergebracht und betreut werden. Dies sind sicher keine messerstechenden Einbrecher, die mit Drogen handeln, sondern zutiefst verängstigte Kinder. Die Frage nach einer Bürgerwehr ist, als ob die SVP mit Kanonen auf Spatzen schiessen will. Da stellt sich die Frage, ob man dieser unwürdigen Interpellation wirklich so viel Platz bieten will. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion findet auf jeden Fall, dass der Inhalt, wie auch der Tonfall dieses Vorstosses völlig daneben ist und sie dies keinesfalls widerspruchslos tolerieren will.

Gemäss Enrico Ercolani, FDP-Fraktion, wird es sich zeigen, ob es liebe oder böse Kinder sind. Es ist vermessen das eine oder das andere zu sagen. Das Gebäude kennt der Sprechende sehr gut. Dieses ist in einem miserablen Zustand. Das gefährlichste ist der Pilz an den Wänden. Die jungen Flüchtlinge können gesundheitlich krank werden. Er empfiehlt

das Gebäude nochmals genauer abzuchecken. Es kann nicht sein, dass die Flüchtlinge deswegen krank werden.

Peter Fässler, SP/JUSO-Fraktion stach die Schlagzeile „*Von allerwelt nach Kriens*“ im Anzeiger Luzern ins Auge. Er fragte sich, ob hier die Kinder und Jugendliche ohne Begleitung gemeint sind. Dies war weit gefehlt. Dies war eine Werbung des Musicals „Daddy Cool“ im Le Théâtre Kriens. Ein schlimmes Schmierentheater ist der dringliche Vorstoss Portmann. Reine Angstmacherei schlägt hier einem entgegen. Eine Aufhetzung gegen Menschen in einer Notlage, die Schutz und Geborgenheit suchen und brauchen, nachdem sie den Kriegsgräuel in ihren Heimatländern entflohen sind. Das notabene von einer Person, die selber erfahren hat, wie es ist als Jugendlicher in einem fremden Land Fuss fassen zu müssen. In der heutigen Situation mit den grossen Flüchtlingsströmen sind konstruktive Lösungen gefragt. Wenn man etwas dazu beitragen kann, sollte man das tun. Augen verschliessen, den Kopf in den Sand stecken, bringt niemanden weiter. Genau so wenig wie die Ängste, die hier künstlich geschürt werden. Da ist Peter Fässler schon froh, einer Partei anzugehören, die dieses Thema aktiv angeht. Sie nimmt auch die weit verbreiteten Bedenken und Ängste eines Teils der Bevölkerung auf. Auch die SP/JUSO-Fraktion sieht nicht alles durch die rosarote Brille, wie dies immer wieder behauptet wird. Am 12. Dezember 2015 wird sie in einer Standaktion auf dem Hofmattplatz zusammen mit dem Verein „Migration - Kriens integriert“, die Bevölkerung zu diesem Thema informieren, aufklären sowie Probleme und Chancen erörtern. Sie bieten der Bevölkerung auch an, die verschiedenen Integrationskurse in Kriens besuchen zu können. Der Sprechende ist stolz, dass die Gemeinde Kriens mithilft, ein grosses globales Ereignis, wie sie die aktuellen Flüchtlingsströme darstellen, abzufedern. Sie hilft mit, jungen Menschen Hoffnung auf eine angst- und gewaltfreie Zukunft zu geben.

Tomas Kobj von der Grüne/JG-Fraktion findet, dass die SVP Kriens mit dieser dringlichen Interpellation klar auf Panikmache macht und das Ganze zu einem Horrorszenario aufbläht. Sie unterstellt diesen Jugendlichen, dass sie Messerstecher, Drogenhändler, Vergewaltiger usw. sind. Eine für die Grüne/JG-Fraktion klar inakzeptable, und wie bereits von der Vorrednerin Anita Burkhardt-Künzler bereits erwähnt, wenn nicht gar menschenverachtende Haltung für diese auf Hilfe angewiesenen Menschen. Zumal es sich ja auch um Kinder handelt, welche gerademal 14-16 Jahre alt sind. Das Interview des Postulanten in Zentral+ vom 2. November 2015 zeigt es klar und deutlich. Die Argumente sind derart absurd, dass der Interpellant sogar einräumt, dass das Ganze gar nicht so dramatisch sei und das man Floskeln benutzt habe, um zu dramatisieren. Es ist also alles nur Gefasel und die SVP macht hier klar auf Schwarzmalerei und behauptet unverblümt, dass es sich bei diesen Kindern um Wirtschaftsflüchtlinge handle. Auf die spezielle Situation junger Asylsuchender, die alleine auf der Flucht sind, muss im Asylverfahren besonders Rücksicht genommen werden. Wegen ihres Alters und ihrer Unererfahrenheit sind sie vom Asylverfahren oft überfordert. Deshalb sind die Migrationsbehörden hier gefordert. Dank dem UMA-Zentrum im ehemaligen Motel Pilatus kann der Kanton Luzern die dringend notwendigen Verbesserungen in der Unterbringung und Betreuung sicherstellen und damit auch dem Kindeswohl besser Rechnung tragen. Die Kinderrechtskonvention, die auch die Schweiz ratifiziert hat, regelt, dass das Kindeswohl bei allen Massnahmen im Vordergrund stehen muss. Aus diesem Prinzip leitet sich das angemessene Vorgehen der Behörden im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden ab. In der Bundesverfassung ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie ihr Anspruch auf Unversehrtheit und Förderung der Entwicklung verankert. Wenn die SVP Kriens von einem Asylchaos spricht ist dies erfunden und erlogen und ist klar irreführend. In Kriens herrscht in keiner Art und Weise ein Asylchaos. Diese Interpellation ist reine Propaganda und schürt unnötig Ängste vor Flüchtlingskinder.

Alfons Graf findet es das gute Recht von Peter Portmann einen Vorstoss zu machen. Hat man noch nicht verstanden wieso die SVP bei den Wahlen so zugelegt hat? Eine Angst besteht in der Bevölkerung und diese ist auch berechtigt. Praktisch jeden Tag kann man von Problemen

mit Asylbewerbern lesen. Alle sprechen von Integration. Wie viele Schweizer Jugendliche haben Mühe eine Lehrstelle zu bekommen. Diese müssen unzählige Bewerbungen schreiben. Dann wird von den anderen Parteien gesagt, es können alle in die Schweiz kommen, denn es hat genügend Platz. Der Sprechende hat zum Glück keine Kinder. Er möchte diese Entwicklung der Zuwanderung seinen Kindern nicht zumuten.

Für Erich Tschümperlin ist das Schlimmste was einem passieren kann der Verlust der eigenen Kinder, als Kind der Verlust seiner Eltern oder dass man die Kinder wegschicken muss, weil man um ihr Leben fürchtet. Man spricht hier von Kindern, die alleine in fremden Ländern unterwegs sind, bedroht von Gewalt, von Missbrauch, die nicht wissen wo sie schlafen können und ob und wann es etwas zu Essen gibt. Man soll sich vorstellen das passiert dem eigenen Kind und dass das Kind nach langer Flucht in ein reiches, ein sehr reiches Land kommt. Dort empfängt man es mit den Worten „*Wir wollen keine Raubüberfälle, Einbrüche, Drogenhandel und Vergewaltigungen*“. Es geht hier um Kinder. Die Schweiz mit ihrer gerade von der SVP viel gelobten abendländischen Kultur fällt so über Kinder her. Hier werden Kinder aufs Wüteste verdächtigt, allein aufgrund ihrer Herkunft. Hier wird auf Kosten von Kindern populistische Politik der übelsten Sorte betrieben. Erich Tschümperlin findet dies total abstoßend und verurteilt dies aufs schärfste und er schämt sich für Kriens, dass hier so etwas möglich ist.

Pascal Meyer stellt fest, dass sich Peter Portmann mit dieser Interpellation ein weiteres Mal als treuer Parteisoldat outet. Er bewirtschaftet, wie von Blocher befohlen, die Asylthematik. Eine Bürgerwehr soll jetzt also die mordenden und vergewaltigenden Kinder im Alter von 11 bis 16 Jahren überwachen. Dies ist absolut geschmacklos. Die Aussagen von Peter Portmann in den Medien haben den Sprechenden an dem Weltbild von Peter Portmann ein weiteres Mal zweifeln lassen, hat doch auch der Interpellant Migrationshintergrund. Pascal Meyer fragt sich, von wo ein solch verzerrtes Bild der Realität kommt. Das Problem ist doch die rechtspopulistische SVP-Propaganda, die geistige Heimat von Peter Portmann. Sie vernebelt seine Gedanken. Die Realität spielt für ihn eine untergeordnete Rolle. Klar stösst die Integrationsfähigkeit einer Gesellschaft irgendwann an seine Grenzen. Klar können unbeschäftigte Menschen auf falsche Gedanken kommen. Aber Repressionen einer Bürgerwehr sind definitiv die falsche Antwort darauf. Gewalt erzeugt Gegengewalt. Die „besorgten Bürger“ würden sich sehr wahrscheinlich wohler fühlen, wenn die von der SVP Rechtspopulisten geschürten Ängste, mittels integrationsfördernden Massnahmen abgebaut würden. Peter Portmann's menschenverachtenden Stil unterstützt Pascal Meyer nicht. Er erwartet von Peter Portmann, dass er sich für seine Aussage öffentlich entschuldigt und vom Gemeinderat, dass er sich klar von Aussagen in der Frage 7 der Interpellation distanziert.

Gemäss Räto Camenisch ist es nur mit Sand in die Augen streuen, verharmlosen und von Kinder zu sprechen nicht getan. Kriens wird 70 Jugendliche aufnehmen und er hofft, dass diese gut betreut werden. Es gibt auch andere Meldungen. Heute kann man in der deutschen Zeitung „Zeit“ lesen, dass Hamburg 1'000 untergetauchte jugendliche Flüchtlinge hat. Davon sind schätzungsweise 120 schwerstkriminell und der Rest haltet sich mit Kleinkriminalität und Prostitution über Wasser. Das ist natürlich eine grosse Stadt und Kriens ist ein kleiner Ort. Mit dem Import von ausländischen Personen, egal welches Alter diese haben, wird die Schweiz ihre Identität verlieren und die abendländische Kultur wird ohnehin kaputt gehen. Die Gemeinden müssen ihre Budgets immer mehr nach den Flüchtlingen ausrichten. Dann sind Steuersenkungen kein Thema mehr.

Fabian Takacs findet, dass heute nur etwas eine rote Karte verdient hat, nämlich diese Interpellation. „*Raubüberfälle, Einbrüche, Messerstechereien, Drogenhandel und Vergewaltigungen*“, ehrlich – sonst noch was? Hätte der Interpellant die Liste noch erweitert mit „*Repression, Willkürregime, Hinrichtungen und Bandenkrieg*“, hätte er geschworen, es handelt sich hier um eine Wiedergabe von der Situation in Syrien, Eritrea oder Afghanistan. Situatio-

nen aus denen die hier lebenden Flüchtlinge geflohen sind. Aber an was der Sprechende bei dieser absurden Aufzählung des Interpellanten sicher nicht gedacht hätte, dass es die Beschreibung von der Bedrohung ist, welche von 12-jährigen Kindern ausgeht. Bis anhin hat sich Fabian Takacs gedacht, wenigstens die Flüchtlingskinder, welche das schwerste Leiden von allen Flüchtlingen zu tragen haben, werden von der rechten Propaganda verschont. Sie sind ja noch Kinder und schutzbedürftig. Aber da hat er sich getäuscht. Heute ist anscheinend Populisten jedes Mittel recht, politisches Kapital aus tragischen Schicksalen zu schlagen und tausende von Menschen auf einmal zu diffamieren und zu kriminalisieren. Die SVP hat mit dem neusten Vorstoss die rote Linie des guten Geschmacks zu weit überschritten. Das ist nicht die Art, wie man in der Schweiz Politik machen sollte. Das darf nicht toleriert werden. Die Grosseltern des Sprechenden stammen aus Ungarn, Slowenien, Ostdeutschland und Polen. Ein Teil von ihnen ist aus politischen und auch wirtschaftlichen Gründen geflüchtet. Nun liest er als Enkelkind von immigrierten Grosseltern diesen Vorstoss, der suggeriert, dass Flüchtlinge ohne Sicherheitskonzept automatisch zu Räuber, Messerstecher, Drogendealer und Vergewaltiger werden. Dies ist hochgradig unverschämt gegenüber allen Menschen, die in ihren Familien oder Freundeskreisen Flüchtlinge haben oder selber geflohen sind. Fabian Takacs möchte gerne die aufgeworfene Frage nach der Bedrohung, welche von den Flüchtlingskindern ausgeht umdrehen und damit zeigen, dass die Panikmache der SVP vollkommen in die falsche Richtung zielt. Ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass ein 12-jähriger Flüchtling in Kriens Täter eines gewaltsamen Übergriffes ist oder ist eher die Wahrscheinlichkeit grösser, dass ein 12-jähriger Flüchtling Opfer eines gewaltsamen Übergriffes wird? Er glaubt die Antwort liegt auf der Hand und bringt ihn gleich zur Frage 8 des Interpellanten betreffend Bürgerwehr. Als wäre die Frage 8 nicht schon genug wildwestartig, hat der Interpellant in einem Interview mit Zentral+ nachgedoppelt: *„Die Securitas für die Sicherheit zu beauftragen ist sinnlos, da diese ohnehin nicht die Befugnis haben, einzugreifen [...] Da könnte man ebenso gut ein paar Pfader hinstellen, das käme auf dasselbe raus“*. Das muss man sich mal vorstellen. Und aus dem schliesst der Interpellant, dass es eine Bürgerwehr braucht. Welche Befugnisse hätte dann eine, aus propagandistisch-angestachelten Rentnerinnen und Rentnern bestehenden, sich im Schatten der Nacht sicher fühlenden, Bürgerwehr? Man muss sich das Absurde einmal bildlich vorstellen. Da wirft ein 12-jähriger Afghane ein Kaugummi-Papier auf den Boden und wird im nächsten Moment von einem Bürgerwehr-Trupp attackiert. Entschuldigung, so etwas geht doch zu weit. Eine Bürgerwehr gehört wie auch Selbstjustiz ins 19. Jahrhundert nach South Dakota in den Wilden Westen und nicht in ein entwickeltes Land wie die Schweiz. Was sagt der politische Chef der Luzerner Polizei zu diesem Anliegen? Dass eine solche rechtsstaatsfeindliche Forderung ausgerechnet von einer Partei kommt, welche einen zweiten Bundesratssitz möchte, ist ja in sich eine Farce und zeugt von einem Staatsverständnis einer Cowboy-Truppe. Die entscheidende Frage, die einem eigentlich beschäftigen sollte, ist: Wie schützt man Flüchtlingskinder vor einem aufgestachelten Bürgermob – alias Bürgerwehr? In der Schweiz sind Übergriffe auf Flüchtlinge zum Glück noch selten. Aber ein Blick über die Grenze nach Deutschland zeigt, wie es auch sein könnte, wenn man sich nicht langsam am Riemen nimmt und genau dieser Propaganda einen Riegel schiebt. In Deutschland sieht man nämlich schnell, von wem die Gefahr wirklich ausgeht. Alleine in den letzten 10 Monaten sind in Deutschland 490 Straftaten gegen Asylunterkünfte ausgeführt worden. Dabei sind unschuldete Menschen getötet worden. In der Schweiz ist man zum Glück noch nicht auf dem Level. Damit man aber in Zukunft in Kriens nicht Schlagzeilen liest von brennenden Asylunterkünften und Übergriffen, wie man das in Genf oder Dietikon gesehen hat, muss man als Politikerinnen und Politiker endlich hinstehen und seine Meinung sagen. Fabian Takacs möchte vom Gemeinderat wissen, was unternommen wird, um die 11-16-jährigen Kindern vor einem wütigen Bürgermob zu schützen. Wie engagiert sich der Gemeinderat, dass es gar nicht erst zu einer Gründung einer Bürgerwehr kommt? Die vorliegende Propaganda-Interpellation möchte kein Problem lösen, nein sie kreiert Probleme, die keine sind. Und das macht sie auf dem Rücken der Schwächsten. Als hätten Flüchtlingskinder nicht schon genug durchgemacht. Fabian Takacs hofft, dass sich der Interpellant beim nächsten Mal zuerst überlegt, ob es wirklich wert ist, so viel gesellschaftliches Geschirr zu zerschlagen.

Rolf Schmid führt aus, dass Alfons Graf unterstellt hat, dass sie naiv seien und ihnen nun mal die Augen geöffnet werden. Nein, das ist man nicht. In den 60er und 70er Jahre erlebte man, als die Italiener als Messerstecher und Verbrecher bezeichnet wurde. Was meint Enrico Ercolani mit italienischen Wurzeln dazu? Das ist doch absolut daneben. Nachher waren es die Albaner, Tamilen etc. Immer wieder wurde so etwas gesagt. Der Sprechende ist stolz und froh haben über 70 % der Schweizer anders gestimmt und nicht die SVP gewählt. Es zeigt ihm doch, dass über 70 % der Bevölkerung anders denken.

Laut Christine Kaufmann-Wolf muss die Angst der Bewohner ernst genommen werden. Fakt ist aber auch, dass der Kanton ein Problem hat. Es sind bereits solche Jugendliche hier, welche zwischen 11-16 Jahre sind, die keine Begleitung haben. Alle wissen, dass solche Kinder und Jugendliche nicht einfach in ein Asylzentrum gesteckt werden können, weil sie unter die Räder kommen. Sie möchte daran erinnern, dass beim 2. Weltkrieg das Pestalozzi-Dorf gegründet wurde, damit solche Kinder ein zu Hause erhielten. Das leere Motel ist für den Kanton eine ideale Gelegenheit. Dies ist eine Übergangslösung, eine Zwischennutzung, wie man es für die Kultur auch macht. Rätö Camenisch hat es auch schon erwähnt. Wenn man diesen Kindern keinen geschützten Rahmen gibt, artet die Situation aus. Das hat grosse Folgen für die ganze Gesellschaft. Wenn man diesen einen Halt und Rahmen gibt, wo sie auch erzieherisch begleitet werden, ist es für die Gesellschaft viel einfacher und besser. Darum denkt sie, man kann zu dieser Übergangsnutzung ja sagen.

Katja Staub möchte auf eine Sendung von Tele Züri aufmerksam machen in dem es genau um solche Jugendliche Einwanderer ging. Sie hat noch eine Frage an den Gemeinderat. Wurde abklärt, ob die Unterbringung dieser jungen Menschen auch in einem anderen Gebäude möglich wäre? Wenn ja, wo?

Martin Heiz findet, dass das was vorher von gewissen Personen gesagt wurde, ist unter der Gürtelinie. Wenn man bei den anderen vor der Türe kehrt, soll man zuerst vor der eigenen auch wischen. Die SVP Kriens kommt nicht einfach wegen lustig auf solche Sachen. Der Sprechende hat ein Mail erhalten: „*In der Anlage Wiggerhalde kursieren ebenfalls Gerüchte vor Monaten schon*“. Nimmt man diese Ernst? Wahrscheinlich nicht. Weiter schreibt dieser, dass er eine 18-jährige blonde Tochter hat. Sie und auch andere Frauen haben Angst. Es sind alles Leute aus dieser Region. Will man diese Personen nicht ernst nehmen? In Deutschland sieht man zurzeit andere Bilder. Deutschland ist ein offenes Land für Flüchtlinge. Dort heissen diese nicht UMA sondern MUFL = Minderjährige unbegleitete Flüchtlinge. Das Landeskriminalamt Hamburg schreibt: „*Schwerkriminelle Flüchtlinge werden gezielt eingeschleust. Die Polizei kapituliert vor kriminellen Flüchtlingskindern. Neue MUFL-Kriminalitätswelle schwappt über deutsche Städte*.“ Hier drin werden Berichte aufgezeigt und das Landeskriminalamt Hamburg weiss sicherlich wovon es spricht. Sie konnten bereits Schlepper nachweisen, welche solche Kinder nach Deutschland einschleusen. 64 offene Fälle gibt es noch, mit der Frage wer diese Kinder einschleppt. In einem anderen Bericht schreiben sie was das Problem ist: „*Insbesondere führen kleinste Anlässe kontroverse Sachverhalte, auch untereinander schnell zu aggressiv geführten Angriffs- und Verteidigungsverhalten*.“ Deutschland ist noch mehr mit solchen Sachen konfrontiert und weiss wovon sie sprechen. Wenn man sich einfach die Augen verschliessen möchte und die Ängste der Anwohner ignoriert, findet er dies unverschämt. Er wartet nur darauf bis der erste Fall öffentlich wird. Schweizer Jugendliche von 14-16 Jahren purgeln sich schliesslich auch.

Erich Tschümperlin findet es sehr schwach, wenn man so einen Vorstoss macht und damit Staub aufwirbelt und während der Diskussion einfach verschwindet.

Gemäss Judith Mathis-Wicki ist die beste Antwort über die Ängste die geschürt werden, dass wenn die Jugendlichen gut integriert und begleitet werden. Wenn man dies nicht macht, hat sie auch das Gefühl, das etwas schief gehen kann. Aber dann würde sie von der SVP erwarten, dass sie Ideen bringen, wie man diese Kinder integrieren und begleiten kann. Man soll nicht von ängstlichen blonden Frauen erzählen, wovon sie hofft, dass es diese heute nicht mehr gibt.

Lothar Sidler hat drei Themenkreise festgestellt, die noch näher angeschaut werden müssen. Dies sind der Ablauf der Information, die Sicherheit und der Zustand des Hauses. Dem Gemeinderat wurde vorgeworfen, dass dies in einer Nacht- und Nebelaktion gemacht wurde. Dies stimmt so nicht. Man wusste, dass ein Asylzentrum kommt. Es wurde mit dem Kanton vereinbart, dass der Kanton zuerst die Anwohnerschaft und dann die Bevölkerung orientiert. Die Anwohnerschaft haben mit der schriftlichen Mitteilung die Aufforderung erhalten an die Informationsveranstaltung zu kommen. Erst als die Anwohnerschaft und die Schlüsselpersonen, wie die Parteien, informiert waren, hat man die Medien informiert. Der Gemeinderat hat sauber informiert. Dies erfolgte gleich wie beim Zentrum Grosshof. Nun war es jedoch zeitlich etwas näher an der Eröffnung. Der Gemeinderat versteht, dass man Angst hat. Etwas Neues macht immer Angst. Aber dem kann im Kanton Luzern die Erfahrung gegenüber gestellt werden. Das UMA-Zentrum gibt es seit Jahrzehnten in Emmen im Sonnenhof. Jetzt ist es überlaufen und deshalb kommt ein Teil nach Kriens. In Emmen wurde aufgrund des UMA-Zentrums keine erhöhte Kriminalität festgestellt. Er möchte damit nicht sagen, dass der eine oder andere nicht dem Teufel ab dem Karren gefallen ist. Das gibt es dort, so wie es auch bei den Schweizern gibt. Die Erfahrungen zeigen, dass es nicht zu einer erhöhten Kriminalität führt. Er fragt sich, weshalb dies in Kriens anders sein sollte. Der Gemeinderat nimmt die Ängste der Bevölkerung total ernst. Man weiss, dass Ängste da sind, auch geschürte Ängste. Der Kanton kennt diese Ängste auch. Es wurde mit dem Kanton vereinbart, dass es vier Sicherheitsmassnahmen geben wird. Die erste Sicherheitsmassnahme ist die Patrouille, welche am Anfang ums Asylzentrum patrouilliert. Zuerst ist es vorgesehen, dass es ein Monat lang gemacht wird. Wenn man feststellt, dass es die Patrouille noch braucht, wird sie weitergeführt. Der Kanton entscheidet zusammen mit der Kantonspolizei und der Anwohnerschaft. Diese bilden zusammen einen Sicherheitsausschuss. Dieser schaut was es braucht, um die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl der Leute zu gewährleisten. Kriens hat vom Kanton verlangt, dass er sensible Zonen ausscheidet. Dieser hat eingewilligt, dass es drei sensible Zonenbereiche gibt. Dies sind das Roggern Schulhaus, die Betriebe und alle Baustellen. In diesen sensiblen Zonenbereichen können sich die UMA's nur mit Betreuungspersonen aufhalten. Der grosse Unterschied zu solchen Jugendlichen im Ausland ist, dass die UMA's in der Schweiz besonders betreut werden. Diese haben eine 24 Stunden Betreuung. Am Abend dürfen sie nicht mehr nach draussen. Durch den Tag haben diese Strukturen, besuchen Schule, haben Jobtraining, besuchen Sprachkurse und sie werden ausgebildet, wie man sich in der Schweiz verhält. Die UMA's müssen an viele Orte hingehen, wo aus verfahrenstechnischen Gründen abgeklärt wird, ob das Kind zurückgeführt werden kann oder nicht. Die Strukturen werden mit einer Hausordnung sichergestellt. Wer dagegen verstösst, hat Nachteile zu befürchten. Es können finanzielle Nachteile sein oder auch Nachteile, dass sie mit den Betreuungspersonen nicht weg gehen können, wie Hausarrest. Die vierte Massnahme ist die Begleitgruppe wie beim Grosshof auch. In dieser Begleitgruppe ist der Kanton, die Gemeinde, die Polizei und Vertreter der Anwohnerschaft vertreten. Man wird sich regelmässig oder dann wenn es einer verlangt treffen und die Situation analysieren. Aus der Begleitgruppe heraus gibt es einen Sicherheitsausschuss, welcher entscheidet welche Sicherheitsmassnahmen aufrecht erhalten werden oder neu dazu kommen oder auch abgeschafft werden können. Das Gewaltmonopol muss beim Staat bleiben. Es kann nicht sein, dass nachher Private kommen und eine Bürgerwehr aufstellen. Es kann auch nicht sein, dass man der Krienser Bevölkerung unterstellt, dass sie einen Mob bilden. Die Krienserinnen und Krienser sind intelligent genug, um zu wissen was Anstand ist. Der Zustand des Gebäudes kennt der Gemeinderat nicht. Der Kanton ist verantwortlich, dass der Zustand so ist, dass man darin wohnen kann. Der Kantonschemiker und der Kantonsarzt müssen dies auch überprüfen. Das Asylzentrum wird vorab durch den Kanton in Stand gestellt. Allerdings erfolgen keine äusseren Massnahmen, da dies eine zu-

sätzliche Baubewilligung braucht. Die Instandstellung wird so hingehend gemacht, dass es bis ins 2017 gebraucht werden kann. Diese Massnahme ist ja nur provisorisch. Katja Staub hat noch gefragt, ob abgeklärt wurde, ob dies allenfalls an einem anderen Ort gemacht werden kann. Dies wurde global vorgenommen. Es gab Alternativen wie Zivilschutzanlagen bei den Schulhäusern oder bei Privaten. Der Gemeinderat sagte, dass weder das eine noch das Andere eine Alternative ist. Das Motel ist eigentlich die einzige vernünftige Lösung. Kriens wird Asylsuchende haben so oder auch anders, ob es einem passt oder nicht. Das Gesetz sieht es vor, dass der Kanton den Gemeinden Asylsuchende zuweisen kann. Es besteht ein Vertrag mit dem Kanton, dass 90 Asylsuchende nicht zugewiesen werden dürfen, weil Kriens ein Kontingent hat von 90 Personen, weil der Kanton das Asylzentrum Grosshof bauen darf. Im Moment kommen so viele Flüchtlinge in die Schweiz, dass das Kontingent überläuft. Kriens müsste eigentlich zusätzliche Asylsuchende aufnehmen. Bis jetzt konnte man dies verhindern. Jetzt hat der Kanton aber gesagt, dass Kriens etwas bieten muss. Deshalb hat der Gemeinderat dem Kanton zugestanden im Motel Asylsuchende einzuquartieren. Das verhindert auch, dass die Gemeinde in Zukunft Ersatzzahlungen leisten muss. In der neuen Asylverordnung steht, dass jede Gemeinde, die nicht genügend Asylsuchende aufnimmt, eine Ersatzzahlung leisten muss. In Kriens sind es schnell 5-stellige Beträge, die pro Monat bezahlt werden müssten, wenn den Aufgaben nicht nachgekommen wird. Deshalb ist dies finanziell gesehen eine gute Lösung. Die Gemeinde hat mit dem Kanton einen Vertrag abgeschlossen, genau wie beim Asylzentrum Grosshof. Es wurde geschaut, dass die Interessen der Gemeinde gewahrt sind.

7. Postulat Staub: Weniger Vorstösse – mehr bilaterale Problemlösungen **Nr. 180/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

8. Postulat Tanner: Gegen die Bevormundung der Luzerner Gemeinden durch den Kanton **Nr. 194/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

9. Bericht dringliches Postulat Graber: Bypass – so nicht! Konsequenz bleiben! **Nr. 185/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

10. Beantwortung Interpellation Aakti: Langfristige und saubere Finanzstrategie **Nr. 171/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

11. Beantwortung Interpellation Graf: Auslagerung Parkbad und Sportanlage Kleinfeld **Nr. 174/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

12. Beantwortung Interpellation Erni: Kriens Tourismus – ein wichtiger Pfeiler für die Vermarktung von Kriens **Nr. 177/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

13. Beantwortung Interpellation Piras: Werden Krienser Vereine obdachlos? **Nr. 183/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

14. Postulat B. Bienz: Handwerkerzentrum für Handwerker und Kleingewerbe in Kriens **Nr. 196/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

15. Postulat Tschümperlin: Auswirkungen der Schuldenbremse **Nr. 198/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

16. Verabschiedung Kevin Hofstetter (FDP)

Thomas Lammer bittet Kevin Hofstetter nach vorne. Er tritt per 30. November 2015 aus dem Einwohnerrat zurück. Er ist derjenige in dieser Legislatur, der die kürzeste Amtszeit inne hatte. Die FDP-Fraktion hat nicht so Freude, dass er weggeht. Es gibt jedoch einen Grund für seinen Weggang. Kevin Hofstetter zieht nach Luzern, weshalb er nicht mehr im Einwohnerrat bleiben darf. Er wünscht ihm viel Glück und dass er in der Stadt noch weiter politisch tätig ist. Der Sprechende bedankt sich für seine Mitarbeit im Einwohnerrat. Er hat sich passend zum Umzug einen IKEA-Gutschein gewünscht.

Gemäss Kevin Hofstetter ist der Wohnungsmarkt mindestens genauso umkämpft wie einige der heutigen Themen. Wenn man heutzutage als junge Person ein Wohnungsangebot erhält, welche passt, überlegt man sich nicht mehr lang und sagt danke. Dies führt dazu, dass er auf den 1. Dezember 2015 in die Wohnung ziehen kann. Deshalb hat er sein Rücktrittsschreiben eingereicht. Er dankt allen für die spannende Zeit, die er miterleben durfte. Er hat sehr viel gelernt. Er dankt auch den Mitgliedern der BiK, die ihn warmherzig aufgenommen haben und ihn in die Geschäfte hineingebracht haben.

Schluss

Franco Faé möchte sich entschuldigen, dass er heute zu spät gekommen ist. Er war im Glauben, dass er vorher hier drin nichts zu suchen hat, bevor er vereidigt wird. Er möchte sich an dieser Stelle auch bei seinem Team der CVP bedanken und denjenigen die ihm sonst gratuliert haben. Er war heute erstaunt zu hören, dass er der Grund dafür ist eine linken Gemeinderat zu haben. Er glaubt gewisse werden es noch erleben, dass dem nicht so ist. Der Sprechende hat eine wahnsinnige Berufskarriere gemacht. Das soll ihm noch jemand nachmachen, wenn er im Sommer noch der Totengräber ist und im Herbst Gemeinderat. Vielleicht erhält er 2016 noch einen Unternehmenspreis. Franco Faé fand es einen spannenden Nachmittag, aber er hofft, dass nicht alle so sind. Er möchte gerne konstruktiv zusammen arbeiten. Dies hat er heute nicht so gespürt. Er wird alles daran setzen in den Finanzen in diese Richtung zu arbeiten. Er bietet auch allen Hand. Dafür wurde er gewählt und ist auch dafür angestellt. Er ist gerne bereit zusammenzuarbeiten von links bis rechts.

Thomas Lammer bedankt sich für das aktive Mitmachen und Diskutieren.

Die nächste Einwohnerratsitzung findet am 17. Dezember 2015 statt.

Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Hofmatt.

Die Sitzung schliesst um 19:30 Uhr.

Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Die Einwohnerratspräsident:



Thomas Lammer

Der Gemeindeschreiber:



Guido Solari

Die Protokollführerin:



Sarah Deschwanden